

Sozialbericht des Saale-Orla-Kreises



Saale-Orla-Kreis

Gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Impressum

Herausgeber: Landratsamt Saale-Orla-Kreis
Verantwortlich: Fachbereich Jugend und Soziales
Redaktion: Katja Lukas
Redaktionsschluss: Oktober 2016
Kontakt: Tel: 03663/488 952
E-Mail: Sozialplanung@lrasok.thueringen.de

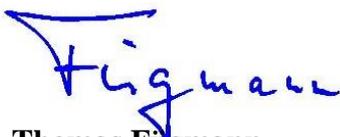
Gleichstellungsgrundsatz: Status- und Funktionsbezeichnung gelten sowohl in männlicher als auch in weiblicher Form.

Vorwort

In den nächsten Jahren werden hinsichtlich der demografischen und sozialstrukturellen Veränderungen auf die Landkreise und Gemeinden große Herausforderungen zukommen. Diese können nur dann gemeistert werden, wenn mittel- und langfristige Trends anhand einer differenzierten Datenbasis kontinuierlich analysiert werden. Dieser Bericht soll dazu beitragen, gefühlte Annahmen empirisch zu belegen und Bedarfe rechtzeitig erkennen zu können. Auf einer entsprechenden Datengrundlage können dann Entscheidungen getroffen und plausibel vertreten werden. Wichtig ist es dabei, die Lebensverhältnisse möglichst kleinräumig zu beleuchten, da sich die Bevölkerung nicht als homogene Masse beschreiben lässt, sondern sich in ihren Lebensverhältnissen sehr differenziert entwickelt. Um Unterschiede in den Lebensverhältnissen und damit einhergehend unterschiedliche Bedarfe im Landkreis sichtbar zu machen, wurden neben den Daten des Landkreises immer die Daten für die einzelnen Verwaltungseinheiten dargestellt, sofern diese verfügbar waren.

Im Rahmen des ESF-Projektes „Armutspräventionsrichtlinie“ macht sich der Saale-Orla-Kreis seit Anfang des Jahres 2016 auf den Weg hin zu einer integrierten Sozialplanung. Sozialplanung dient dabei der Gestaltung von sozialen Lebensbedingungen im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge. Sie soll die einzelnen Fachplanungen vereinheitlichen und zusammenführen. Die Planung basiert dabei auf dem Ansatz der Sozialraumorientierung. Ressourcenorientierung, Nachhaltigkeit und Bürgerbeteiligung sind wichtige Elemente der Arbeit.

Dieser Sozialbericht soll als Grundlage für den Aufbau einer integrierten Sozialplanung im Landratsamt Saale-Orla-Kreis dienen und einer breiten Öffentlichkeit ein besseres Verständnis der Lebenslagen der Bevölkerung des Saale-Orla-Kreises ermöglichen. In Zeiten, wo monetäre Mittel immer knapper bemessen werden, ist es besonders wichtig, Entwicklungen zu verfolgen und die Bedarfe vor Ort zu kennen, da nur so ein passgenauer Einsatz der Mittel möglich ist. Dieser Bericht soll in ein Sozialmonitoring überführt werden, im Rahmen dessen bestimmte Indikatoren jährlich beobachtet werden, um auf Veränderungen frühzeitig reagieren zu können. Weiterhin bietet er die Grundlage für eine Sozialraumanalyse, durch die spezifische Angebote und Bedarfe erhoben werden soll.



Thomas Fügmann
Landrat des Saale-Orla-Kreises

Inhalt

Inhalt.....	1
1. Methodisches Vorgehen.....	4
2. Verwaltungsstruktur.....	5
3. Bevölkerung.....	9
3.1 Bevölkerungsentwicklung.....	9
3.2 Bevölkerungszusammensetzung.....	14
3.3 voraussichtliche Bevölkerungszusammensetzung.....	19
3.4 Ausländische Bevölkerung.....	23
3.5 Zusammenfassung.....	26
4. Familie und Wohnen.....	27
4.1. Familien und Kinder in Bedarfsgemeinschaften.....	27
4.2. Wohnen.....	30
4.2.1. Wohngeld.....	31
4.3. Zusammenfassung.....	37
5. Bildung und Betreuung.....	38
5.1. Kinder in Kindertageseinrichtung.....	38
5.2. Kinder und Jugendliche in der Schule.....	39
5.3 Unterstützungsleistungen im Bereich Schule und Berufsausbildung.....	42
5.3.1.Hortgebührenerlass.....	42
5.3.2.Schulbegleiter.....	46
5.3.3. Bildung und Teilhabe.....	48
5.4. Zusammenfassung.....	50
6. Hilfen zur Erziehung.....	51
6.1. Erziehungsbeistand.....	51
6.2 Flex Team – flexible Erziehungshilfen.....	52
6.3 Sozialpädagogische Familienhilfe.....	55

6.4. Erziehungsberatungsstelle	56
6.5. Zusammenfassung	57
7. Gesundheit.....	58
7.1. Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst/ Zahngesundheit.....	58
7.1.1. Zahngesundheit in Kindertageseinrichtungen	58
7.1.2. Zahngesundheit an Grundschulen	59
7.1.2. Zahngesundheit an weiterführenden Schulen.....	61
7.2. Einschulungsuntersuchung	63
7.3. Betreuungen.....	66
7.4. Betreuung durch den Sozialpsychiatrischen Dienst	68
7.5. Suchtberatungsstelle	70
7.6. Pflege.....	72
7.7. Schwerbehinderte Personen.....	74
7.8. Zusammenfassung	76
8. Ökonomische Situation/ Arbeitsmarkt	78
8.1. Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit	78
8.1.1 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte.....	83
8.2. Ökonomische Situation	86
8.2.1. Erwerbseinkommen.....	86
8.2.2. Grundsicherung für Arbeitssuchende	86
8.2.3. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	87
8.2.5. Rente.....	89
8.3 Insolvenzen.....	91
8.3.1. Schuldnerberatung.....	92
8.4. Zusammenfassung	95
9. Ausblick	97
Abbildungsverzeichnis	98

Abkürzungsverzeichnis

BG	Bedarfsgemeinschaft
EG	erfüllende Gemeinde
SGB II	Sozialgesetzbuch Zweites Buch
SGB III	Sozialgesetzbuch Drittes Buch
SGB VIII	Sozialgesetzbuch Achtes Buch
SGB XII	Sozialgesetzbuch Zwölftes Buch
SPDi	Sozialpsychiatrischer Dienst
VG	Verwaltungsgemeinschaft

1. Methodisches Vorgehen

Ziel dieses statistischen Berichtes soll es sein, Regionen im Landkreis Saale-Orla zu identifizieren, in denen Problemlagen gehäuft auftreten. Untersucht werden sollen dabei Indikatoren ausgewählter Merkmalen entlang der Lebenslagen, die Aussagen über die soziale Lage der Menschen in unserem Landkreis treffen können. Folgende Merkmale stehen in diesem Bericht im Mittelpunkt: Bevölkerung, Familie und Wohnen, Bildung und Betreuung, Hilfen zur Erziehung, Gesundheit sowie ökonomische Situation und Arbeitsmarkt. Wichtig ist dabei eine möglichst kleinräumige Auswertung vorzunehmen, da nur so Unterschiede innerhalb des Landkreises deutlich werden. Grundlage sollte die Gliederung der Verwaltungseinheiten: Städte, erfüllende Gemeinde und Verwaltungsgemeinschaften sein. Dies würde soweit möglich realisiert. In einigen Bereichen konnte diese kleinräumige Gliederung, aufgrund der Datenverfügbarkeit oder des Datenschutzes, nicht umgesetzt werden, hier wurde dann die Gliederung der Planungsräume aus der Jugendhilfeplanung (Kapitel Hilfen zur Erziehung), die Unterteilung nach Unter- und Oberland (Kapitel Schuleingangsuntersuchungen) oder die Ebene des Landkreises betrachtet (z.B. Kapitel Pflege, Familie und Wohnen).

Datenbasis dieses Berichtes ist das Jahr 2015 (Stichtag 31.12.2015), in einigen Fällen war dies nicht möglich. So standen zum Beispiel im Bereich Pflege nur Daten des Jahres 2013 zur Auswertung zur Verfügung, da diese nur im 2jährigen Turnus erhoben werden.

Datenquelle war zumeist das Thüringer Landesamt für Statistik (TLS), aber auch hausinterne Daten, Auswertung der Bundesagentur für Arbeit und des Jobcenters und Daten der freien Träger.

2. Verwaltungsstruktur

Der Saale- Orla-Kreis umfasst eine Fläche von 1.148 km², somit ist er der drittgrößte Landkreis in Thüringen.

Für die Analyse der einzelnen Merkmale soll sich auf die vorhandenen Verwaltungsstrukturen bezogen werden (Städte, Verwaltungsgemeinschaften, Gemeinden, erfüllende Gemeinden). Im Jahr 2015 bestand der Kreis aus 60 Gemeinden und 12 Städten. Die Mehrheit der Gemeinden ist in Verwaltungsgemeinschaften (VG) organisiert. Einer VG gehören 55 Gemeinden an, zudem sind 3 Städte Mitglied einer VG. Zwei Gemeinden übernehmen in Form der erfüllenden Gemeinde Verwaltungsaufgaben von anderen Gemeinden. 9 der Städte sind eigenständig.

Nachfolgende Übersicht stellt die derzeitige Verwaltungsgliederung des Saale-Orla-Kreises dar.

Abbildung 1: Verwaltungsgliederung Saale-Orla- Kreis

Städte, erfüllende Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften	Zugehörige Städte und Gemeinden und Ortsteile/ Ortschaften in Klammern
Stadt Bad Lobenstein	(Helmsgrün, Lichtenbrunn, Oberlemnitz, Saaldorf, Unterlemnitz)
Stadt Gefell	(Blintendorf, Dobareuth, Frössen, Gebersreuth, Göttengrün, Haidefeld, Langgrün, Mödlareuth, Straßenreuth)
Stadt Hirschberg	(Göritz, Sparnberg, Ullersreuth, Venzka (Juchhöh))
Stadt Pöbneck	
Stadt Saalburg-Ebersdorf	(Saalburg, Ebersdorf, Friesau, Kloster, Kulm, Pöritzsch, Raila, Röppisch, Schönbrunn, Wernsdorf, Zoppoten)
Stadt Schleiz	(Dröswein, Gräfenwarth, Langenbuch (Waldhäuser), Lössau, Möschlitz (Grochwitz), Oberböhmisdorf, Oschitz, Wüstendittersdorf)
Stadt Tanna	(Künsdorf, Mielesdorf, Rothenacker (Ebersberg, Willersdorf), Schilbach, Seubendorf, Stelzen (Spielmes), Frankendorf, Unterkoskau (Oberkoskau), Zollgrün)

Stadt Wurzbach	(Grumbach, Heberndorf, Heinersdorf (Bärenmühle, Klettigshammer) Obla (Knauer- mühle), Titschendorf (Heinrichshöh, Rodacherbrunn), Weitisberga, Dürrenbach, Haslersberg, Heinrichsort
Erfüllende Gemeinde Neustadt an der Orla	Kospoda (Burgwitz, Meilitz), Linda b. Neustadt, Neustadt an der Orla (Börthen, Breitenhain (Strößwitz), Lichtenau, Moderwitz, Neunhofen), Stanau
Erfüllende Gemeinde Remptendorf	Burgk (Burgkhammer, Isabellengrün) Remptendorf (Altengesees, Burglemnitz, Eliasbrunn, Gahma, Gleima, Rauschenge- sees, Neumühle, Zschachenmühle, Lieben- grün, Liebschütz, Lückenmühle, Karolien- field, Ruppersdorf, Thierbach, Thimmen- dorf, Weisbach
VG Oppurg	Bodelwitz, Döbritz, Gertewitz, Groben- greuth (Daumitsch), Langenorla (Klein- dembach, Langendembach), Lausnitz b. Neustadt, Nimritz, Oberoppurg, Oppurg (Kolba, Rehmen), Quaschwitz, Solzwitz, Weira (Industrie- und Gewerbegebiet Wei- ra, Krobitz), Wernburg (Seebach)
VG Ranis- Ziegenrück	Crispendorf (Dörflas, Erkmannsdorf), Eß- bach, Gössitz, Keila, Krölpa (Dobian, Frie- debach, Gräfendorf, Herschdorf b. Pößneck, Hütten, Oelsen, Rockendorf, Trannroda, Zella), Moxa, Paska, Peuschen (Bahren, Laskau), Ranis (Brandenstein, Heroldshof, Ludwigshof), Schmorda, Seis- la (Wöhlsdorf), Schöndorf (Külmla, Tausa), Wilhelmsdorf (Kalte Schenke), Ziegenrück
VG Saale- Rennsteig	Birkenhügel, Blankenberg, Blankenstein, Harra (Kießling, Lemnitzhammer), Neund- orf/LBS, Pottiga, Schlegel (Seibis)
VG Seenplatte	Bucha, Dittersdorf (Chursdorf, Dragens- dorf, Sorna), Dreba, Görkwitz (Mönch- grün), Göschitz (Rödersdorf), Kirschkau,

	Knau (Posen), Löhma, Moßbach (Reinsdorf), Neundorf/SCZ (Pahnstangen), Oettersdorf, Plothen, Pörnitz, Tegau (Burkersdorf), Volkmannsdorf
VG Triptis	Dreitzsch (Alsmannsdorf), Geroda (Gehäge, Wittchenstein), Lemnitz (Leubsdorf), Miesitz (Kopitzsch), Mittelpöllnitz (Porstendorf), Rosendorf (Zwackau), Schmieritz (Traun, Weltwitz), Tömmelsdorf (Wüstenwetzdorf), Triptis (Burkersdorf, Döblitz, Hasla, Ottmannsdorf, Oberpöllnitz, Pillingsdorf, Schönborn)

Zum Stichtag 31.12.2015 waren 82.951 Personen mit Hauptwohnsitz im Saale Orla Kreis gemeldet. Zum ersten Mal seit Anfang der 1990er Jahre ist somit ein leichter Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen.

Auf die einzelnen Verwaltungseinheiten verteilen sich die Einwohner wie folgt:

Abbildung 2: Verteilung der Einwohner auf die Verwaltungseinheiten

Verwaltungseinheit	Gesamtfläche in km²	Anteil an Fläche des Landkreises in %	Bevölkerung am 31.12.2015	Anteil an der Ge- samtbevölkerung des Landkreis in %
Stadt Bad Lobenstein	48,94	4,26	6.146	7,41
Stadt Gefell	45,21	3,94	2.508	3,02
Stadt Hirschberg	24,12	2,10	2.168	2,61
Stadt Pößneck	24,45	2,13	12.148	14,64
Stadt Saalburg-Ebersdorf	71,89	6,26	3.479	4,19
Stadt Schleiz	83,03	7,23	8.467	10,21
Stadt Tanna	87,18	7,59	3.707	4,47
Stadt Wurzbach	72,31	6,30	3.212	3,87
Erfüllende Gemeinde Neustadt an der	63,51	5,53	9.146	11,03

Orla				
Erfüllende Gemeinde Remptendorf	110,97	9,66	3.603	4,34
VG Oppurg	97,76	8,51	5.600	6,75
VG Ranis- Ziegenrück	142,07	12,37	7.383	8,90
VG Saale- Rennsteig	56,5	4,92	4.181	5,04
VG Seenplatte	132,85	11,57	5.119	6,17
VG Triptis	87,64	7,63	6.084	7,33
Gesamt	1148,43	100	82.951	100

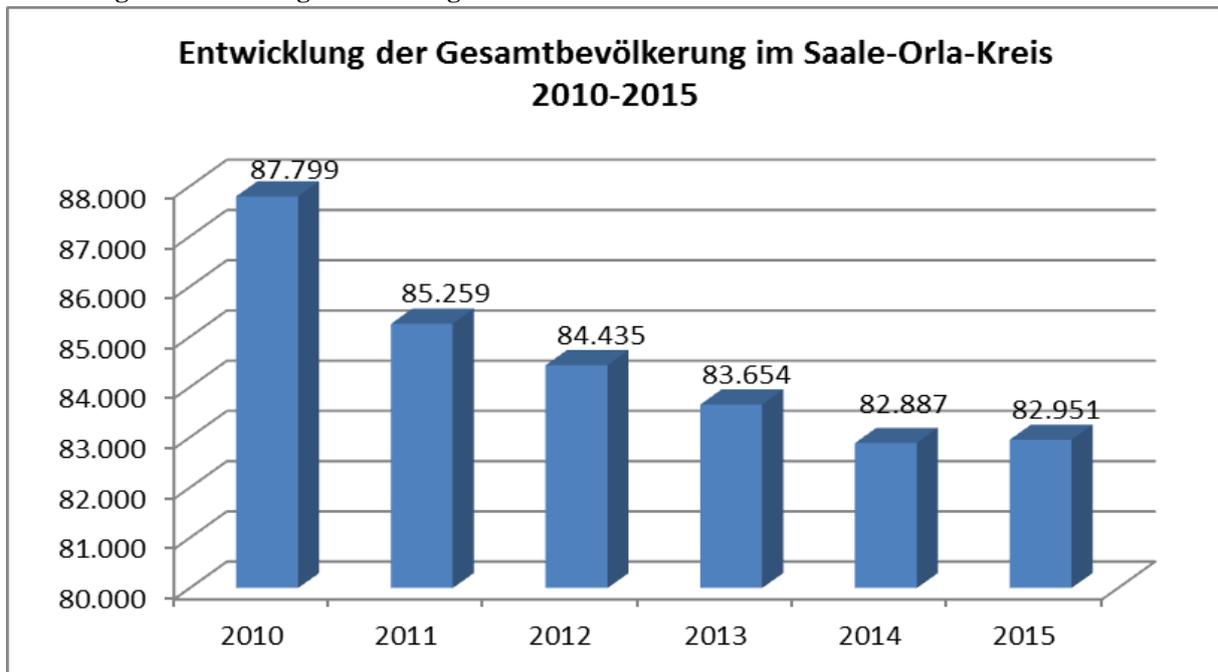
Quelle: Angaben der Einwohnermeldeämter und eigene Berechnungen

3. Bevölkerung

3.1 Bevölkerungsentwicklung

Zum Stichtag 31.12.2015 wohnten 82.951 Personen im Saale Orla Kreis, davon 41.929 Frauen und 41.022 Männer. Das waren 0,77% mehr als im Vorjahr und somit, zum ersten Mal seit mehr als 20 Jahren, wieder ein Anstieg der Bevölkerung. Zurückzuführen ist diese Entwicklung vor allem auf die Zuwanderung vieler Asylsuchender. (Vgl. dazu Kap. 3.4 Ausländische Bevölkerung).

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung im Saale-Orla-Kreis 2010-2015



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Diese Entwicklung zeigt sich auch, wenn man die einzelnen Verwaltungseinheiten betrachtet. Auffällig ist hierbei jedoch, dass sich nicht in allen Kommunen der positive Trend widerspiegelt. Einige Kommunen haben auch im Jahr 2015 Verluste in der Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen. Eine rückläufige Entwicklung gab es unter anderem in der VG Saale-Rennsteig (-1,02%), der VG Ranis-Ziegenrück (-0,89%), der erfüllenden Gemeinde Rempendorf (-0,88%) sowie in Hirschberg (-0,69%).

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Verwaltungseinheiten 2010-2015

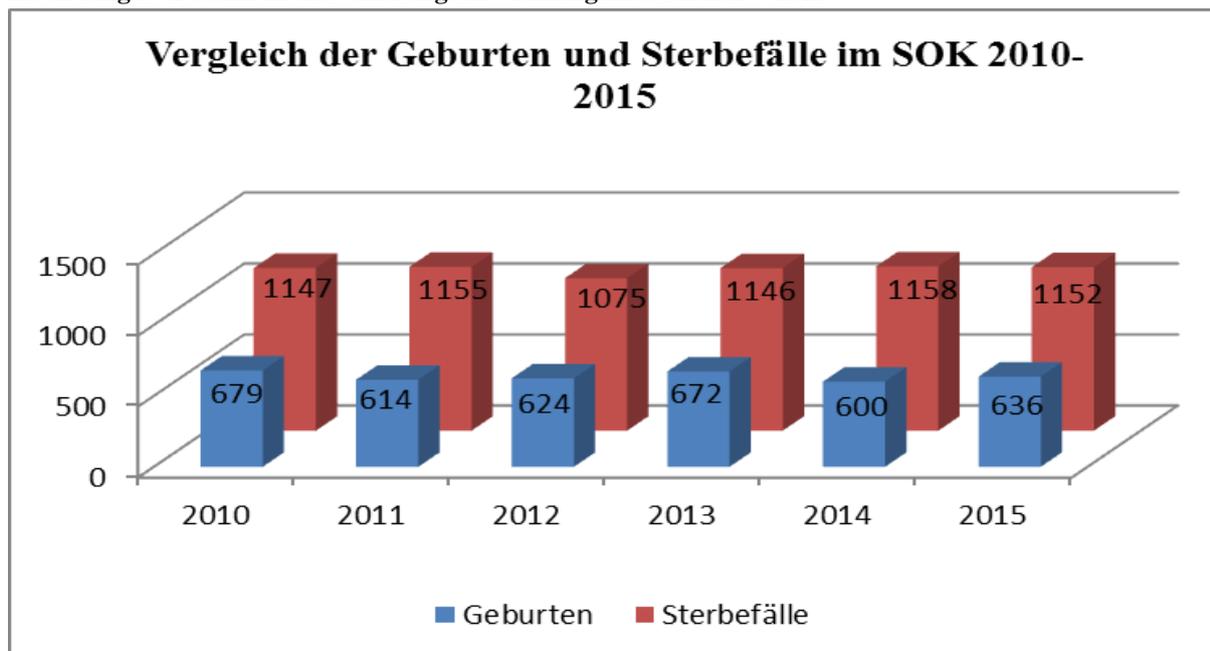
Verwaltungseinheit	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Bad Lobenstein	6.444	6.236	6.164	6.108	6.073	6.146
Gefell	2.675	2.629	2.584	2.566	2.498	2.508
Hirschberg	2.352	2.280	2.240	2.181	2.183	2.168
Pößneck	12.882	12.351	12.272	12.214	12.072	12.148
Saalburg-Ebersdorf	3.750	3.640	3.585	3.553	3.469	3.479
Schleiz	8.698	8.502	8.466	8.500	8.477	8.467
Tanna	3.868	3.791	3.746	3.689	3.703	3.707
Wurzbach	3.378	3.265	3.291	3.225	3.208	3.212
EG Neustadt an der Orla	9.553	9.299	9.235	9.150	9.083	9.146
EG Remptendorf	3.920	3.811	3.766	3.679	3.635	3.603
VG Oppurg	6.019	5.757	5.700	5.658	5.614	5.600
VG Ranis-Ziegenrück*	8.023	7.731	7.649	7.557	7.449	7.383
VG Saale-Rennsteig	4.593	4.465	4.351	4.277	4.224	4.181
VG Seenplatte	5.325	5.249	5.179	5.130	5.107	5.119
VG Triptis	6.319	6.253	6.207	6.167	6.092	6.084
SOK Gesamt	87.799	85.259	84.435	83.654	82.887	82.951

*bis 2012 gehörte Krölpa noch nicht zur VG Ranis- Ziegenrück, wird aber hier aufgrund der Vergleichbarkeit mit gezählt
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Den größten Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr konnte mit 1,20% Bad Lobenstein verzeichnen, gefolgt von Neustadt an der Orla und Pößneck mit einem Zuwachs von jeweils 0,69%.

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung muss die natürliche Bevölkerungsentwicklung, also die Geburten und Sterbefälle und die Wanderungsbewegungen (Zu- und Wegzüge), als weiteres Differenzierungsmerkmal einbezogen werden. Im Jahr 2015 wurden 636 Personen geboren, dem standen 1.152 Gestorbene gegenüber. Eine vergleichende Betrachtung für die Jahre 2010-2015 findet sich in folgender Abbildung.

Abbildung 5: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im SOK 2010- 2015



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Wie deutlich wird, hat der SOK in den letzten Jahren jährlich erheblich mehr Einwohner durch Sterbefälle verloren, als durch Geburten ausgeglichen werden konnten. Im Jahr 2015 betrug die Differenz 516 Personen. Lediglich die VG Seenplatte konnte mit einem Geburtenüberschuss von 4 eine positive Bilanz in der natürlichen Bevölkerungsbewegung verzeichnen. Die größte Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen gab es in Pößneck (-133), gefolgt von Neustadt/ Orla (-81) und der VG Ranis-Ziegenrück (-70).

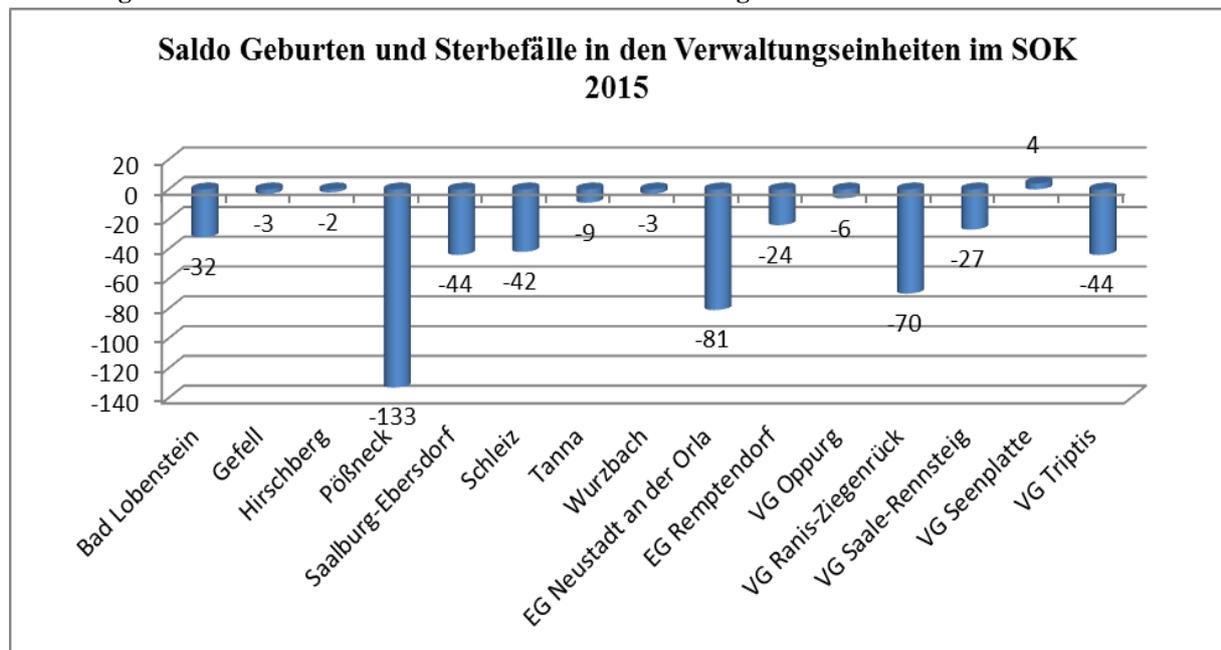
Abbildung 6: Geburten und Sterbefälle im Jahr 2015 nach Verwaltungseinheiten

Verwaltungseinheit	Geburten	Sterbefälle
Bad Lobenstein	49	81
Gefell	27	30
Hirschberg	20	22
Pößneck	96	229
Saalburg-Ebersdorf	21	65
Schleiz	73	115
Tanna	37	46
Wurzbach	25	28
EG Neustadt/ Orla	64	145
EG Remptendorf	20	44
VG Oppurg	43	49
VG Ranis-Ziegenrück	53	123

VG Saale-Rennsteig	21	48
VG Seenplatte	45	41
VG Triptis	42	86
Gesamt	636	1.152

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

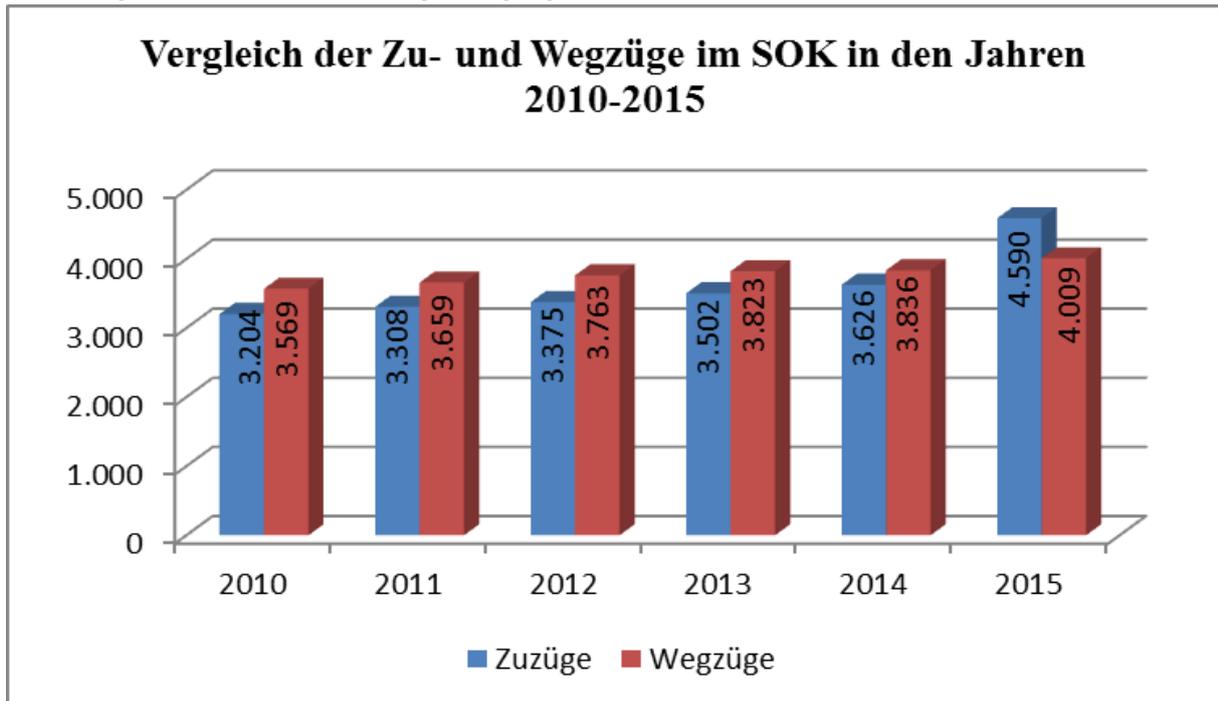
Abbildung 7: Saldo Geburten und Sterbefälle in den Verwaltungseinheiten im SOK 2015



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Betrachtet man die räumlichen Wanderungsbewegungen, so kann der Saale-Orla Kreis zum ersten Mal seit Anfang der 1990er Jahre mehr Zu- als Wegzüge verzeichnen. 4.590 Zuzügen standen nur 4.009 Wegzüge gegenüber, somit konnte der Kreis eine positive Wanderungsbilanz von 581 Personen verzeichnen. Dies ist vor allem dem Zustrom von Asylbewerbern zu verdanken, die für den Landkreis eine Chance darstellen kann seine demografische Entwicklung positiv zu beeinflussen.

Abbildung 8: Räumliche Wanderungsbewegungen im SOK 2010-2015



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

In den einzelnen Verwaltungseinheiten wird deutlich, dass sich dieser positive Trend nicht in allen Regionen des Landkreises widerspiegelt. Die meisten Einwohner durch Zuzüge konnte Pößneck mit 209 gewinnen, gefolgt von Neustadt/Orla mit 143 und Bad Lobenstein mit 105.

Abbildung 9: Vergleich der Zuzüge und Wegzüge der einzelnen Verwaltungseinheiten im Jahr 2015

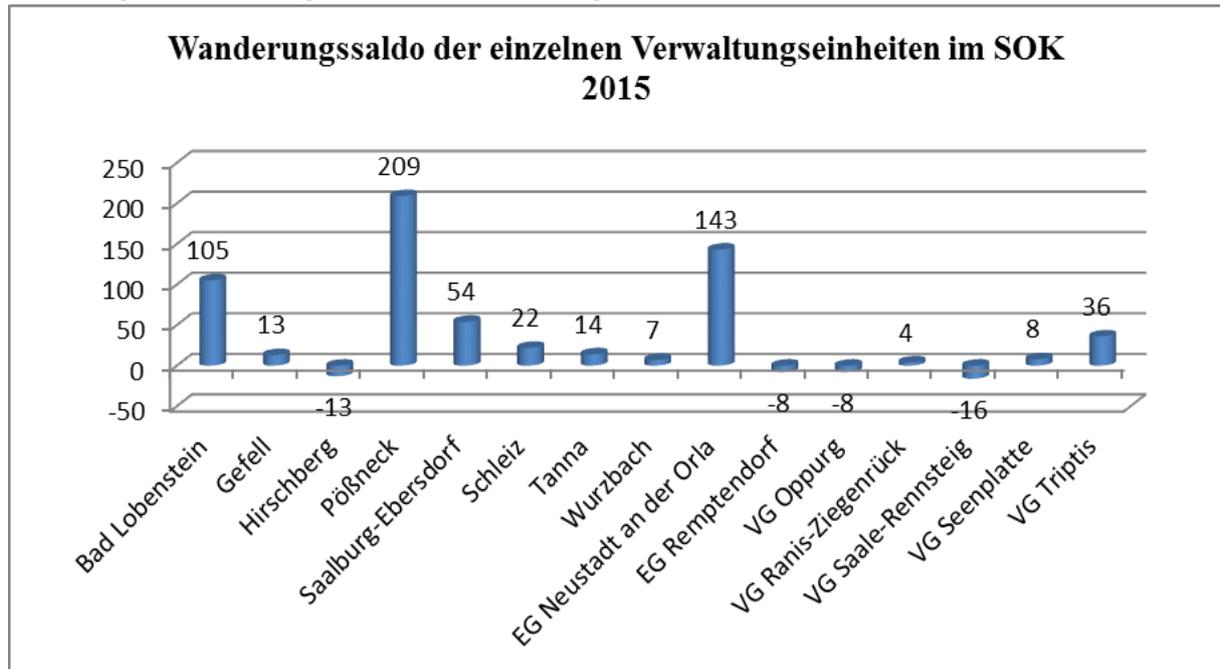
Verwaltungseinheit	Zuzüge	Wegzüge
Bad Lobenstein	819	714
Gefell	119	106
Hirschberg	106	119
Pößneck	762	553
Saalburg-Ebersdorf	219	165
Schleiz	403	370
Tanna	147	133
Wurzbach	176	169
EG Neustadt/ Orla	537	394
EG Remptendorf	123	131
VG Oppurg	223	231
VG Ranis-Ziegenrück	337	333
VG Saale-Rennsteig	136	152

VG Seenplatte	167	159
VG Triptis	316	280
Gesamt	4.590	4.009

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Den größten Bevölkerungsverlust durch Wanderung gab es in der VG Saale-Rennsteig (-16), gefolgt Hirschberg (-13) und der erfüllenden Gemeinde Remptendorf und VG Oppurg (je -8).

Abbildung 10: Wanderungssalden nach Verwaltungseinheiten 2015



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

3.2 Bevölkerungszusammensetzung

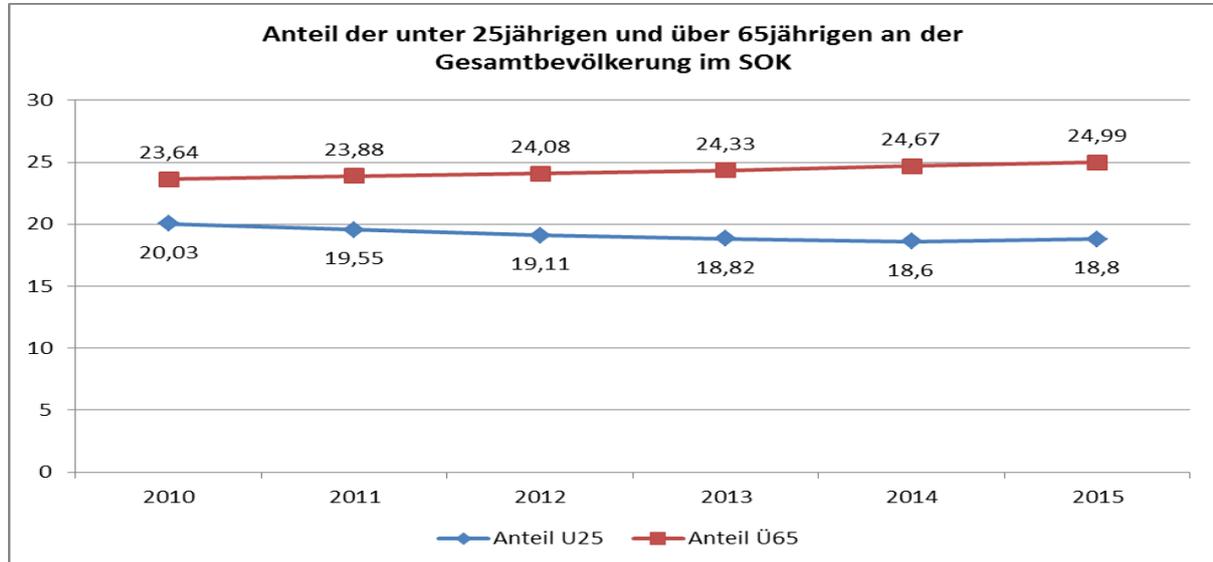
Wie in fast allen Landkreisen und Kommunen werden auch im Saale-Orla-Kreis die Auswirkungen des demografischen Wandels immer sichtbarer. Der Anteil der hochaltrigen Bevölkerung wird immer größer, während der Anteil der Jungen durch Abwanderung und ausbleibende Geburtenzahlen immer mehr zurückgeht.

Im Jahr 2015 waren 3,1% der Bevölkerung im Landkreis 85 Jahre und älter, dies ist ein Anstieg um 0,5% im Vergleich zum Jahr 2010. Dabei liegt der Anteil der Frauen mit 2,3% deutlich über den der Männer mit 0,8%.

Bei den über 65jährigen stieg der Anteil von 23,6% im Jahr 2010 auf 24,7% im Jahr 2015. Wo hingegen der Anteil der unter 25jährigen bis zum Jahr 2014 rückläufig war. Betrug ihr

Anteil 2010 noch 20% waren es 2014 nur noch 18,6%. Im Jahr 2015 stieg ihr Anteil wieder geringfügig auf 18,8% an.

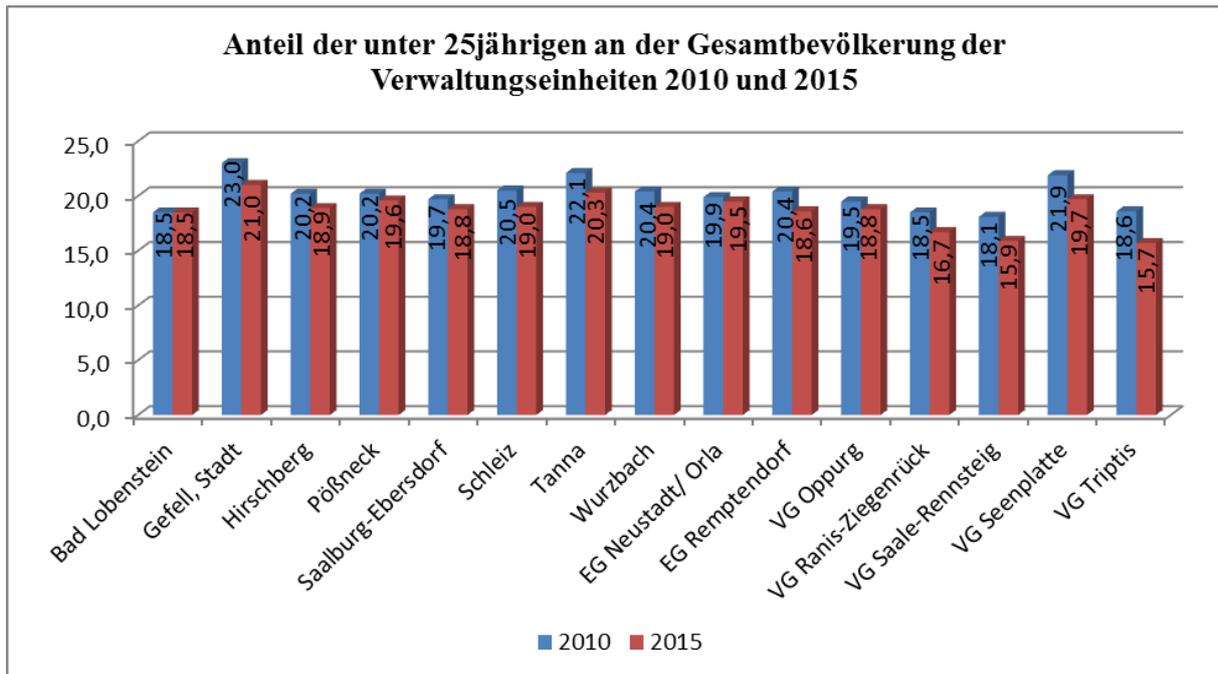
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung der unter 25jährigen und über 65jährigen im SOK in den Jahren 2010-2015



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

In den einzelnen Verwaltungseinheiten des Landkreises werden Unterschiede hinsichtlich der Bevölkerungszusammensetzung im Jahr 2015 deutlich. Der höchste Anteil der unter 25jährigen ist mit 21% der Gesamtbevölkerung in Gefell zu finden, gefolgt von Tanna mit 20,3%. Den niedrigsten Anteil junger Menschen findet man mit 15,7% der Gesamtbevölkerung in der VG Triptis und mit 15,9% in der VG Saale-Rennsteig. Im Vergleich zum Jahr 2010 ging in allen Verwaltungseinheiten des Landkreises der Anteil junger Menschen zurück, lediglich in der Stadt Bad Lobenstein blieb er mit 18,5% konstant. Der größte Rückgang findet sich in der VG Triptis mit 2,9%, sowie der VG Saale-Rennsteig und der VG Seenplatte mit je 2,2%.

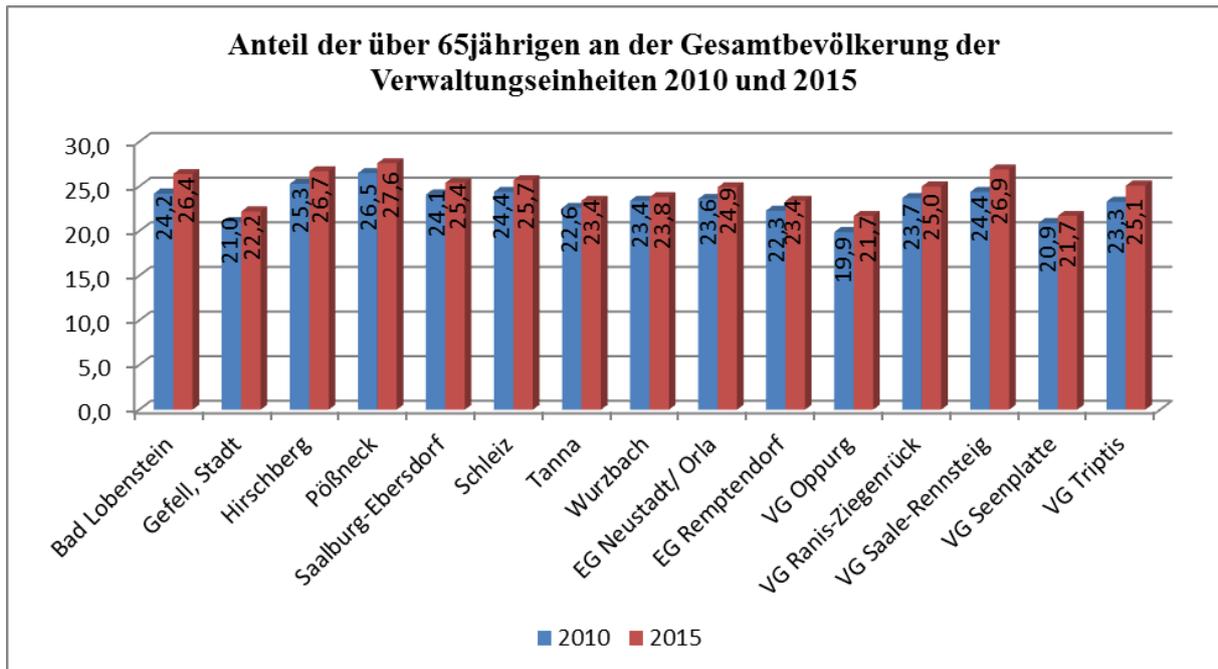
Abbildung 12: Anteil der unter 25jährigen an der Gesamtbevölkerung der Verwaltungseinheiten in den Jahren 2010 und 2015



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Eine gegenteilige Entwicklung wird deutlich, wenn man die Altersgruppe der über 65jährigen betrachtet. Der Anteil der Altersgruppe stieg in allen Regionen des Landkreises im Vergleich der Jahre 2010 und 2015 an. Mit 27,6% ist ihr Anteil in Pößneck im Landkreis am höchsten, gefolgt von der VG Saale-Rennsteig mit 26,9% und Hirschberg mit 26,7%. Geringere Anteile finden sich mit je 21,7% in der VG Oppurg und der VG Seenplatte sowie mit 22,2% in Gefell.

Abbildung 13: Anteil der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung der Verwaltungseinheiten in den Jahren 2010 und 2015

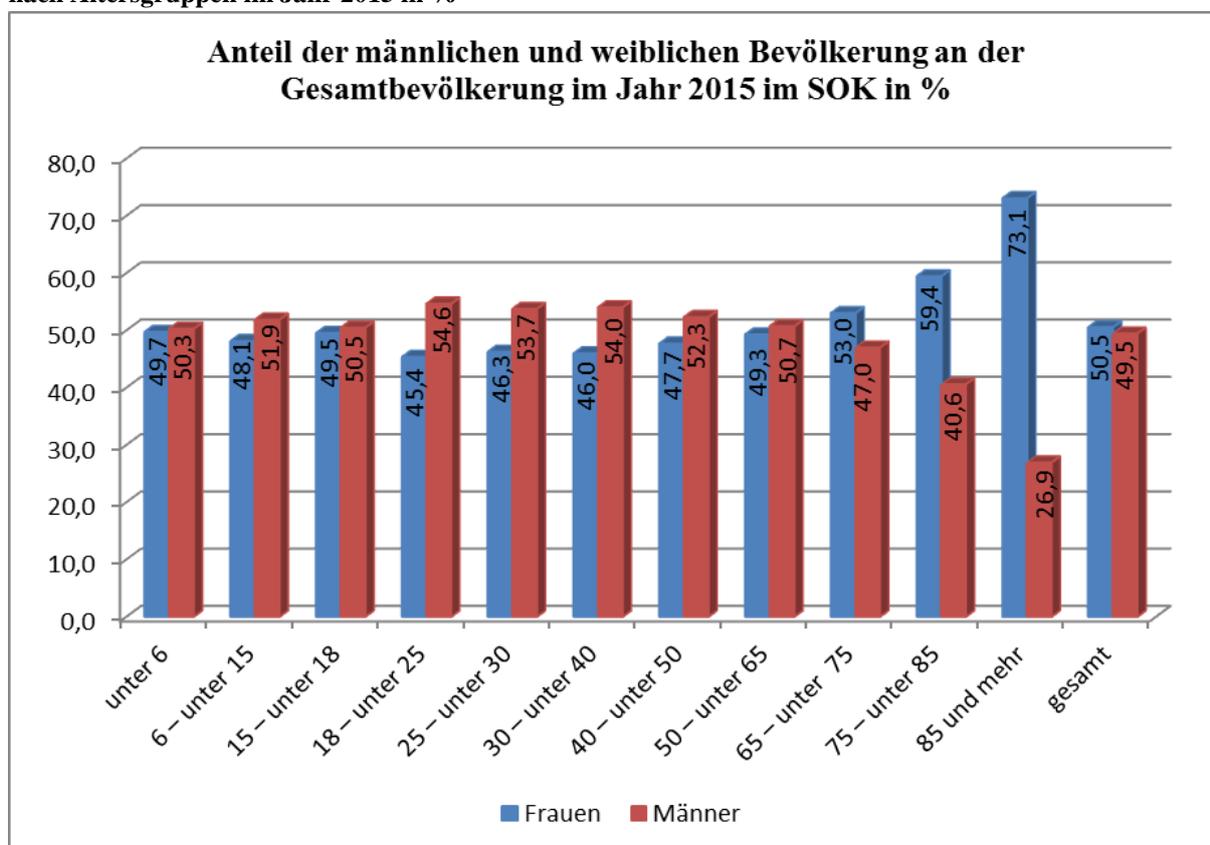


Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses besteht im Saale-Orla-Kreis mit 50,5% Frauen und 49,5% Männern ein nahezu ausgewogenes Verhältnis. In den verschiedenen Regionen und Altersgruppen gibt es hingegen große Unterschiede. Während das Geschlechterverhältnis bei den unter 18jährigen nur einen leichten Männerüberschuss ausweist, wird dieser in der Altersgruppe der 18 bis unter 25jährigen ausgeprägter und kehrt sich erst wieder in der Altersgruppe der über 65jährigen um. Ursache dafür ist vor allem ein unterschiedliches Mobilitätsverhalten von Männern und Frauen. In strukturschwachen Regionen ist der Arbeitsmarkt für junge Frauen verschlossener und somit verlassen diese weit häufiger die ländlichen Regionen als Männer. Dies wirkt sich in der Folge negativ auf die Geburtenrate aus.

Im Alter kehrt sich das Geschlechterverhältnis wieder um, da Frauen durchschnittlich eine höhere Lebenserwartung haben als Männer. Bei den über 85jährigen machen denn die Frauen über 70% der Bevölkerung aus.

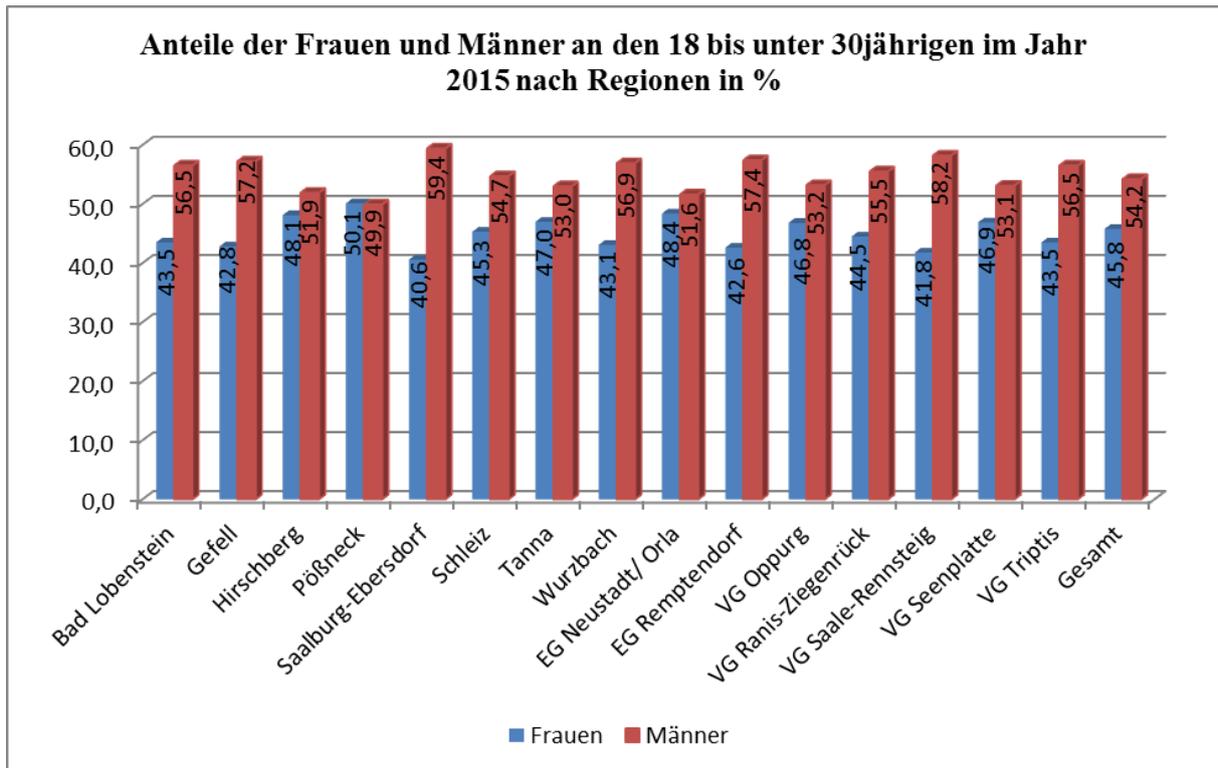
Abbildung 14: Anteil der männlichen und weiblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im SOK nach Altersgruppen im Jahr 2015 in %



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

Betrachtet man nur die Gruppe der 18 bis unter 30jährigen werden hinsichtlich der Geschlechterverhältnisse innerhalb des Landkreises große Unterschiede deutlich. Allen Verwaltungseinheiten, außer Pößneck, haben gemeinsam, dass der Männeranteil immer über den der Frauen liegt. In Pößneck liegt er mit 50,1% geringfügig über den der Männer. Der niedrigste Anteil der Frauen in der Altersgruppe der 18 bis unter 30jährigen ist in Saalburg-Ebersdorf (40,6%) zu finden, gefolgt von der VG Saale-Rennsteig (41,8%) und der erfüllenden Gemeinde Remptendorf (42,6%).

Abbildung 15: Anteile der Frauen und Männer an den 18 bis unter 30jährigen im Jahr 2015 nach Regionen in %



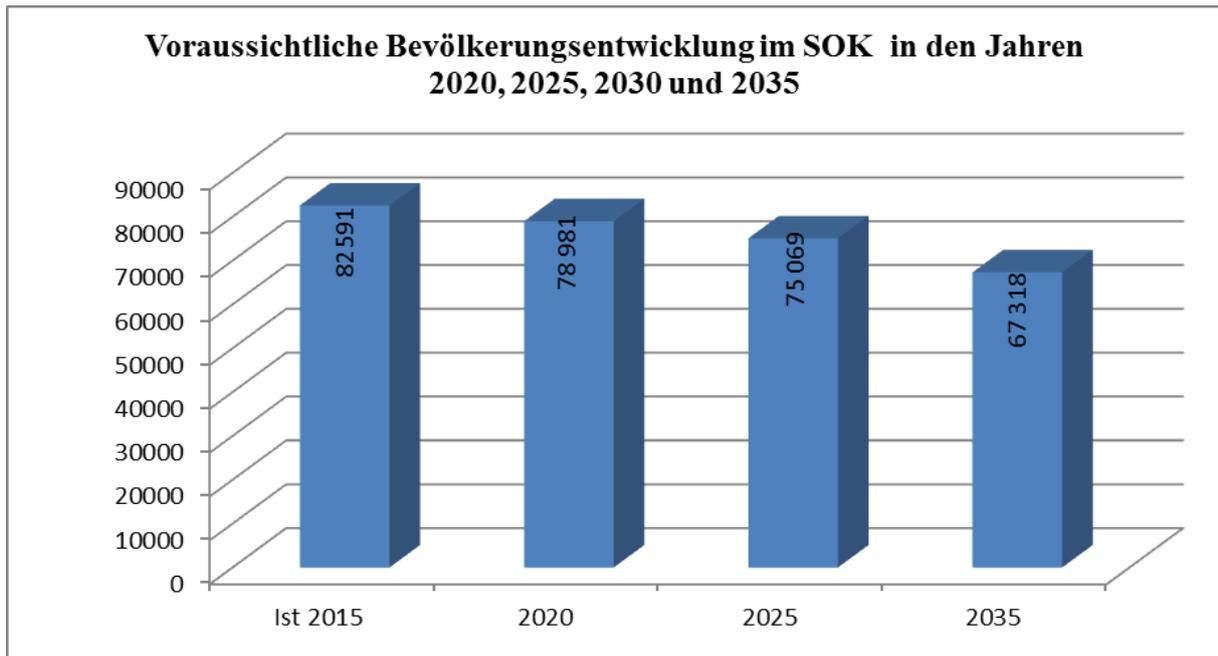
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

3.3 voraussichtliche Bevölkerungszusammensetzung

Hinsichtlich der Bevölkerungszusammensetzung ist deutlich geworden, dass die Bevölkerung in allen Regionen altert. Durch Abwanderung wird vor allem die Altersgruppe der jungen Erwachsenen immer weniger. Gleichzeitig steigt aber die Lebenserwartung, was zu einem Ungleichgewicht in der Bevölkerung führt und zu neuen Herausforderungen, die sich die Gesellschaft und ganz besonders die Kommune stellen muss.

Anhand der Bevölkerungsvorausberechnung kann man einen Blick in die Zukunft wagen um zu schauen, wie wird sich die Bevölkerung und deren Zusammensetzung zukünftig entwickeln. Der Bevölkerungsrückgang der letzten Jahre wird sich höchstwahrscheinlich fortsetzen, man geht davon aus, dass auch der vermehrte Zuzug durch Migration ihn nicht umkehren kann. Laut Zahlen des Thüringer Landesamts für Statistik kann man im Jahr 2020 von 78.981 Einwohnern und im Jahr 2035 noch von 67.318 Einwohnern ausgehen.

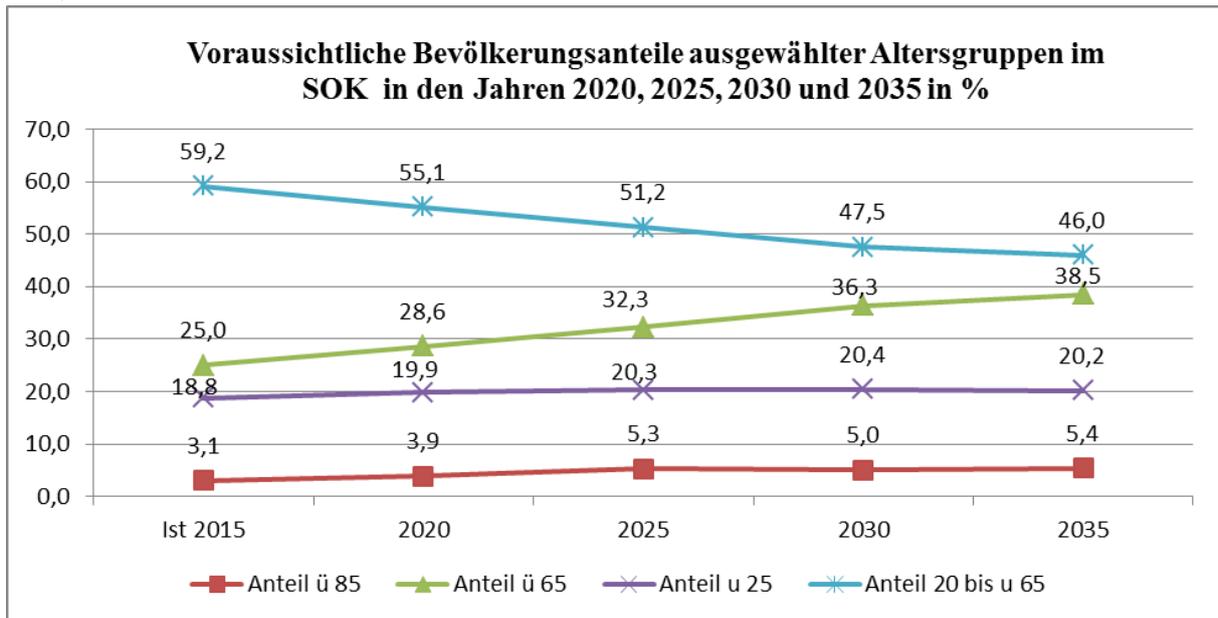
Abbildung 16: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung im SOK in den Jahren 2020, 2025, 2030 und 2035



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Auf einzelne Altersgruppen bezogen ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Bis zum Jahr 2025 wird es einen leichten Anstieg bei den unter 25jährigen geben, danach wird ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung voraussichtlich leicht rückläufig sein. Die Altersgruppe der 20 bis unter 65jährigen, also derjenigen, die im Erwerbsprozess sind, wird spürbar zurückgehen von 59,2% (49.066 Personen) auf 46,0% der Gesamtbevölkerung (30.957 Personen). Im Gegenzug wird voraussichtlich der Anteil der Personen, die nicht mehr am Erwerbsleben teilnehmen von 25% (20.733 Personen) im Jahr 2015 auf 38,5% (25.946 Personen) im Jahr 2035 ansteigen. Ebenso wird es auch einen vermehrten Anteil Hochaltriger geben, ihr Anteil steigt von 2581 Personen über Jahren im Jahr 2015 auf 3667 Personen im Jahr 2035, dies entspricht dann einen Bevölkerungsanteil von 5,4% (2015: 3,1%).

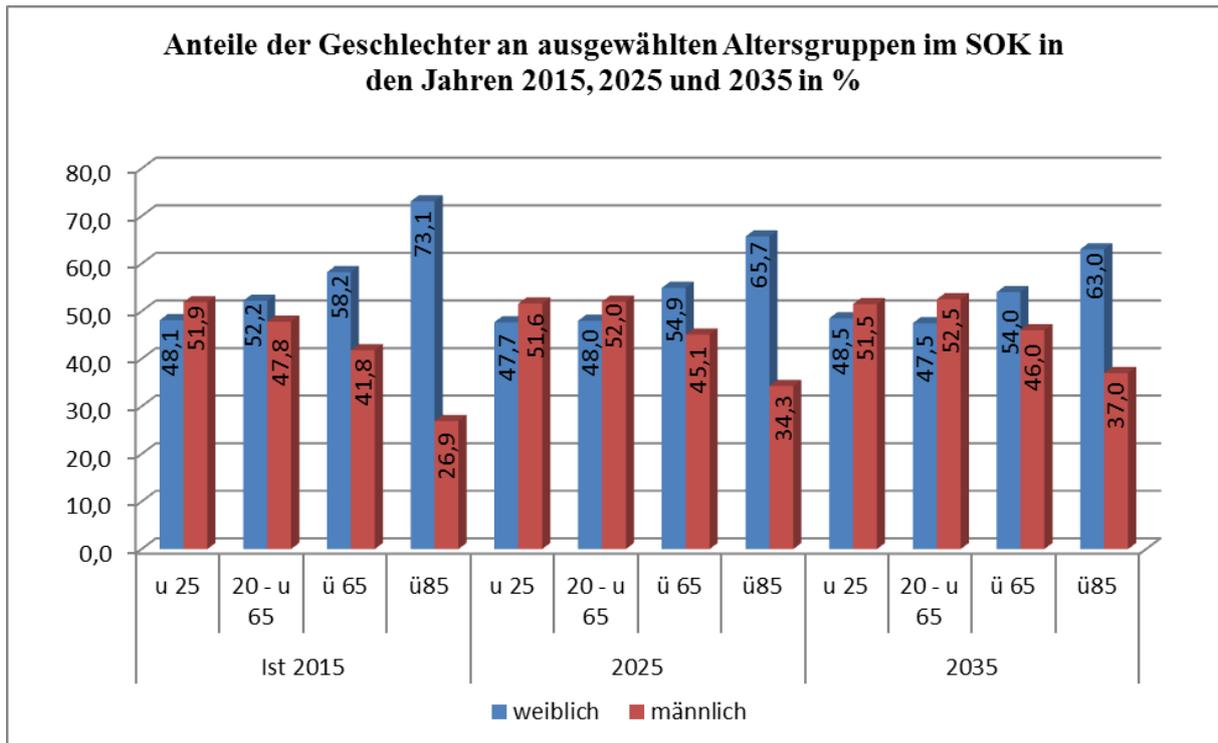
Abbildung 17: Voraussichtliche Bevölkerungsanteile ausgewählter Altersgruppen in den Jahren 2020, 2025, 2030 und 2035 im SOK in %



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Mit Blick auf die Geschlechterverteilung wird deutlich, dass sich vor allem bei den Hochaltrigen Verschiebungen ergeben werden. Liegt der Anteil Frauen der Altersgruppe über 85 Jahre im Jahr 2015 bei 73,1% wird dieser auf 63,0 zurückgehen. Der Anteil der Männer wird hingegen von 26,9% im Jahr 2015 auf voraussichtlich 37,0% im Jahr 2035 ansteigen. In der Altersgruppe der jungen Menschen unter 25 wird sich die Geschlechterverteilung im Jahr 2015 ähnlich gestalten wie im Jahr 2035. In der Altersgruppe der über 65jährigen wird es weiterhin einen Frauenüberschuss geben, allerdings wird sich die Geschlechterverteilung annähern.

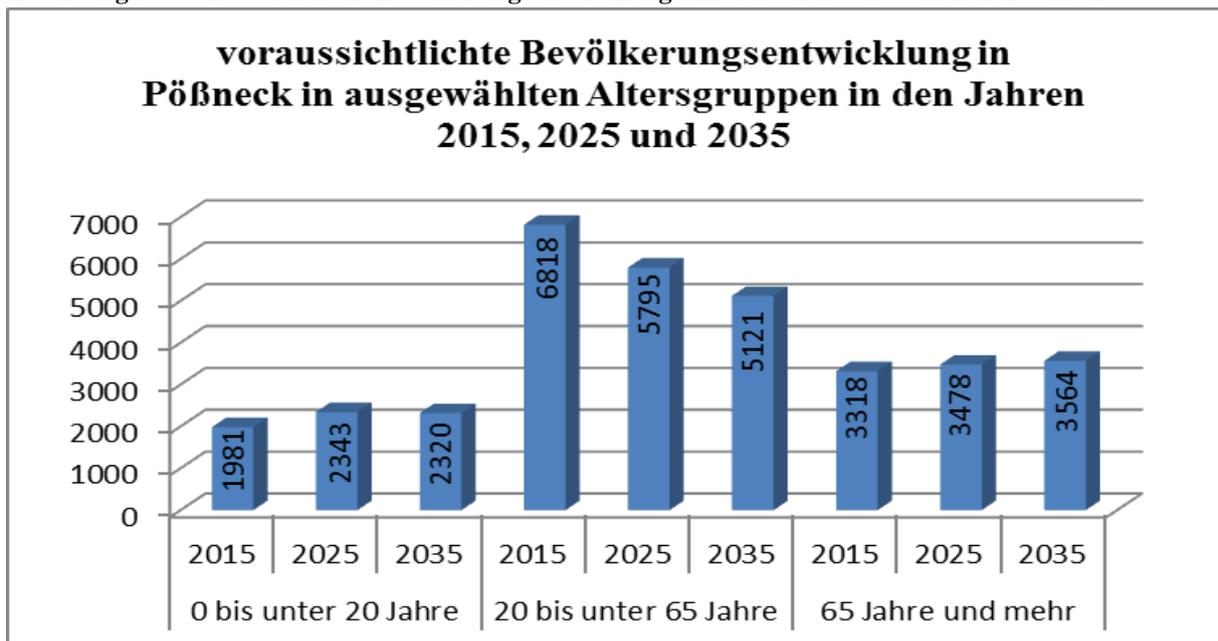
Abbildung 18: Anteile der Geschlechter an ausgewählten Altersgruppen in den Jahren 2015, 2025 und 2035 im SOK



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Als einzige Stadt im Landkreis wurde Pöbneck in die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Thüringer Landesamtes für Statistik mit einbezogen. Laut dieser Berechnung wird Pöbneck bis zum Jahr 2035 9,2% seiner Bevölkerung verlieren und dann noch 11.005 Einwohner haben.

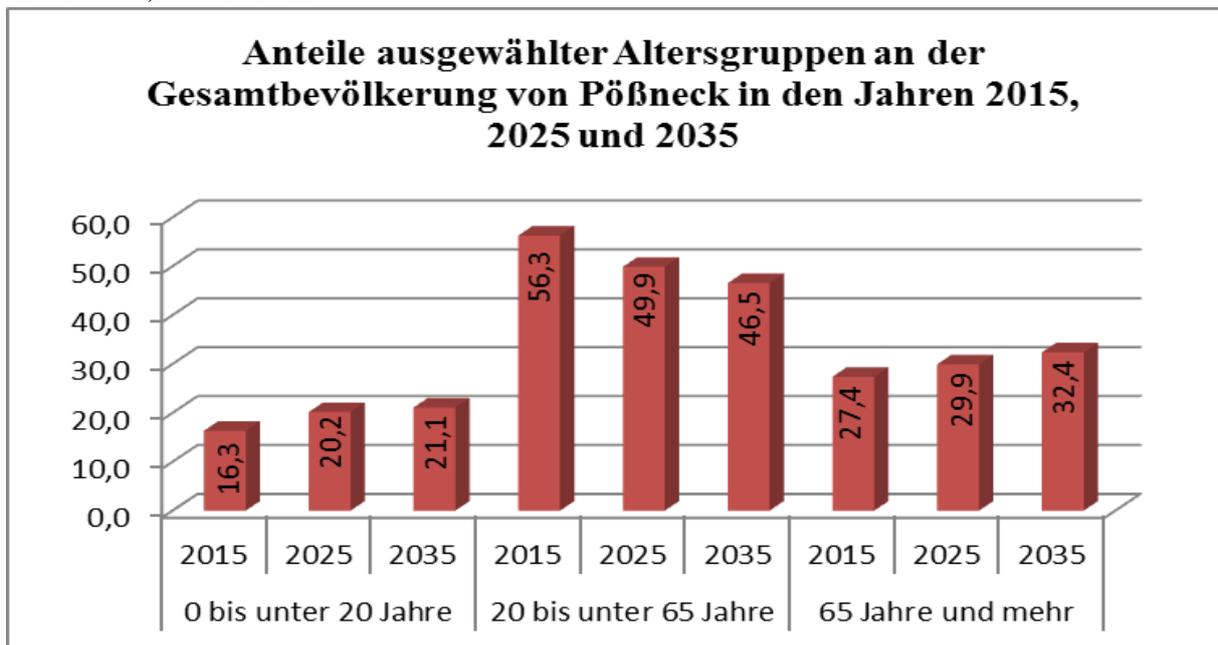
Abbildung 19: voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Pöbneck in den Jahren 2025 und 2035



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Wie im übrigen Landkreis kommt es zur Alterung der Einwohner, wenngleich die Entwicklung in den einzelnen Altersgruppen nicht so ausgeprägt sein wird. Wobei in Pößneck der Anteil der jungen Menschen unter 20 Jahre etwas stärker ansteigt als im übrigen Landkreis. Voraussichtlich 21,1% der Bevölkerung wird im Jahr 2035 unter 20 Jahre sein. Der Anteil der 20 bis unter 65jährigen wird von 56,3 im Jahr 2015 auf 46,5% im Jahr 2035 sinken, der Anteil der über 65jährigen wird von 27,4% im Jahr 2015 auf 32,4% im Jahr 2035 steigen.

Abbildung 20: Anteile ausgewählter Bevölkerungsgruppen an der Gesamtbevölkerung in Pößneck in den Jahren 2015, 2025 und 2035



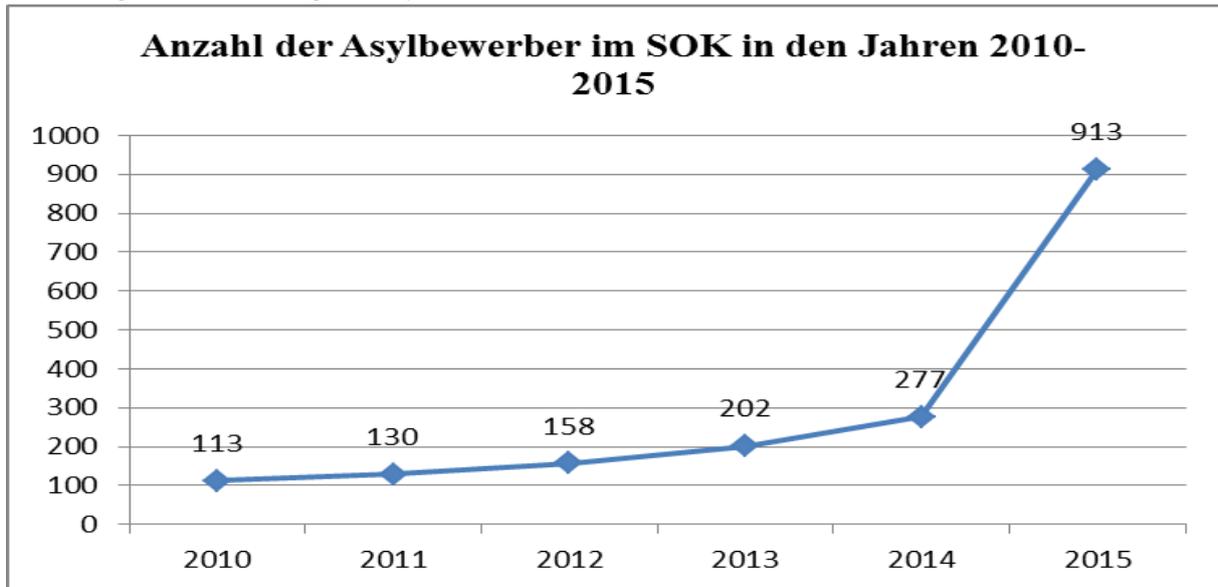
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

3.4 Ausländische Bevölkerung

Ende des Jahres 2015 lebten im Saale-Orla- Kreis 2.244 Ausländer (1.340 Männer, 904 Frauen). Dies entspricht einen Anteil von 2,7% an der Gesamtbevölkerung des Landkreises. Im Jahr 2014 lag dieser Anteil noch bei 1,6%. Im Zuge der Flüchtlingswelle des vergangenen Jahres, in Folge derer viele Schutzsuchende in den Landkreis kamen, stieg dieser an, liegt aber noch unter dem Durchschnitt in Thüringen mit 3,8% und weit unter dem Bundesschnitt mit 11,8% im Jahr 2015.

Von diesen 2.244 Ausländern waren im Dezember 2015 913 als Asylbewerber im Landratsamt Saale-Orla- Kreis registriert. Dies ist ein enormer Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren. Im Jahr 2010 belief sich die Anzahl der Asylbewerber noch auf 113.

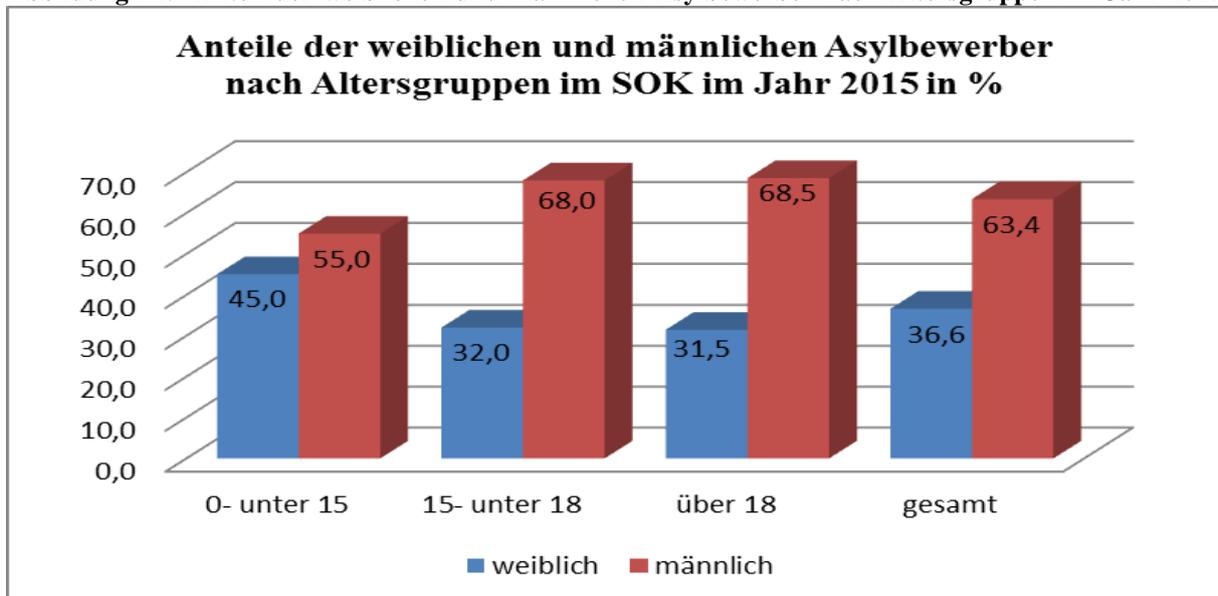
Abbildung 21: Entwicklung der Asylbewerber in den Jahren 2010-2015



Quelle: Landratsamt SOK, Stabstelle Asyl

Vor allem viele junge Menschen suchten Zuflucht im Saale-Orla-Kreis. 42,9% der registrierten Flüchtlinge Ende des Jahres 2015 waren unter 18 Jahren. Die Altersgruppe der unter 18jährigen macht bei der Gesamtbevölkerung lediglich einen Anteil von 14,4% aus. Festzuhalten bleibt auch, dass das Geschlechterverhältnis unter den Asylbewerbern sehr unausgeglich ist. Etwa zwei Drittel waren männlich, aber lediglich ein Drittel weiblich.

Abbildung 22: Anteil der weiblichen und männlichen Asylbewerber nach Altersgruppen im Jahr 2015



Quelle: Landratsamt SOK, Stabstelle Asyl

Bei der Unterbringung der Asylbewerber wurden Einzelunterkünfte, also Wohnungen, den Gemeinschaftsunterkünften vorgezogen, sodass 805 Personen in Wohnungen untergebracht werden konnten. 108 Personen lebten in Gemeinschaftsunterkünften.

Trotz der Einzelunterbringung gibt es regionale Unterschiede bei der Verteilung der Asylbewerber, dies hängt vor allem mit der Verfügbarkeit und Bereitstellung von geeignetem Wohnraum zusammen. Einige Kommunen haben hier mehr Möglichkeiten als andere.

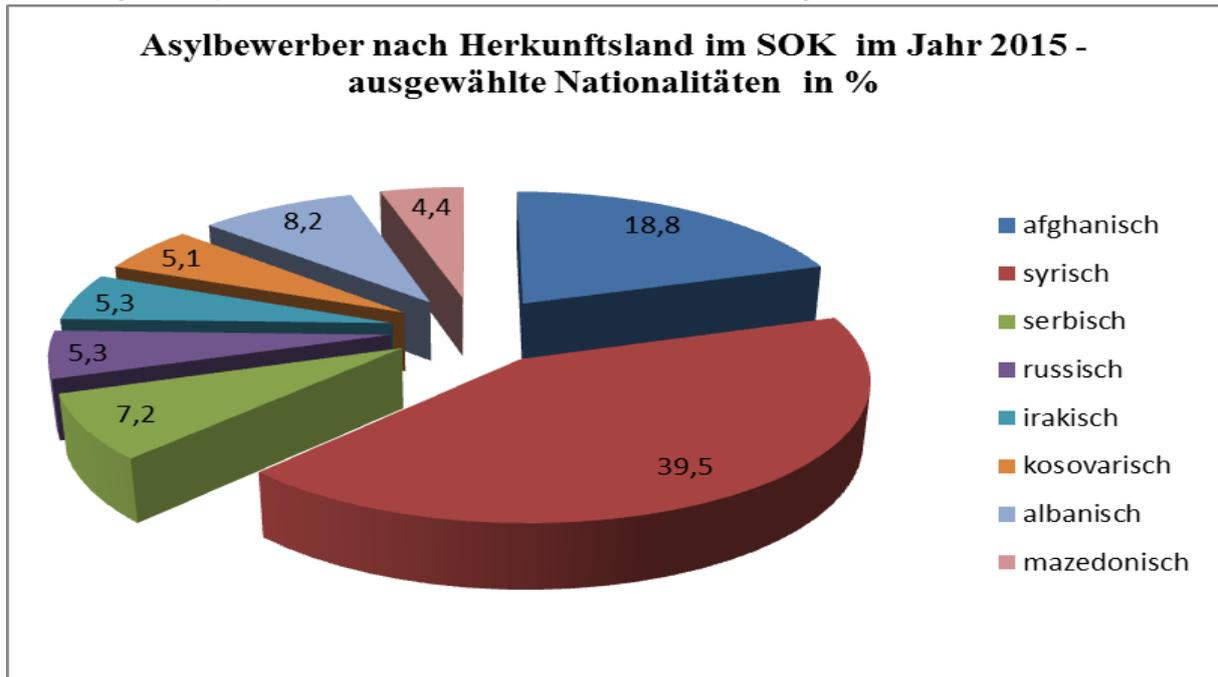
Abbildung 23: Anzahl der Asylbewerber sowie ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nach Verwaltungseinheiten des Landkreises im Dezember 2015

Verwaltungseinheit	Anzahl der Asylbewerber	Gesamtbevölkerung	Anteil der Asylbewerber an der Gesamtbevölkerung in %
Bad Lobenstein	152	6.146	2,5
Gefell	9	2.508	0,4
Hirschberg	115	2.168	5,3
Pößneck	181	12.148	1,5
Saalburg-Ebersdorf	37	3.479	1,1
Schleiz	77	8.467	0,9
Tanna	20	3.707	0,5
Wurzbach	58	3.212	1,8
EG Neustadt/ Orla	175	9.146	1,9
EG Remptendorf	13	3.603	0,4
VG Oppurg	0	5.600	0,0
VG Ranis-Ziegenrück	26	7.383	0,4
VG Saale-Rennsteig	3	4.181	0,1
VG Seenplatte	3	5.119	0,1
VG Triptis	44	6.084	0,7
Gesamt	913	82.951	1,1

Quelle: Landratsamt SOK, Stabstelle Asyl sowie eigene Berechnungen

Mit 39,5% kommen die meisten Asylbewerber aus Syrien, gefolgt von Afghanistan mit 18,8% und Albanien mit 8,2%. Auch aus den Balkanstaaten Serbien (7,2%), Mazedonien (4,4%) und dem Kosovo (5,1%) kamen Menschen in den Saale-Orla-Kreis. Eine untergeordnete Rolle spielten die afrikanischen Staaten Eritrea (1,6%), Somalia (0,9%), Algerien (0,1%) und Nigeria (0,1%), sowie Pakistan (0,2%), China (0,5%) und Vietnam (0,3%).

Abbildung 24: Asylbewerber nach Herkunftsland im Jahr 2015 - ausgewählte Nationalitäten in %



Quelle: Landratsamt SOK, Stabstelle Asyl

3.5 Zusammenfassung

In 2015 stieg die Einwohnerzahl erstmals wieder leicht an. Dieser Anstieg ist auf die vermehrten Zuzüge zurückzuführen.

Der Anteil der jungen Menschen bis 25 Jahre sinkt, während der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren steigt. Diese Entwicklung ist in einigen Regionen besonders markant.

Aufgrund der Flüchtlingswelle stieg der Ausländeranteil auf 2,7% der Gesamtbevölkerung, liegt aber immer noch unter dem Thüringer Durchschnitt.

Viele junge Menschen und darunter viele Männer kamen im Jahr 2015 als Asylbewerber in unseren Landkreis.

4. Familie und Wohnen

4.1. Familien und Kinder in Bedarfsgemeinschaften

Aufgrund fehlender Daten ist eine genaue Aussage über die Privathaushalte leider nicht möglich. Hier stellten sich die vorhandenen Daten als nicht geeignet für die Zwecke dieses Berichtes dar. Um dennoch eine Aussage treffen zu können, wurden Daten der SGB II- Statistik (Sozialgesetzbuch Zweites Buch) dahingehend beleuchtet, wie sich die Bedarfsgemeinschaften (BG) zusammensetzen und vor allem wie viele Kinder sich darunter befinden.

Im Rechtskreis des SGB II gelten als Bedarfsgemeinschaft alle Personen, die eine besondere persönliche oder verwandtschaftliche Beziehung zueinander haben und einem gemeinsamen Haushalt leben. Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften ist in den letzten Jahren in allen Regionen des Landkreises zurückgegangen. Dies geht mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit einher (vgl. Kap. 7). Waren im Jahr 2010 noch 3978 Bedarfsgemeinschaften registriert, sank die Zahl bis zum Jahr 2015 auf 2820. In diesen lebten 4812 Personen, das entspricht 5,8% der Gesamtbevölkerung des Saale-Orla-Kreises.

Abbildung 25: Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften nach ausgewählten Typen und Verwaltungseinheiten 2010 und 2015

Verwaltungseinheit	BG gesamt		BG Alleinerziehend		Partner BG mit Kind	
	2010	2015	2010	2015	2010	2015
Bad Lobenstein	309	203	61	44	44	18
Gefell	53	34	13	9	3	*
Hirschberg	74	60	20	16	6	5
Pößneck	1147	886	215	187	116	82
Saalburg-Ebersdorf	92	68	13	11	7	*
Schleiz	329	212	71	48	44	22
Tanna	75	40	19	12	10	0
Wurzbach	138	109	18	16	20	10
EG Neustadt an der Orla	666	498	129	82	82	51
EG Remptendorf	97	65	15	6	8	5
VG Oppurg	203	103	26	12	22	11

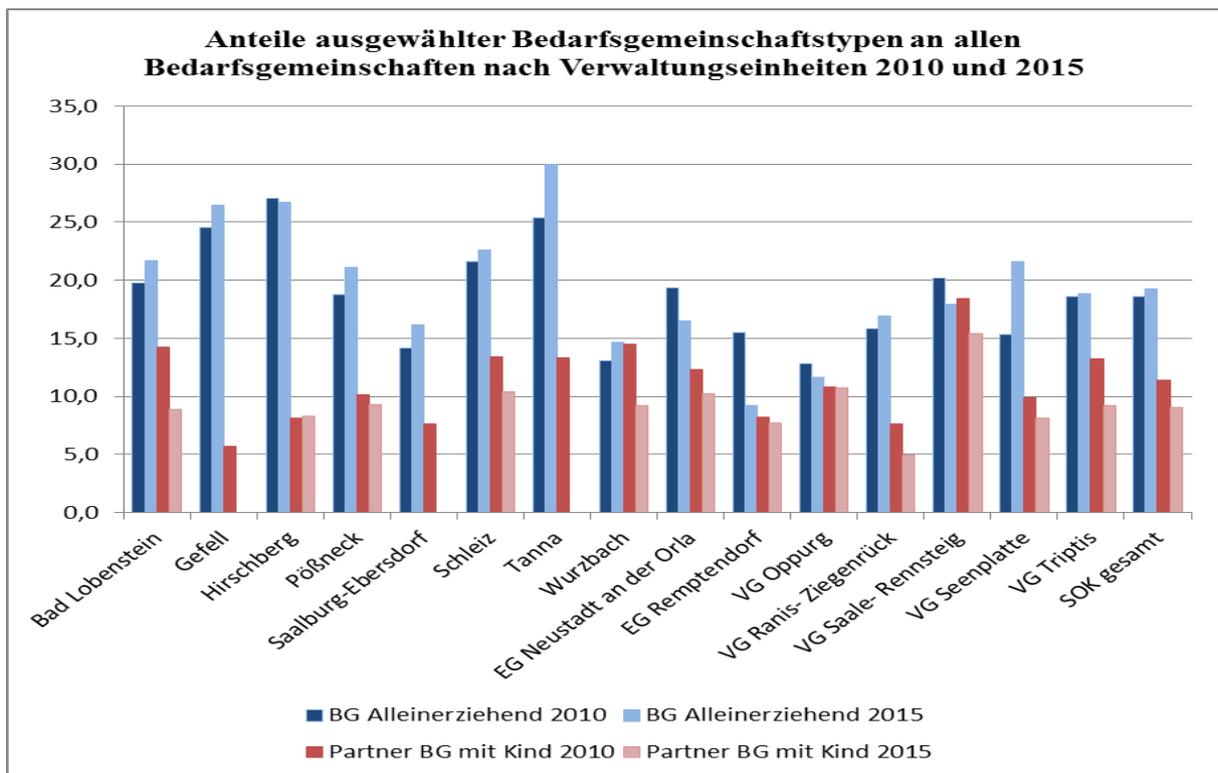
VG Ranis- Ziegenrück	290	183	46	31	22	9
VG Saale- Rennsteig	114	78	23	14	21	12
VG Seenplatte	111	74	17	16	11	6
VG Triptis	280	207	52	39	37	19
SOK Gesamt	3.978	2.820	738	543	453	254

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Betrachtet man die einzelnen Regionen des Landkreises genauer, wird deutlich, dass die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften, in denen ein Elternteil mit einem Partner und ihrem Kind zusammen wohnen in allen Verwaltungseinheiten rückläufig ist. Insgesamt sank der Anteil der Partner-BGs an allen BGs von 11,4% auf 9,0%. Hingegen ist die Entwicklung bei den Bedarfsgemeinschaften in dem ein alleinerziehendes Elternteil mit mindestens einem Kind lebten regional verschieden. Allen Regionen gleich ist ein zahlenmäßiger Rückgang von 738 Bedarfsgemeinschaften im Jahr 2010 auf 543 im Jahr 2015. Allerdings ist der Anteil an allen Bedarfsgemeinschaften sogar angestiegen, von 18,5% im Jahr 2010 auf 19,3% im Jahr 2015. Einen starken Rückgang bei den Alleinerziehenden, die auf Leistungen des SGB II angewiesen sind, ist in der erfüllenden Gemeinde Remptendorf zu verzeichnen. Hier sank der Anteil der Bedarfsgemeinschaften der Alleinerziehenden um 6,2% auf 9,2%. Im nahezu gleichen Umfang, nämlich um 6,3%, stieg der Anteil der Alleinerziehenden BGs in der Verwaltungsgemeinschaft Seenplatte. Weiterhin gab es einen Anstieg um 4,7% auf 30% in Tanna, in Pößneck um 2,4% auf 21,1% und in Saalburg-Ebersdorf um 2% auf 16,2%.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass es in einigen Regionen des Landkreises für Alleinerziehende leichter zu sein scheint, den Lebensunterhalt selbstständig zu bestreiten, als in anderen. Einflussfaktoren könnten dabei sein: eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf z.B. durch Teilzeitmodelle oder eine bessere soziale Infrastruktur, aber auch eine andere Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsmöglichkeiten durch andere Familienmitglieder (z.B. Großeltern).

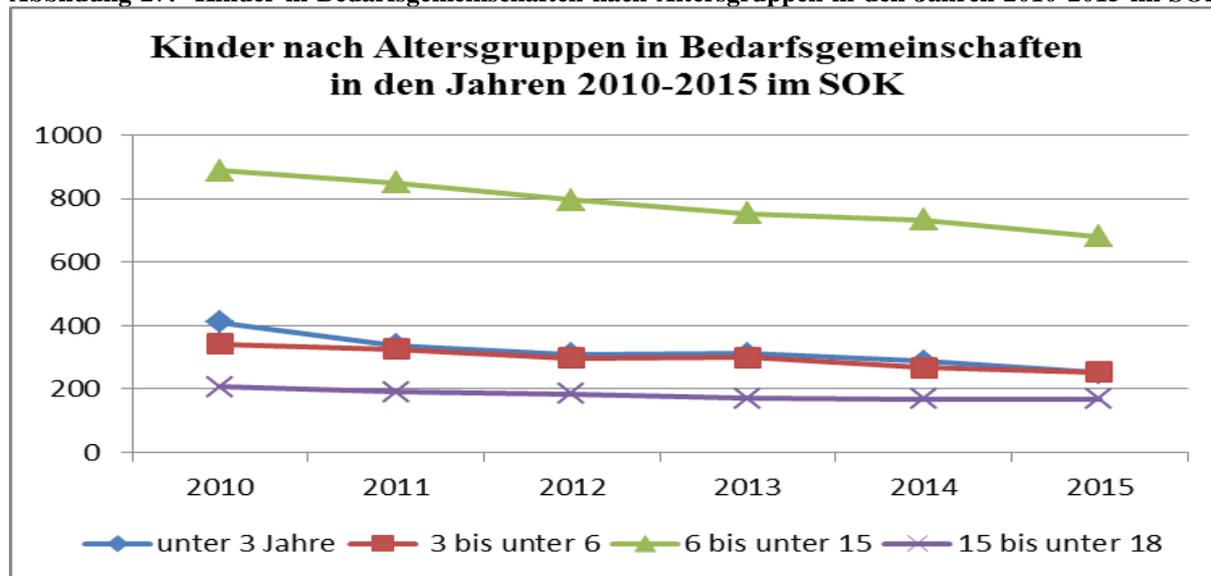
Abbildung 26: Anteile BG-Alleinerziehend und Partner-BG an allen Bedarfsgemeinschaften in den Jahren 2010 und 2015



Quelle: eigene Berechnungen auf Grundlage Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Insgesamt lebten Ende des Jahres 2015 1.354 Kinder unter 18 Jahren im Saale-Orla-Kreis in 800 Bedarfsgemeinschaften. Dies entspricht 11% der Kinder unter 18 Jahren im Saale-Orla-Kreis. Im Jahr 2010 waren noch 16% der Kinder unter 18 Jahren einer Bedarfsgemeinschaft zugehörig, sodass man in den letzten Jahren durchaus von einer positiven Entwicklung sprechen kann, wenngleich aber auch deutlich wird, dass Kinder doppelt so häufig von drohender Armut betroffen sind als andere.

Abbildung 27: Kinder in Bedarfsgemeinschaften nach Altersgruppen in den Jahren 2010-2015 im SOK



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

4.2. Wohnen

Der Bestand an Wohngebäuden stieg zuletzt wieder an und erreichte im Jahr 2015 den Stand von 23.869. Insgesamt lässt sich in den letzten Jahren eine leicht ansteigende Tendenz nicht nur bei den Wohngebäuden, sondern auch bei den Wohnungen beobachten.

Abbildung 28: Übersicht Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in den Jahren 2010-2015

		2010	2011	2012	2013	2014	2015
Wohngebäude		24.430	23.762	23.770	23.797	23.843	23.869
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden		45.869	44.972	44.942	44.926	45.016	45.054
Wohnfläche in m ²	insgesamt	37.120	38.163	38.194	38.223	38.324	38.386
	je Wohnung	80,9	84,9	85	85,1	85,1	85,2
	je Einwohner	42,3	44,8	45,2	45,7	46,2	46,3

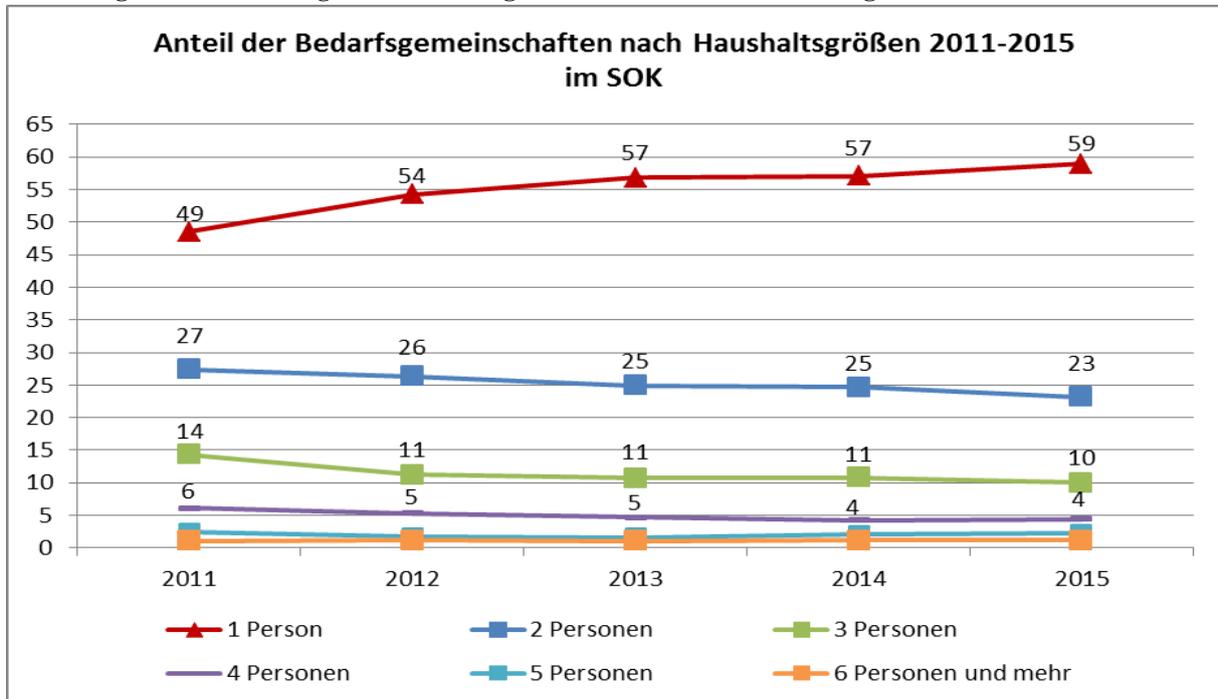
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Der räumliche Komfort in Form von Platzangebot scheint bei den Menschen im Saale-Orla-Kreis eine zunehmende Rolle zu spielen. Die durchschnittliche Wohnungsgröße stieg seit 2010 von 80,9m² auf 85,2m² im Jahr 2015 an. Somit stieg auch die durchschnittliche Wohnfläche je Person von 42,3m² im Jahr 2010 auf 46,3m² im Jahr 2015 an.

Betrachtet man nur die Wohnverhältnisse der Empfänger von Grundsicherung für Arbeitssuchenden, so schlägt sich bei ihnen dieser Trend nicht nieder. Hier verringerte sich die durchschnittliche Wohnfläche der Bedarfsgemeinschaften von 67,6m² im Jahr 2011 auf 61,9m² im Jahr 2015, während die durchschnittliche Wohnfläche nach einem leichten Anstieg in den Jahren 2012-2014 wieder auf das Niveau von 2011 fiel und jetzt bei 35,5m² liegt. Dies liegt vor allem daran, dass der Anteil der Mehrpersonenhaushalte an allen Bedarfsgemeinschaften

immer mehr rückläufig ist. Der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit nur einer Person stieg von 49% im Jahr 2011 auf 59% im Jahr 2015 an. Konstant blieb der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit 5 bzw. 6 und mehr Personen. Ihr Anteil lag bei 2 beziehungsweise einem Prozent.

Abbildung 29: Entwicklung Anteil Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltsgrößen 2011-2015

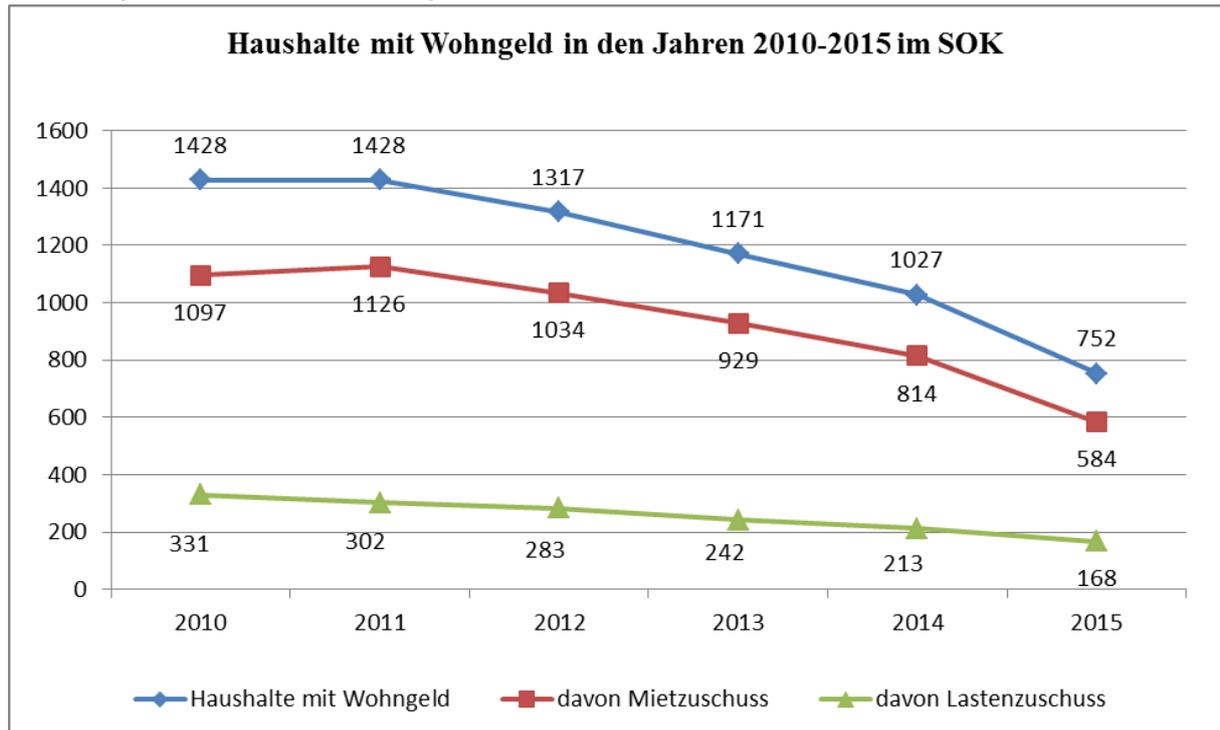


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II, Wohn- und Kostensituation

4.2.1. Wohngeld

Haushalte mit einem geringen Einkommen, können nach entsprechender Antragstellung unter Erfüllung der Anspruchsvoraussetzung Wohngeld erhalten. Dies dient der wirtschaftlichen Sicherung und dem Erhalt eines angemessenen und familiengerechten Wohnraums. Wohngeld wird entweder in Form von Mietzuschuss oder bei Wohneigentum als Lastenzuschuss gewährt. Im Jahr 2015 erhielten 752 Haushalte Wohngeld, davon 584 als Mietzuschuss und 168 als Lastenzuschuss. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist das ein Rückgang um 47%.

Abbildung 30: Haushalte mit Wohngeld im SOK in den Jahren 2010-2015

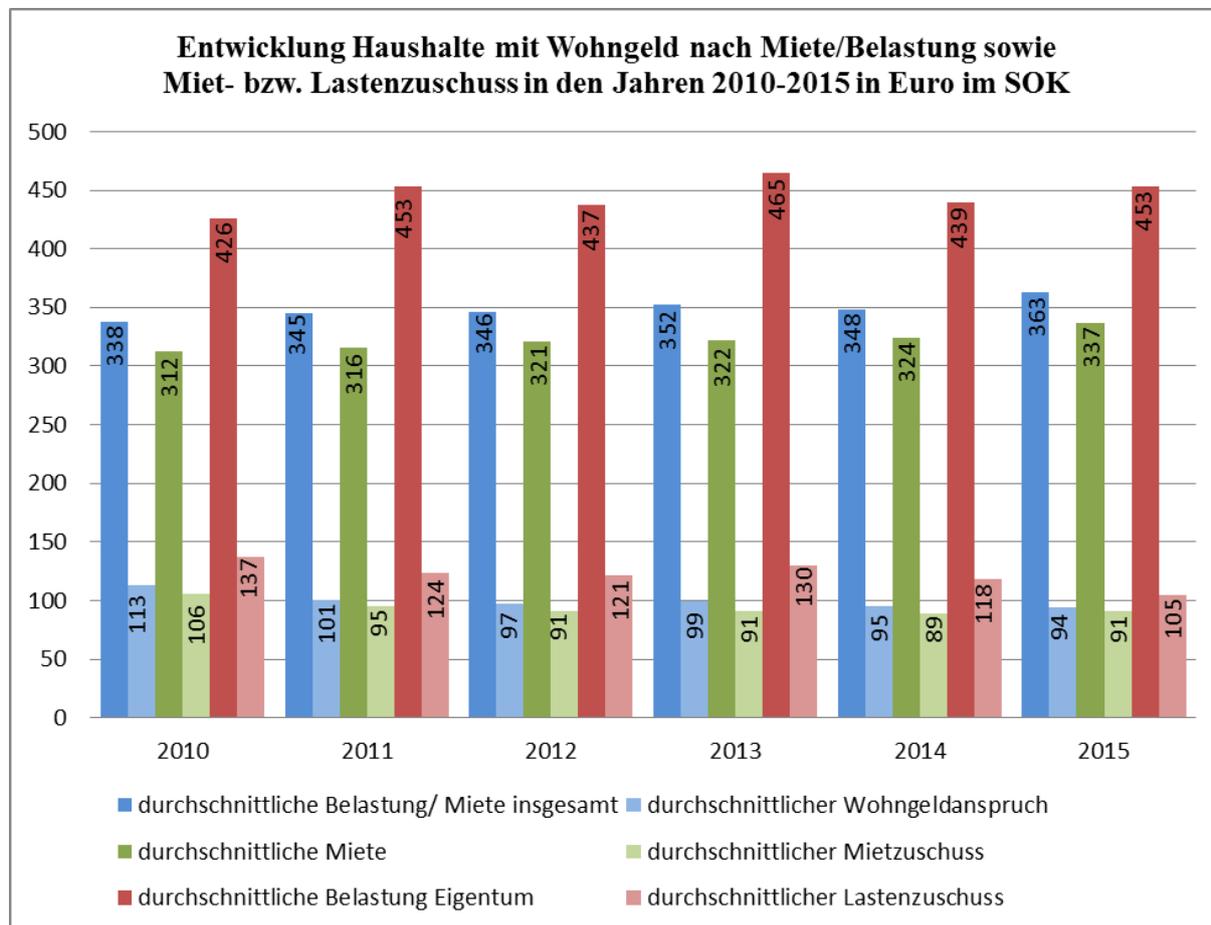


Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Die rückläufige Entwicklung ist der Tatsache geschuldet, dass die Entlastungswirkung von Wohngeld nur unregelmäßig den üblicherweise stetig steigenden Wohn- und Lebenshaltungskosten angeglichen wird. Andere Sozialleistungen werden in der Regel jährlich, durch z.B. Erhöhung der Regelsätze, einem allgemeinen steigenden Preisniveau angepasst. Grund für die Unregelmäßigkeit ist, dass dem Bundestag der Mietenbericht, welcher das sicher veränderte Mietniveau abbilden soll und gleichzeitig eine Entscheidungsgrundlage bei Wohngeldleistungsänderungen darstellt, diesem lediglich alle 4 Jahre zur Kontrolle und gegebenenfalls Änderung vorgelegt wird. Erst im Nachgang wird dann meist eine Wohngeldnovellierung vollzogen. Durch diesen Prozess ergibt sich demnach nur alle 5-6 Jahre eine Wohngeldanpassung. Dies hat zur Folge, dass im ersten oder zweiten Jahr nach einer Verbesserung der Wohngeldleistung und damit einer Erhöhung der Haushaltsentlastung, zwar zunächst ein Anstieg der Empfängerhaushalte zu verzeichnen ist, jedoch später jene Wirkung nachlässt. Steigende Einkünfte werden im gesamten Zeitraum weiter voll berücksichtigt, in der Zwischenzeit steigende Wohnkosten und die damit verbundenen und in der jeweils vorangegangenen Wohngeldanpassung festgelegten Höchstgrenzen jedoch weiter unverändert zu Grunde gelegt.

Dies wird auch mit Blick auf Abbildung 31 deutlich. Zwar steigen die Ausgaben der Wohngeldempfänger an, aber das Wohngeld steigt nicht im gleichen Umfang an.

Abbildung 31: Entwicklung der Haushalte mit Wohngeld nach Miete/Belastung sowie Miet- und Lastenzuschuss in den Jahren 2010-2015 in Euro im SOK



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Differenziert nach Verwaltungseinheiten wird deutlich, dass die Anzahl der Wohngeldempfänger in allen Teilen des Landkreises zurückgeht.

Abbildung 32: Wohngeldempfänger nach Verwaltungseinheiten in den Jahren 2013 bis 2015 im SOK

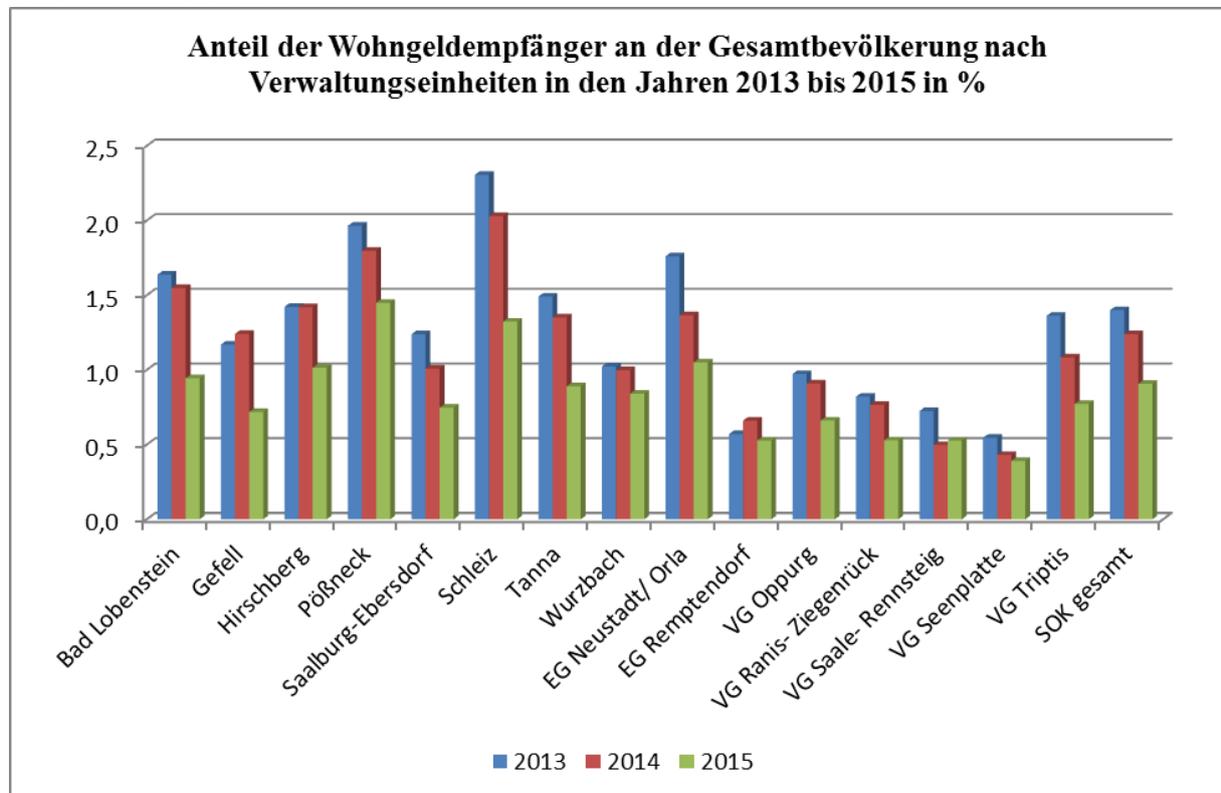
Verwaltungseinheit	2013	2014	2015
Bad Lobenstein	100	94	58
Gefell	30	31	18
Hirschberg	31	31	22
Pößneck	240	217	176
Saalburg-Ebersdorf	44	35	26
Schleiz	196	172	112
Tanna	55	50	33
Wurzbach	33	32	27
EG Neustadt/ Orla	161	124	96
EG Remptendorf	21	24	19

VG Oppurg	55	51	37
VG Ranis- Ziegenrück	62	57	39
VG Saale- Rennsteig	31	21	22
VG Seenplatte	28	22	20
VG Triptis	84	66	47
SOK gesamt	1.171	1.027	752

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Insgesamt ist, auf Grund der bereits oben genannten Problematik der nachlassenden Entlastungswirkung, der Anteil der Wohngeldempfänger an der Gesamtbevölkerung rückläufig. Im Landkreis fiel der Anteil von 1,4% auf 0,9%. Dies wird auch deutlich, wenn man sich die einzelnen Verwaltungseinheiten anschaut. Der größte Rückgang ist dabei in Schleiz zu beobachten. Waren im Jahr 2013 noch 2,3% der Bevölkerung Wohngeldempfänger, sind es 2015 nur noch 1,3% gewesen. Den höchsten Anteil an Wohngeldempfänger gibt es mit 1,4% in Pößneck, gefolgt von Schleiz (1,3%) und Neustadt/Orla (1,0%). Der niedrigste Anteil ist in der VG Seenplatte mit einem Anteil von 0,4% an der Gesamtbevölkerung zu finden. Gefolgt von der EG Remptendorf, der VG Ranis- Ziegenrück und der VG Saale-Rennsteig mit je 0,5%.

Abbildung 33: Anteil der Wohngeldempfänger an der Gesamtbevölkerung nach Verwaltungseinheiten in den Jahren 2013 bis 2015 in %



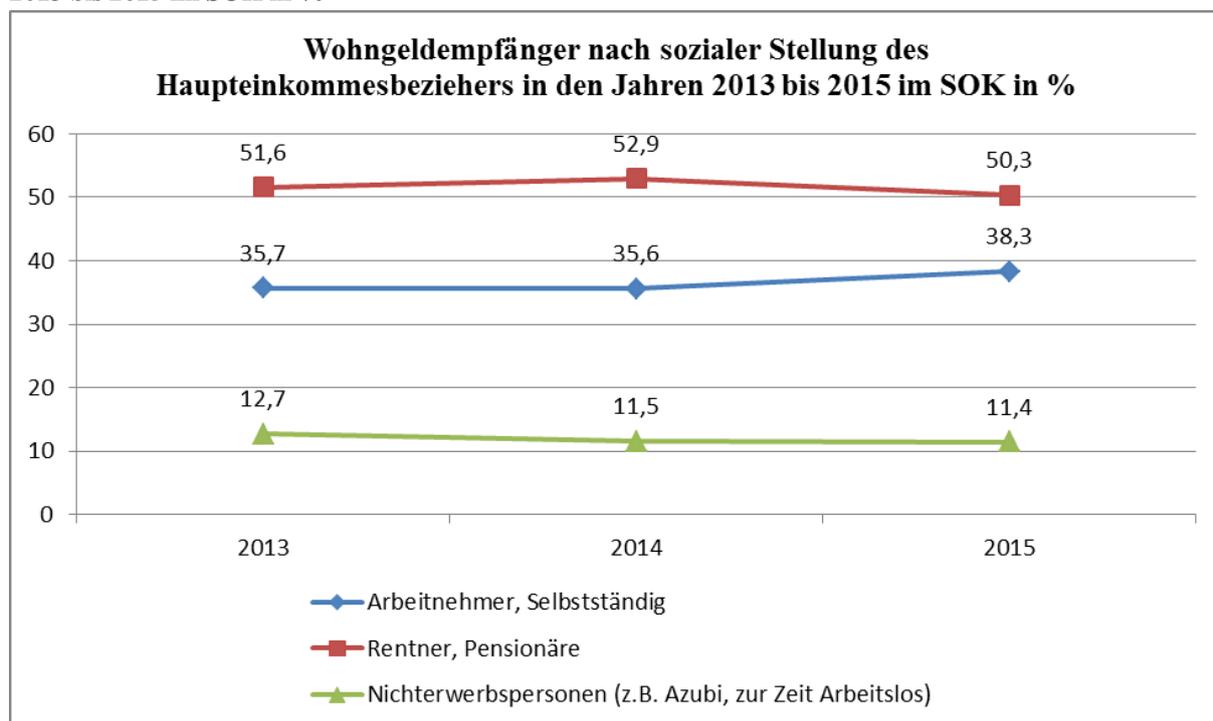
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Betrachtet man die soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers wird deutlich, dass die Hälfte aller Wohngeldempfänger Rentner sind. Dies betrifft vor allem Rentner, die über ein geringes Renteneinkommen verfügen, aber nicht die Anspruchsvoraussetzungen der Grundsicherung im Alter erfüllen. Oft reichen aber die Einkünfte nicht aus, so dass zumindest die Entlastungswirkung eines Zuschusses zum Wohnen dennoch benötigt wird.

Im Jahr 2015 waren dies im Landkreis 378 Haushalte oder 50,3% der Haushalte mit Wohngeld. Im Vergleich zum Jahr 2013, wo dieses Merkmal zum ersten Mal in die Statistik aufgenommen wurde, ist dies ein leichter Rückgang um 1,3%. Angestiegen ist im gleichen Zeitraum der Anteil der Haushalte mit einem Haupteinkommensbezieher mit Erwerbseinkommen aus einem Angestelltenverhältnis oder aus Selbstständigkeit. Ihr Anteil stieg von 35,7% (418 Haushalte) im Jahr 2013 auf 38,3% (288 Haushalte) im Jahr 2015.

Eine vergleichsweise kleine Gruppe unter den Antragstellern machen mit 11,4% im Jahr 2015 die Nichterwerbspersonen (z.B. Student, Azubi, Arbeitslose ohne andere Leistung) aus.

Abbildung 34: Wohngeldempfänger nach sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers in den Jahren 2013 bis 2015 im SOK in %



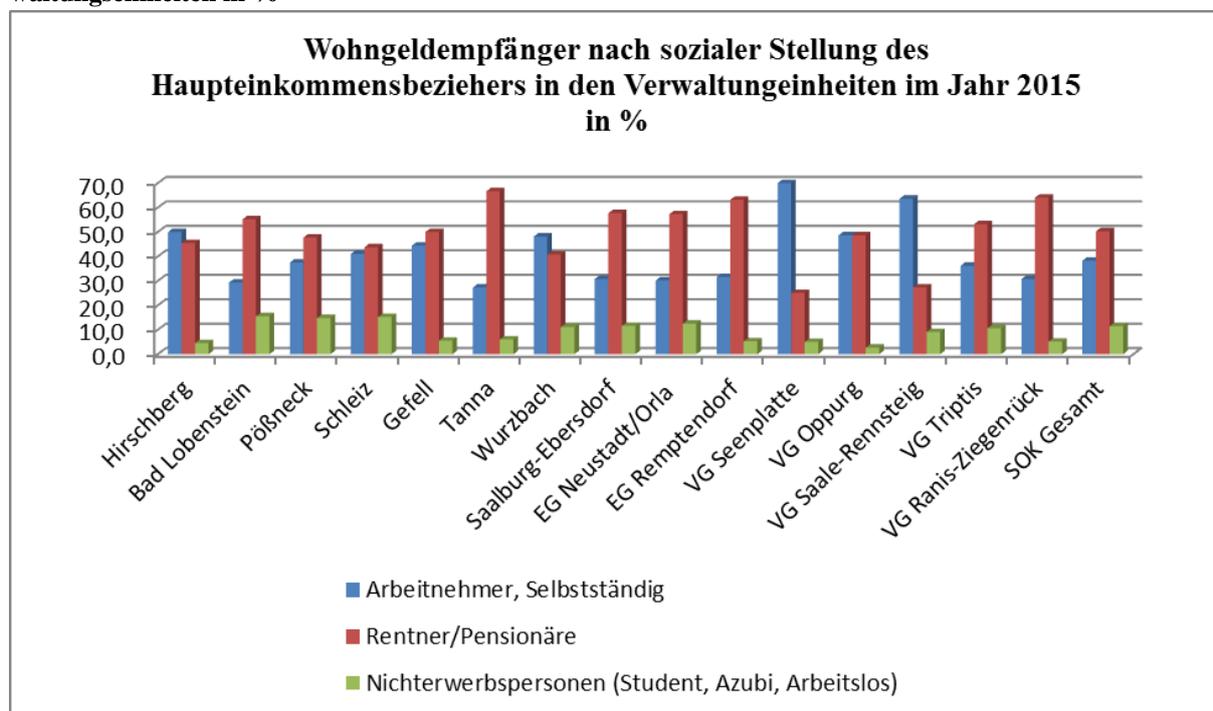
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Auch hier wird wieder deutlich, dass in den einzelnen Verwaltungseinheiten durchaus andere Ausprägungen zu finden sind, als im Ergebnis des Gesamtkreises. In der VG Seenplatte und der VG Saale-Rennsteig liegt der Anteil der Personen, die ein Erwerbseinkommen haben und

darüber hinaus Wohngeld beziehen deutlich über dem Anteil der Rentner. In der VG Seenplatte liegt der Anteil der Arbeitnehmer die Wohngeld beziehen mit 70% deutlich über den der Rentner mit 25%. Ein ähnliches Bild ergibt sich in der VG Saale-Rennsteig, hier verfügen 63,6% über ein Erwerbseinkommen als Haupteinkommen, 27,3% sind Rentner oder Pensionäre. Komplet anders herum stellt sich die Situation in Tanna, der Einheitsgemeinde Remptendorf und der VG Ranis-Ziegenrück. Hier haben die überwiegende Mehrheit der Haushalte Rentner oder Pensionäre als Haupteinkommensbezieher. In Tanna lag ihr Anteil im Jahr 2015 bei 66,7%, in der VG Ranis-Ziegenrück bei 64,1% und in der Einheitsgemeinde Remptendorf bei 63,2%. Ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Rentnern und Berufstätigen ist mit je 48,6% in der VG Oppurg zu finden.

Wie schon beschrieben nehmen die Nichterwerbspersonen nur eine untergeordnete Rolle bei den Haushalten mit Wohngeld ein. Ihr Anteil war im Jahr 2015 mit 15,5% in Bad Lobenstein und 15,2% in Schleiz am höchsten. Mit 2,7% ist ihr Anteil in der VG Oppurg und mit 4,5% in Hirschberg am niedrigsten.

Abbildung 35: Wohngeldempfänger nach sozialer Stellung des Haupteinkommensbezieher in den Verwaltungseinheiten in %



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

4.3. Zusammenfassung

Der Anteil der Personen, die in Bedarfsgemeinschaften leben sinkt. Jedoch leben Kinder doppelt so häufig in Bedarfsgemeinschaften, wie andere Menschen. Der Anteil der alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften geht zwar zurück, aber in einigen Regionen nicht in gleicher Form, wie die übrigen Bedarfsgemeinschaften, sodass ihr Anteil steigt.

Die Anzahl der Wohngeldempfänger ist in den letzten Jahren rückläufig, da Wohngeld nur alle 5-6 Jahre an die Preisentwicklung angepasst wird.

Die Mehrheit der Haushalte mit Wohngeld bezieht ihr Haupteinkommen aus Renten- bzw. Pensionsansprüchen. Jedoch gibt es auch hier regionale Unterschiede.

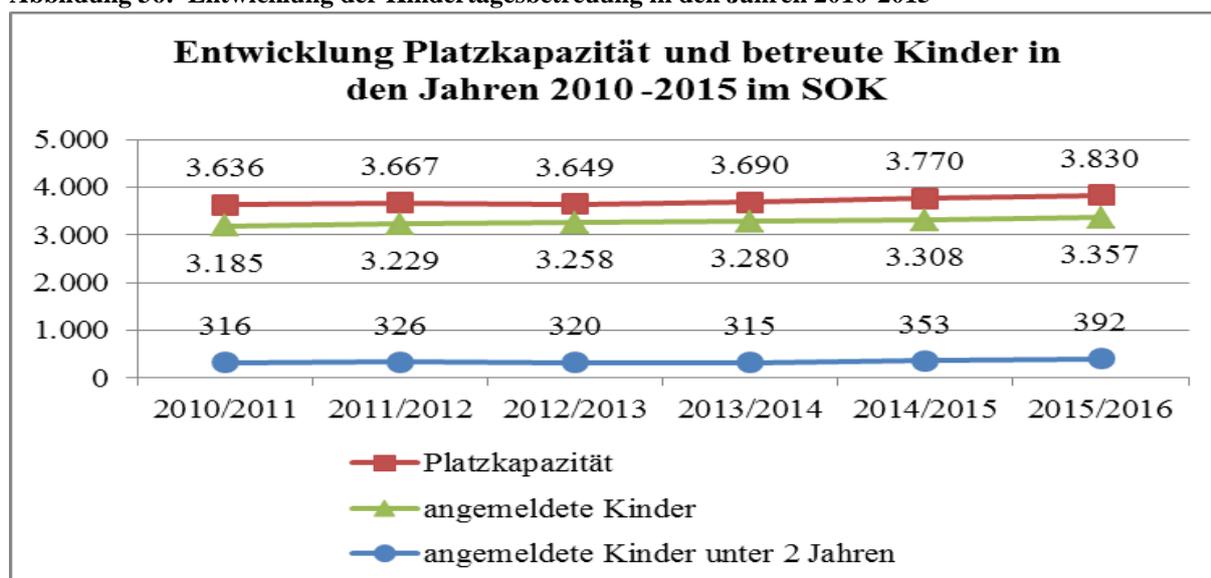
5. Bildung und Betreuung

5.1. Kinder in Kindertageseinrichtung

Frühkindliche Bildung nimmt einen immer größeren Stellenwert ein und hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Das Netz der Kindertagesbetreuung im Saale- Orla- Kreis ist sehr gut ausgebaut. Kinder können in 60 Kindertageseinrichtungen betreut werden. Diese stellten im Kindergartenjahr 2015/2016 3.830 Plätze zur Verfügung, davon waren 576 Plätze speziell für Kinder unter 2 Jahren ausgewiesen. Weiterhin wurden 85 Plätze für Kinder mit Behinderung und 67 Plätze für Hortkinder vorgehalten.

In den letzten Jahren konnte das Platzangebot in den Kindertageseinrichtungen zunehmend ausgebaut werden. So stieg die Platzkapazität von 3.636 im Jahr 2010 auf 3.830 im Jahr 2015 an. Besonders positiv ist, dass vermehrt auch Kleinkinder ab einem Jahr in den Einrichtungen betreut werden, hier stieg die Anzahl der Plätze von 326 im Jahr 2010 auf 576 im Jahr 2015.

Abbildung 36: Entwicklung der Kindertagesbetreuung in den Jahren 2010-2015



Quellen: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Jugendhilfeplanung, Kindertagesstättenbedarfsplanung

Am Stichtag 31.03.2015 waren 3102 Kinder in einer Kindertageseinrichtung angemeldet, davon 392 unter 2 Jahren. Neben den Kindertageseinrichtungen standen im Jahr 2015 im Landkreis auch 8 Tagespflegestellen zur Verfügung. Diese stellten insgesamt 22 Plätze zur Verfügung, davon waren am Stichtag 31.03.2015 15 belegt.

Der überwiegende Teil der Kinder wird ganztags (35 Stunden und mehr) betreut, eine Halbtagsbetreuung nehmen nur sehr wenige (125) Familien in Anspruch. Auch die Versorgung mit Mittagessen ist im Saale-Orla-Kreis flächendeckend gewährleistet. Fast alle Kinder nehmen diese Leistung in Anspruch.

Kinder mit einer Entwicklungsverzögerung können nach Antragstellung der Eltern Frühförderung erhalten. Dies ist eine Form der Eingliederungshilfe für behinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen. Frühförderung kann in Form von ambulant/ mobiler Frühförderung, als teilstationäre Frühförderung in einer integrativen Kindertageseinrichtung oder als Einzelintegration in der Regeleinrichtung gewährt werden. Im Jahr 2015 wurden durchschnittlich 43 Kinder mit ambulant/ mobiler Frühförderung gefördert. Die Umsetzung der Förderung übernehmen dabei die Frühförderstellen der freien Träger im Landkreis. Die Entwicklung von 66 Kindern wurde im Rahmen einer teilstationären Förderung oder einer Einzelintegration in Regeleinrichtungen unterstützt.

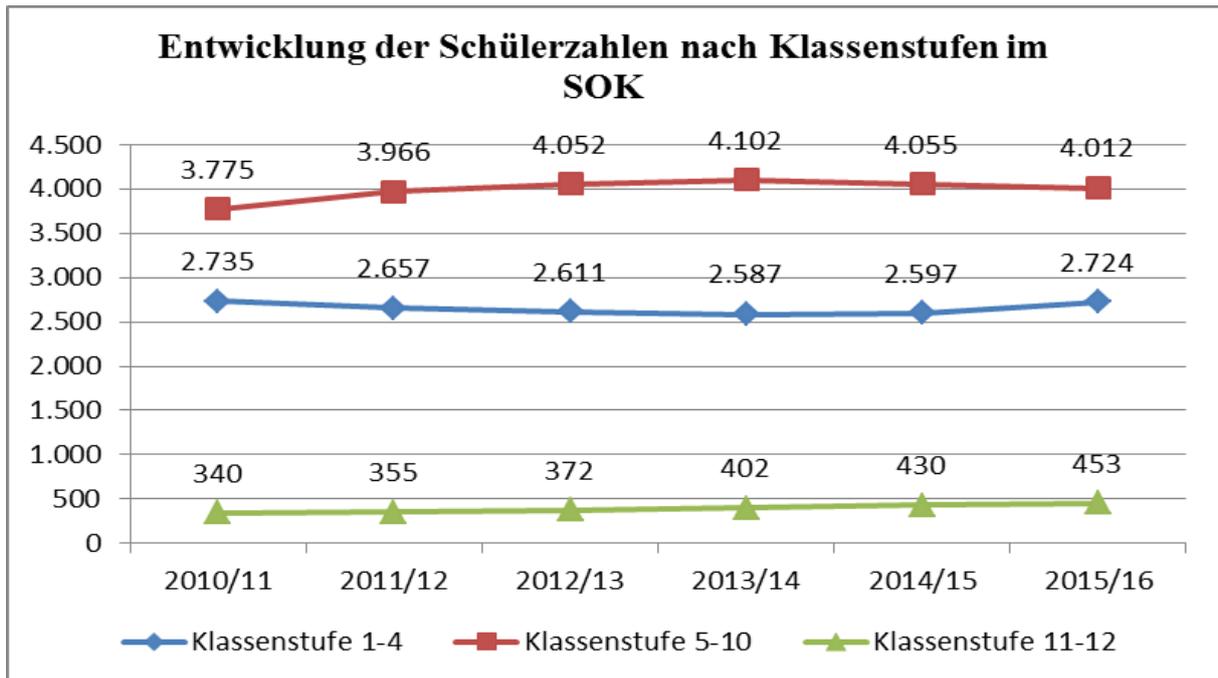
5.2. Kinder und Jugendliche in der Schule

Im Saale-Orla-Kreis wurden im Schuljahr 2015/2016 (Stichtag 09.09.2015) 8.190 Schüler unterrichtet, davon 2.724 in den Klassenstufen 1-4, 4.012 in den Klassenstufen 5-10 und 453 in den Klassenstufen 11-12.

Im Förderbereich wurden 23 Schüler der Unterstufe, 26 Schüler der Mittelstufe und 34 Schüler der Oberstufe zugeordnet. Weiterhin waren 861 Schüler an der Berufsbildenden Schule angemeldet.

Insgesamt sind die Schülerzahlen seit dem Schuljahr 2010/2011 angestiegen. Wurden im Schuljahr 2010/11 noch 6.850 Schüler in den Klassenstufen 1-12 unterrichtet, waren es im Schuljahr 2015/16 schon 7.189. Dabei wird auch deutlich, dass immer mehr Schüler das Abitur anstreben. Im Schuljahr 2010/11 wurden 340 Schüler in den Klassenstufen 11 und 12 beschult. Im letzten Schuljahr 2015/16 waren es bereits 453 Lernende.

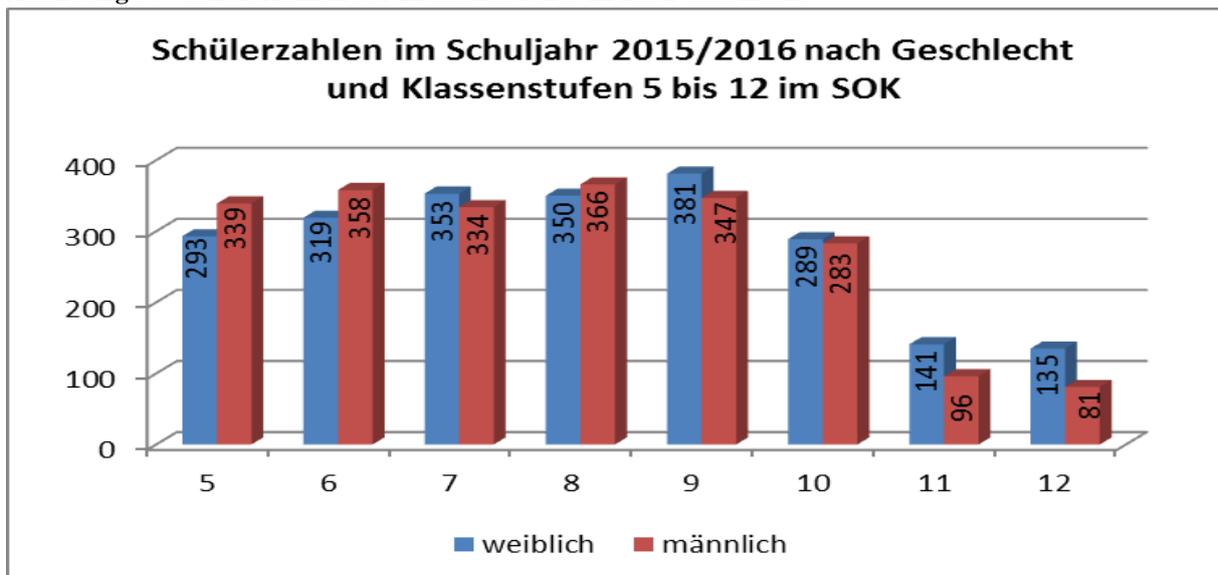
Abbildung 37: Entwicklung der Schülerzahlen nach Klassenstufen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/2016



Quelle: schulstatistik-thueringen.de, Stichtag 09.09.2015

Betrachtet man die Schülerzahlen genauer sind es vor allem die Schülerinnen, die eine weiterführende Schulbildung anstreben. Sind die Geschlechteranteile in den Klassenstufen 5-10 relativ gleich verteilt, so wandelt sich das Bild in den Klassenstufen 11 und 12. 61% der Schüler in den Klassenstufen 11 und 12 waren im Schuljahr 2015/16 weiblich.

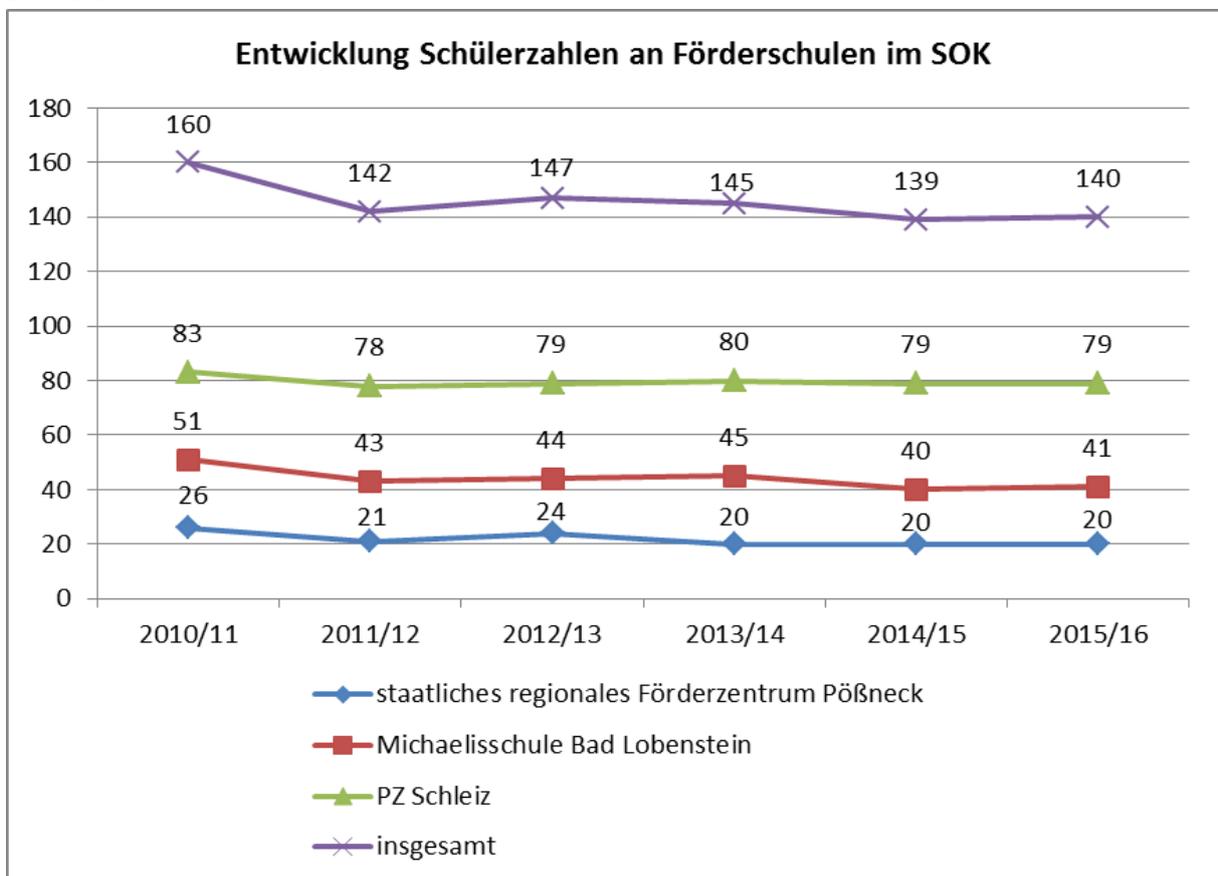
Abbildung 38: Schülerzahlen der Klassenstufen 5-12 nach Geschlecht



Quelle: schulstatistik-thueringen.de, Stichtag 09.09.2015

Im Rahmen der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention soll es eine gemeinsame Beschulung von behinderten und nicht behinderten Kindern geben. Dies wird in vielen Fällen bereits umgesetzt, ist aber nicht immer zielführend. Aus diesem Grund gibt es weiterhin Förderschulklassen. Diese sind unterteilt in die Unterstufe, die Mittelstufe, die Oberstufe und die Werkstufe. Insgesamt besuchten im Schuljahr 2015/16 140 Schüler eine Förderschulklasse, damit bewegt sich die Zahl in den letzten Jahren annähernd auf dem gleichen Niveau. Mit 79 Schülern werden dabei die meisten im PZ Schleiz unterrichtet, gefolgt von der Michaelisschule in Bad Lobenstein (41) und dem Förderzentrum in Pößneck (20).

Abbildung 39: Entwicklung der Schülerzahlen an Förderschulen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/2016

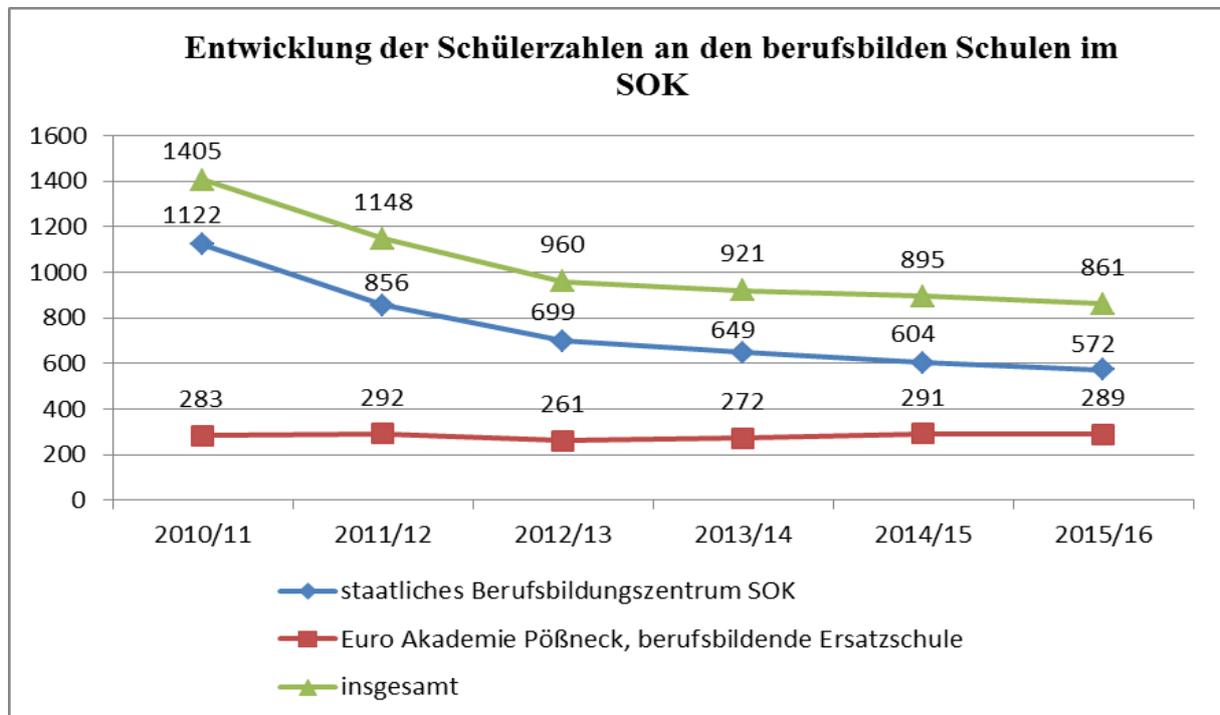


Quelle: schulstatistik-thueringen.de, Stichtag 09.09.2015

Im Bereich der Berufsausbildung zeigt sich ein anderes Bild als bei den allgemeinbildenden Schulen. Hier sind die Schülerzahlen rückläufig. Besonders betroffen ist hierbei die staatliche Berufsschule, die im Schuljahr 2010/11 noch 1122 Schüler hatte, aber 5 Jahre später nur noch 572. Auf gleichem Niveau bewegten sich in diesem Zeitraum die Schülerzahlen an der Euro

Akademie Pößneck, einer berufsbildenden Ersatzschule. Hier wurden im Schuljahr 2015/16 289 Schüler unterrichtet.

Abbildung 40: Entwicklung der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16



Quelle: schulstatistik-thueringen.de, Stichtag 09.09.2015

5.3 Unterstützungsleistungen im Bereich Schule und Berufsausbildung

5.3.1. Hortgebührenerlass

Von den 2.479 Schülern, die zum Stichtag an einer Grundschule angemeldet waren, besuchten 2.052 und somit der überwiegende Teil (83%) den Hort. Auffällig ist, dass das Hortangebot von Schule zu Schule sehr unterschiedlich angenommen wird. So besuchten alle Grundschüler aus Moßbach und Schleiz auch den Hort. In Schleiz ist dies dem Schulmodell als gebundene Gemeinschaftsschule geschuldet, das heißt alle Schüler, die in der Schule angemeldet sind, werden automatisch auch im Hort betreut. In Blankenstein und Tanna war die Quote der Hortbetreuung mit 58% beziehungsweise 60% deutlich geringer.

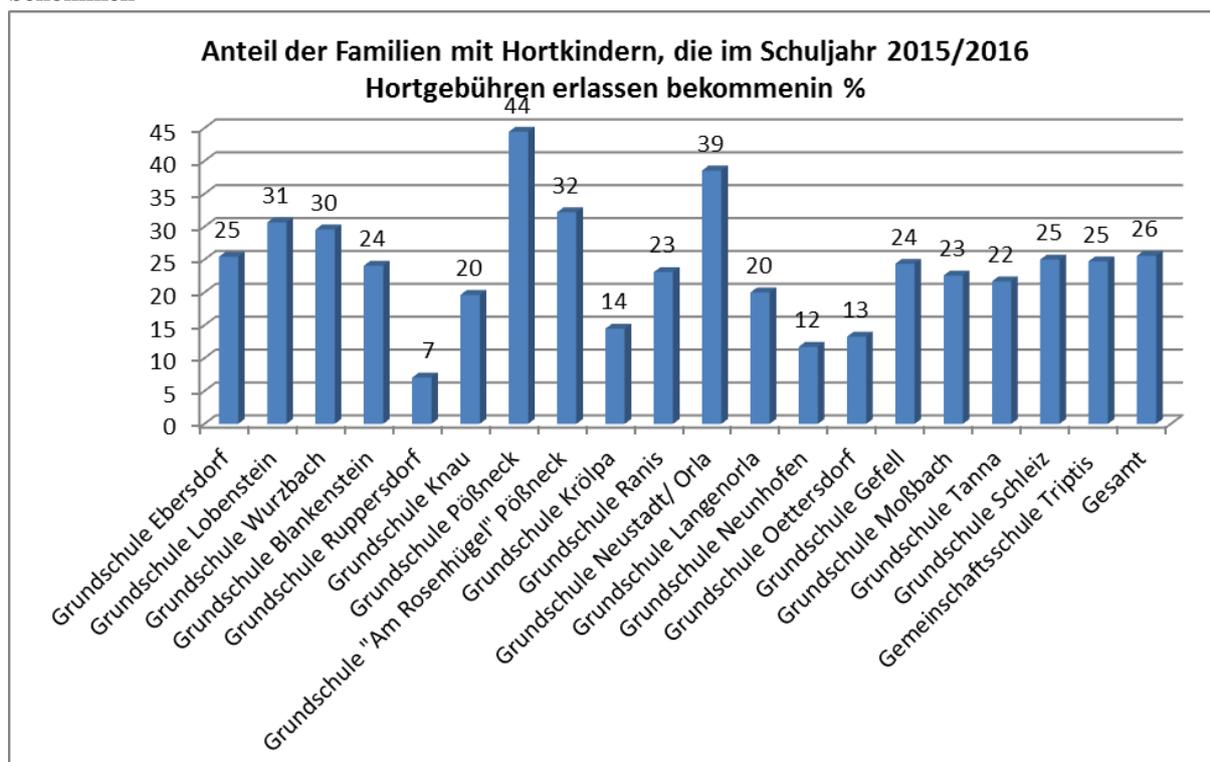
Abbildung 41: Übersicht Nutzung des Hortangebotes im Schuljahr 2015/2016

Schule	Anzahl der Schüler	Anzahl der Hortkinder	Anteil der Kinder, die das Hortangebot nutzen in %
Grundschule im Park Staatliche Grundschule Ebersdorf	147	118	80
Staatliche Grundschule Lobenstein	154	137	89
Staatliche Grundschule Wurzbach	82	71	87
Grundschule am Rennsteig Staatliche Grundschule Blankenstein	93	54	58
Lichtblicke Staatliche Grundschule Ruppertsdorf	72	71	99
Grundschule am Rittergut Staatliche Grundschule Knau	67	56	84
Staatliche Grundschule Pößneck	247	198	80
Staatliche Grundschule "Am Rosenhügel" Pößneck	182	118	65
Staatliche Grundschule "Adolph Diesterweg" Krölpa	84	69	82
Staatliche Grundschule Ranis	110	78	71
Staatliche Grundschule "Friedrich Schiller" Neustadt a.d. Orla	186	179	96
Staatliche Grundschule Langenorla	73	70	96
Staatliche Grundschule Neunhofen	182	179	98
Staatliche Grundschule Oettersdorf	139	113	81
Staatliche Grundschule Gefell	152	119	78
Kleine Grundschule im Grünen Staatliche Grundschule Moßbach	62	62	100
Staatliche Grundschule Tanna	139	83	60
Staatliche Grundschule "Johann Friedrich Böttger" Schleiz	180	180	100
Staatliche Gemeinschaftsschule Triptis (Klassenstufe 1-4)	127	97	76
Gesamt	2.478	2.052	83

Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, FD Schulverwaltung

Reicht das Einkommen der Eltern nicht aus, ist es möglich, eine Erstattung der Hortgebühren zu beantragen. Etwas mehr als ein Viertel (26%) aller Familien mit Hortkindern bekommen auf diese Weise die Hortgebühren erstattet. Allerdings sind auch hier starke Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen zu verzeichnen.

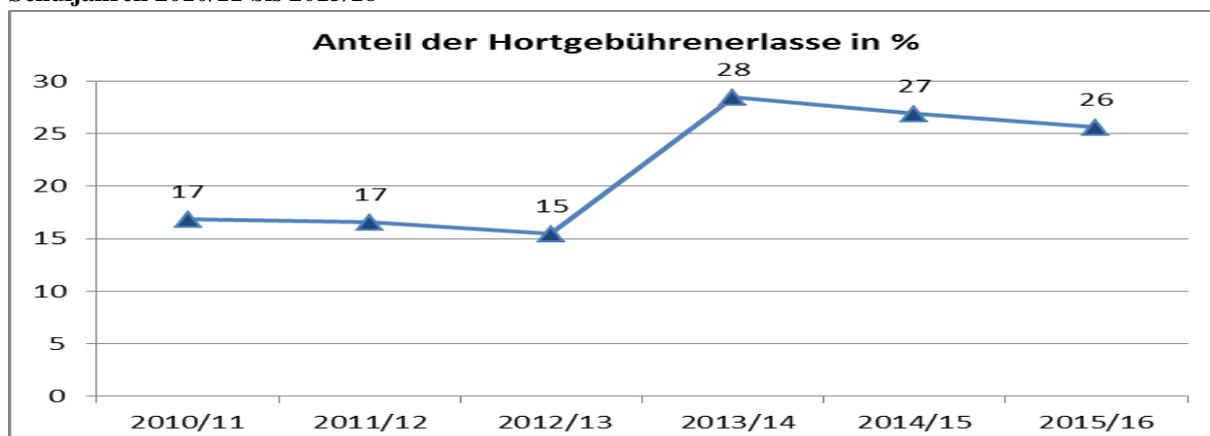
Abbildung 42: Anteil der Familien mit Hortkindern, die im Schuljahr 2015/2016 Hortgebühren erlassen bekommen



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, FD Schulverwaltung

Deutlich wird, dass vor allem in den Orten in den eine hohe SGB II Quote existiert, auch die Zahl der Gebührenerlasse weit über dem Durchschnitt liegt. Dies betrifft besonders die Städte Pößneck und Neustadt/Orla (Vgl. Kapitel 8). Besonders wenige Familien mit Hortkindern, die den Hort der Grundschule Ruppertsdorf besuchen, sind auf den Gebührenerlass angewiesen. Ebenso die Eltern mit Hortkindern der Grundschulen Neunhofen (12%) und Oettersdorf (13%).

Abbildung 43: Entwicklung des Anteils der Kinder, die ihre Hortgebühren erlassen bekommen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16

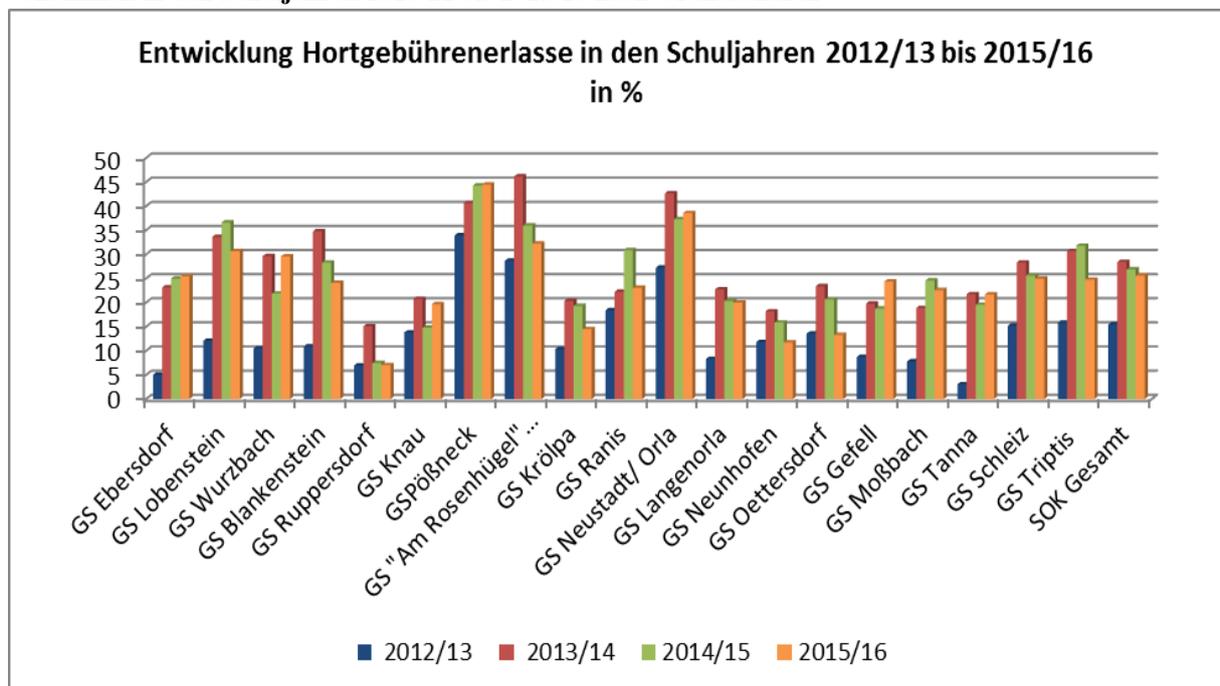


Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, FD Schulverwaltung, eigene Berechnungen

Blickt man auf die Entwicklung der Gebührenerlasse der letzten Jahre zurück, so ist im Schuljahr 2013/14 ein immenser Anstieg zu verzeichnen. Dies hängt mit der Änderung der Gebührensatzung zusammen. Im Zuge dessen wurden mehr Familien anspruchsberechtigt. Hatten im Schuljahr 2012/13 noch 15% der Eltern einen Anspruch auf den Erlass der Hortgebühren, so stieg ihr Anteil im Schuljahr 2013/14 auf 28% an, um dann wieder leicht abzufallen, auf 26% im Schuljahr 2015/16.

Auffällig ist, dass an manchen Grundschulen der Anteil der Familien mit Hortkindern, die die Gebühren erlassen bekommen, nach einem Anstieg im Schuljahr 2013/14 wieder zurückging. Dies ist in der Grundschule Ruppertsdorf, der Grundschule Oettersdorf und der Grundschule Neunhofen der Fall. In anderen Schulen ist der Gebührenerlass zwar etwas rückläufig aber insgesamt auf hohem Niveau geblieben. Darüber hinaus gibt es auch Schulen, an denen der Anteil weiterhin ansteigt, dies ist in der Grundschule Ebersdorf, der Grundschule Pößneck und in Neustadt/Orla der Fall. In Pößneck kann darüber hinaus beobachtet werden, dass der Anteil der Familien, die ihre Gebühren erlassen bekommen, in der Grundschule in der Rosa-Luxemburg-Straße von 34% im Schuljahr 2012/13 auf 44% im Schuljahr 2015/16 angestiegen ist, während er in der Grundschule am Rosenhügel nach einen Höchststand im Schuljahr 2013/14 mit 46% jetzt rückläufig ist (Schuljahr 2015/16 32%).

Abbildung 44: Entwicklung des Anteils der Familien mit Hortkindern, die ihre Hortgebühren erlassen bekommen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16 nach Grundschulen

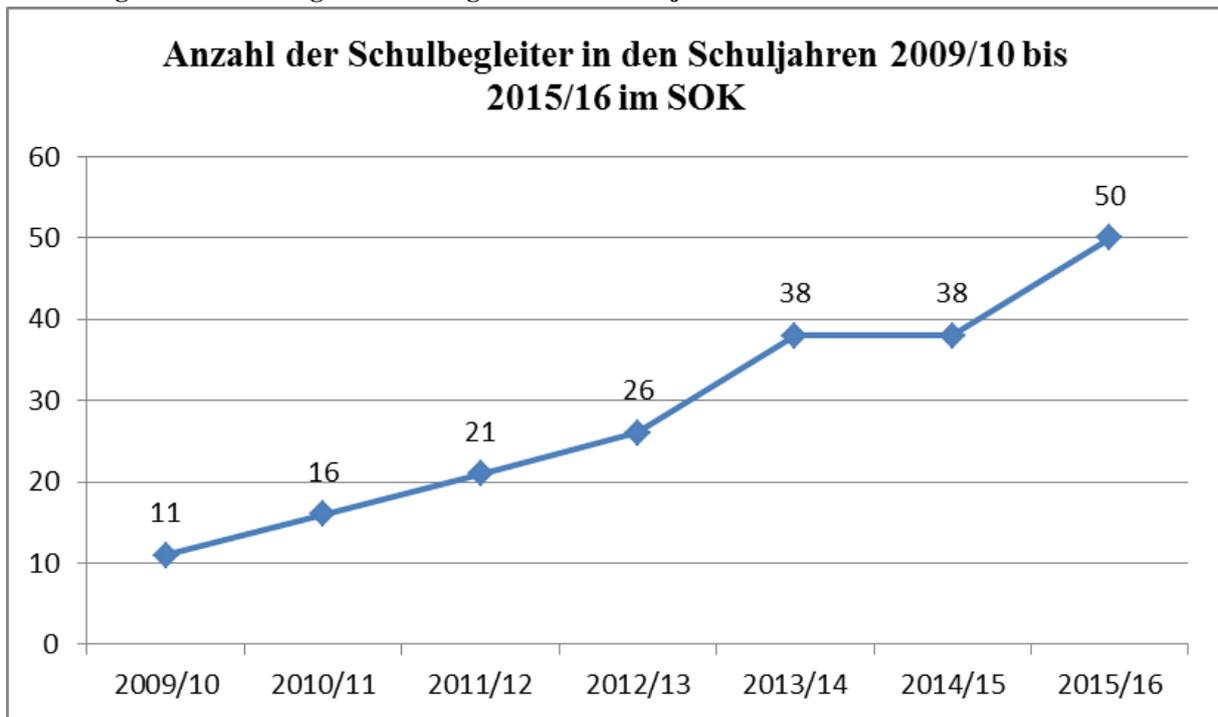


Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, FD Schulverwaltung, eigene Berechnungen

5.3.2. Schulbegleiter

Die Zahl der Schüler, die während des Unterrichts auf unterstützende Hilfe angewiesen sind, ist auch im Schuljahr 2015/16 wieder angestiegen. Dies hängt in erster Linie mit der Umsetzung des Gemeinsamen Unterrichts zusammen. Waren im Schuljahr 2009/10 11 Schüler auf Unterstützung angewiesen, stieg diese Zahl bis zum Schuljahr 2015/16 auf 50 an.

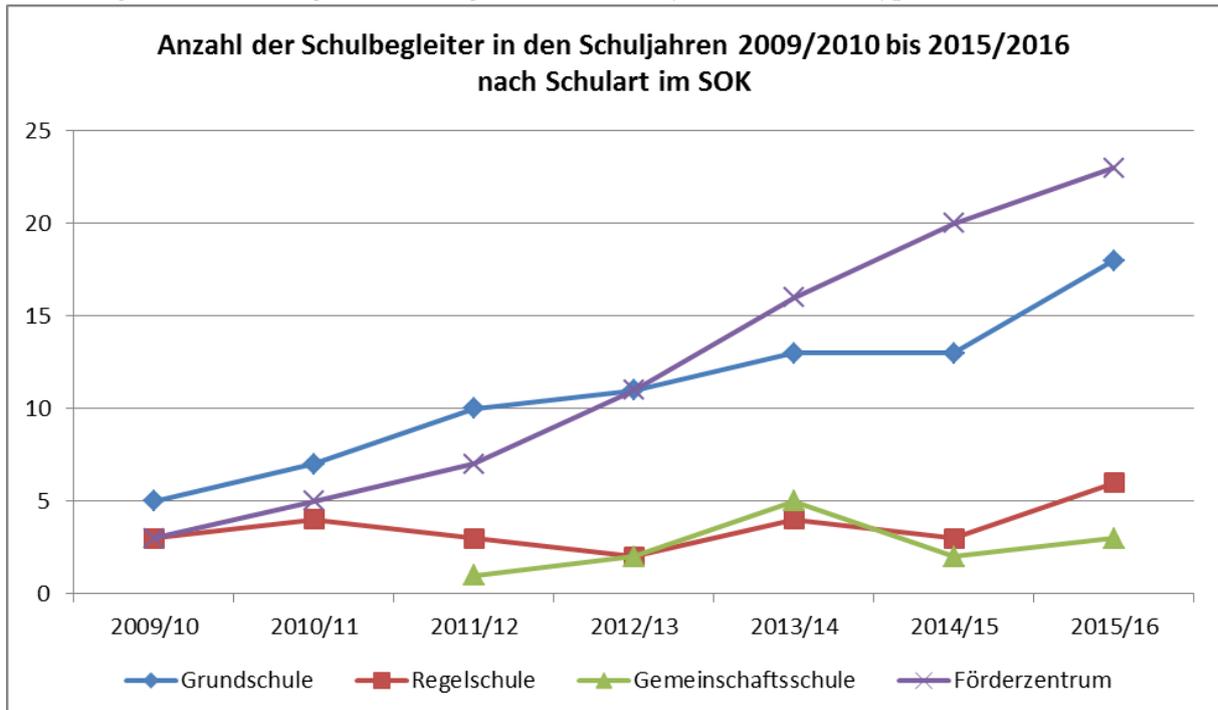
Abbildung 45: Entwicklung der Schulbegleiter nach Schuljahren



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachdienst Hilfe in besonderen Lebenslagen, Fachdienst Jugend und Familie, eigene Berechnungen

Die meisten (23) Schulbegleiter unterstützen Kinder an Förderzentren. Hier ist auch der größte Anstieg zu verzeichnen. Waren im Schuljahr 2009/10 noch 3 Kinder an Förderzentren auf Unterstützung angewiesen, stieg diese Zahl bis zum Schuljahr 2015/16 auf 23 Kinder an. Ebenfalls ein hoher Anstieg ist bei den Grundschulen zu beobachten. Waren im Schuljahr 2009/10 noch 5 Kinder auf Unterstützung angewiesen, stieg diese Zahl bis zum Schuljahr 2015/16 kontinuierlich auf nunmehr 18 Schüler im Schuljahr 2015/16 an. Diese Zahl wird sich voraussichtlich in den kommenden Jahren an den anderen Schultypen widerspiegeln, da die Unterstützung durch einen Schulbegleiter in der Regel nicht am Ende der Grundschulzeit endet. Schwankend ist die Zahl der Schulbegleiter an Regelschulen und den Gemeinschaftsschulen. Hier sind nur vereinzelt Schulbegleiter zu finden. Im Schuljahr 2015/16 waren 6 Kinder in Regelschulen und 3 Kinder an Gemeinschaftsschulen auf Eingliederungshilfe in Form von Hilfe zur Schulbildung angewiesen.

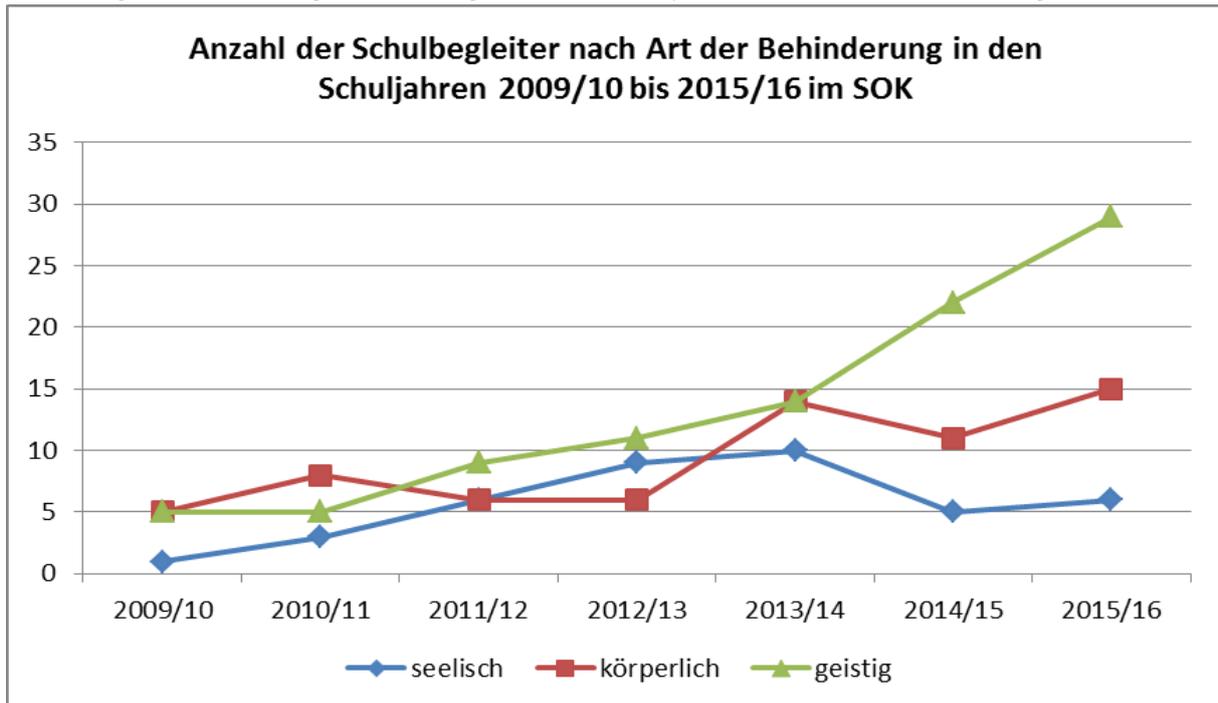
Abbildung 46: Entwicklung der Schulbegleiter nach Schuljahren und Schultypen



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachdienst Hilfe in besonderen Lebenslagen, Fachdienst Jugend und Familie, eigene Berechnungen

Die meisten Kinder (29), die im Schuljahr 2015/16 auf einem Schulbegleiter angewiesen waren, waren durch eine geistige Behinderung eingeschränkt. 15 Kinder verfügten über eine körperliche Behinderung und 6 über eine seelische. Besonders bei den Kindern mit geistiger Behinderung stieg der Unterstützungsbedarf in den letzten Jahren deutlich an. Im Schuljahr 2009/10 waren 5 Kinder betroffen, im Schuljahr 2013/14 14 Kinder und im Schuljahr 2015/16 29. Die Kinder, die aufgrund einer körperlichen Behinderung auf Unterstützung angewiesen sind, stieg nach einem Rückgang im Schuljahr 2014/15 auf 11 Kinder im Schuljahr 2015/16 wieder auf 15 Kinder an. Kinder mit einer seelischen Behinderung machten in den letzten Jahren immer den geringsten Anteil in unseren Schulformen aus. Im Schuljahr 2015/16 benötigten 6 Kinder aufgrund einer seelischen Behinderung Unterstützung im schulischen Alltag.

Abbildung 47: Entwicklung der Schulbegleiter nach Schuljahren und Art der Behinderung

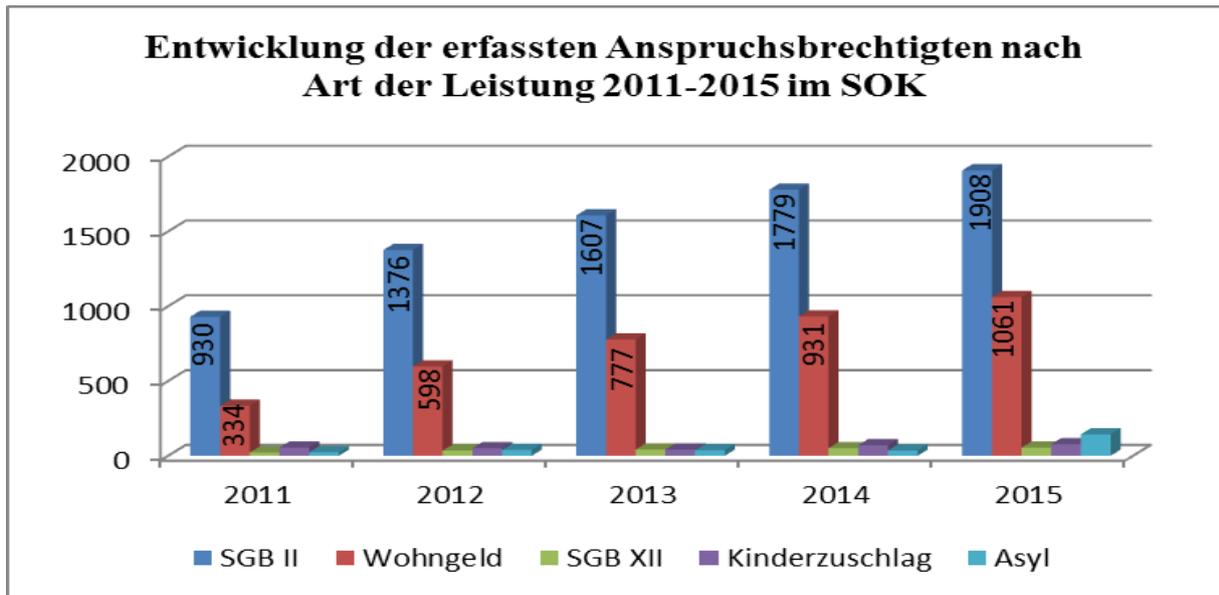


Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachdienst Hilfe in besonderen Lebenslagen, Fachdienst Jugend und Familie, eigene Berechnungen

5.3.3. Bildung und Teilhabe

Seit dem Jahr 2011 besteht die Möglichkeit Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets zu erhalten. Anspruchsberechtigt sind Kinder von Wohngeldempfängern, Empfänger von Leistungen nach dem SGB II und SGB XII, Empfänger von Kinderzuschlag und Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Im Jahr 2011 wurden 1.366 anspruchsberechtigte Kinder erfasst. Davon fielen 930 in den Rechtskreis SGB II und 334 in den Bereich Wohngeld. Eine untergeordnete Rolle spielten der Kinderzuschlag (56 Antragsteller), das SGB XII (22 Antragsteller) und das Asylbewerberleistungsgesetz (24 Antragsteller). Bis zum Jahr 2015 stieg diese Zahl auf 3.246 erfasste Antragsteller an, davon 1.908 im SGB II, 1061 nach Wohngeldgesetz, 144 nach Asylbewerberleistungsgesetz, 78 nach Kinderzuschlag und 55 im SGB XII.

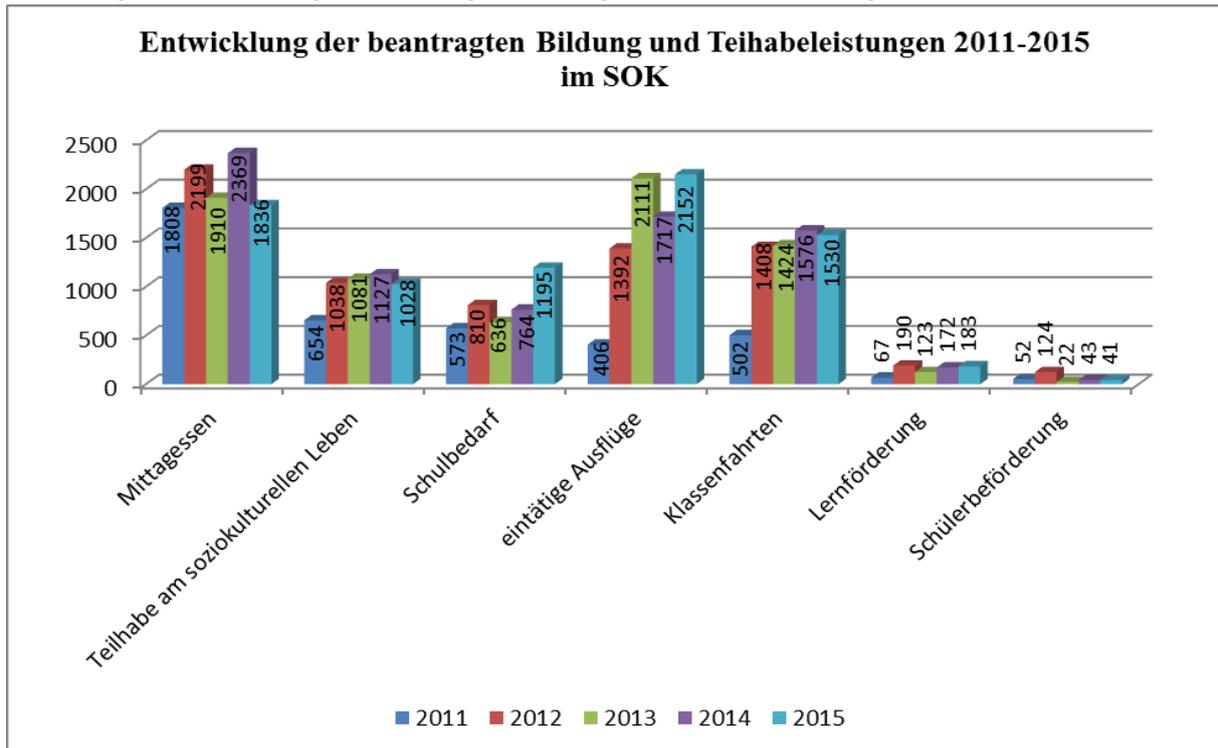
Abbildung 48: Entwicklung der erfassten Antragsteller nach Bildungs- und Teilhabeleistungen 2011-2015 im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Schulverwaltung

Die am häufigsten beantragten Leistungen waren im Jahr 2015 die eintägigen Ausflüge (2152 Anträge), gefolgt von der Mittagsversorgung (1.836 Anträge) und den Klassenfahrten (1530 Anträge). Wenig nachgefragt werden die Leistungen der Lernförderung (183 Anträge) und der Schülerbeförderung (41 Anträge). Im Vergleich zum Vorjahr angestiegen ist die Förderung des Schulbedarfs. Hier wurden im Jahr 2014 764 Anträge bewilligt, im Jahr 2015 stieg dieser Anteil auf 1.195 Anträge an.

Abbildung 49: Entwicklung der beantragten Bildungs- und Teilhabeleistungen 2011-2015 im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Schulverwaltung

5.4. Zusammenfassung

Zur Betreuung von Kindern wurden in den letzten Jahren Plätze in Kindertageseinrichtungen geschaffen. Immer mehr Kinder unter 2 Jahren werden in Kindertageseinrichtungen betreut.

Es wird vermehrt das Abitur angestrebt, vor allem Mädchen sind in den Jahrgangstufen 11 und 12 vertreten.

Hinsichtlich der Hortbetreuung und der Erlassung von Hortgebühren gibt es im Landkreis teils erhebliche regionale Unterschiede.

Die Zahl der Schulbegleiter steigt an. Vor allem Schüler an Förderzentren und Grundschulen benötigen die Unterstützung.

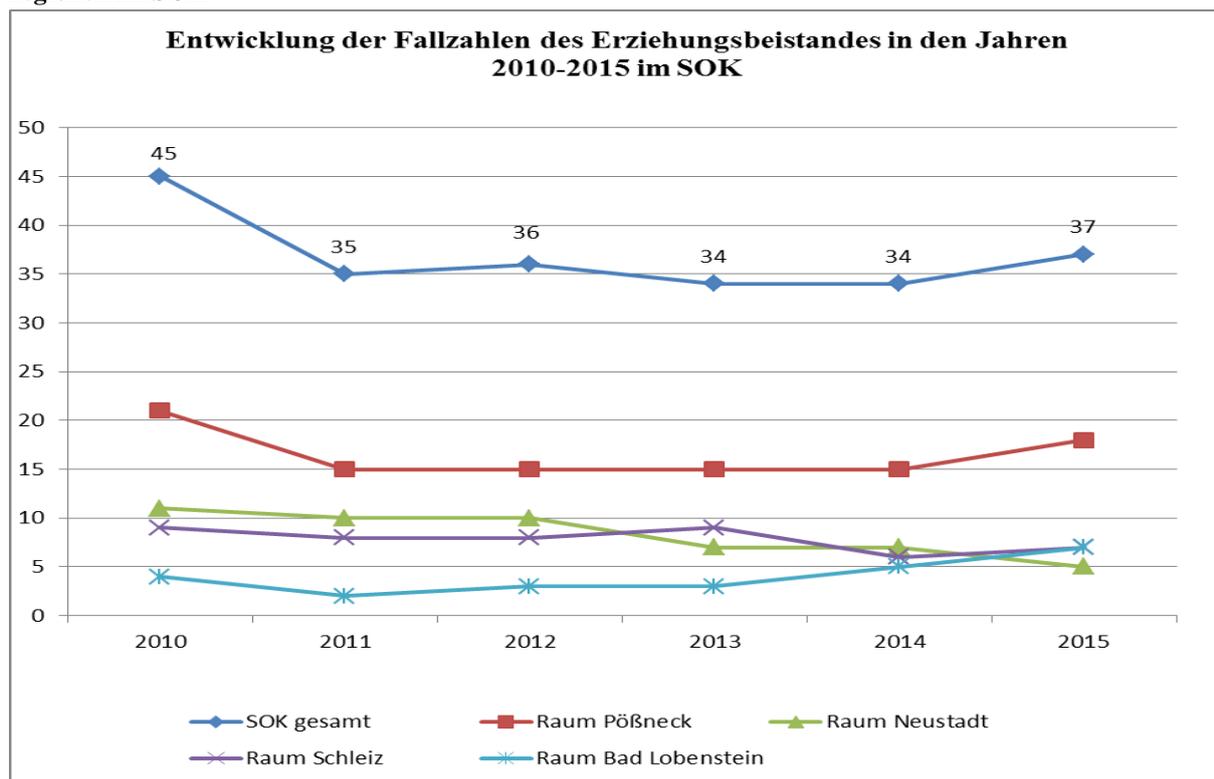
Die Bildungs- und Teilhabeleistungen werden oft in Anspruch genommen um eintägige Ausflüge, das Mittagessen oder Klassenfahrten zu finanzieren.

6. Hilfen zur Erziehung

6.1. Erziehungsbeistand

Der Erziehungsbeistand soll das Kind oder den Jugendlichen bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfeldes unterstützen und unter Einhaltung des Lebensbezuges zur Familie seine Verselbstständigung fördern. Im Jahr 2015 wurden durch die Erziehungsbeistände 37 Kinder und Jugendliche betreut, davon lebten 18 im Raum Pößneck, 5 im Raum Neustadt/Orla, 7 im Raum Schleiz und 7 im Raum Bad Lobenstein. Dies war im Vergleich zu den Vorjahren ein Anstieg um 3 Fälle. Zum Anstieg kam es besonders in Raum Pößneck, hier wurden 3 Familien mehr betreut als 2014. In Neustadt/Orla war die Anzahl rückläufig, während sie im Raum Schleiz und Bad Lobenstein um je einen Fall anstieg.

Abbildung 50: Entwicklung der Fälle der Erziehungsbeistände in den Jahren 2010-2015 nach Planungsregionen im SOK

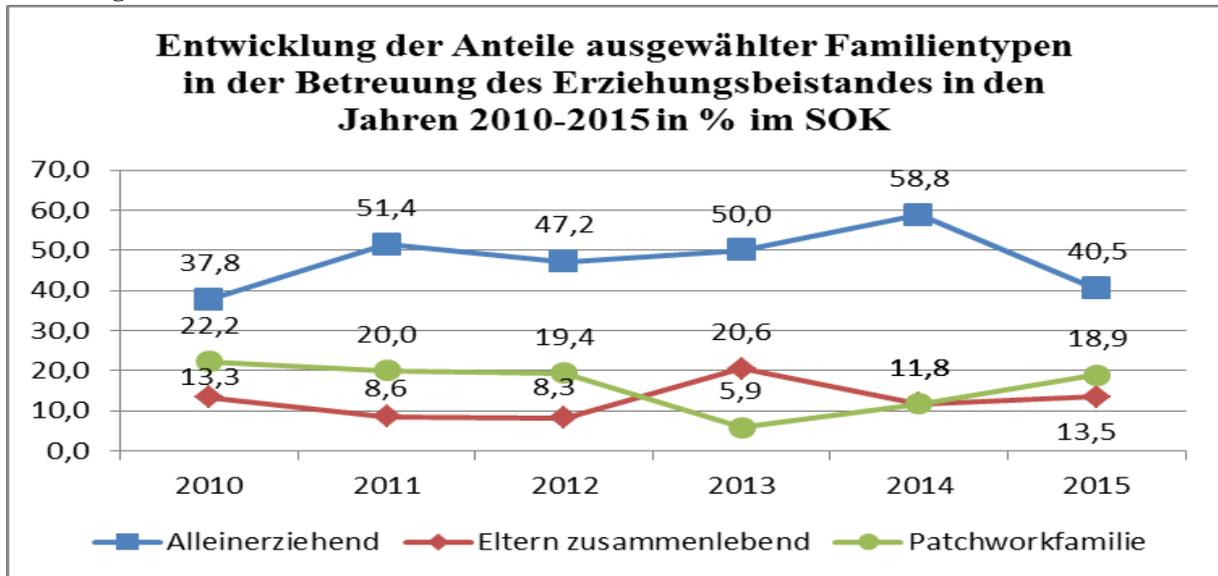


Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachbereich Jugend und Soziales

Im Jahr 2015 benötigten mehr Jungen (21) als Mädchen (16) Unterstützung und diese wird hauptsächlich bei der Altersgruppe der 11-16jährigen geleistet.

Betrachtet man die einzelnen Familientypen wird deutlich, dass diese Hilfe oft in Familien installiert wird, in denen eine Trennungsproblematik besteht. Oft ist ein Elternteil alleinerziehend oder es ist ein neuer Partner in die Familie gekommen.

Abbildung 51: Entwicklung der Anteile ausgewählter Familientypen an allen Familien, die durch einen Erziehungsbestand unterstützt werden in den Jahren 2010-2015 im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachbereich Jugend und Soziales

Mit Blick auf die Erwerbssituation wird deutlich, dass Arbeitslosigkeit als Einflussfaktor keine übergeordnete Rolle spielt. In 38% der Familien, waren ein oder beide Elternteile von Arbeitslosigkeit betroffen. Dies ist ein Rückgang um 15% im Vergleich zum Jahr 2014.

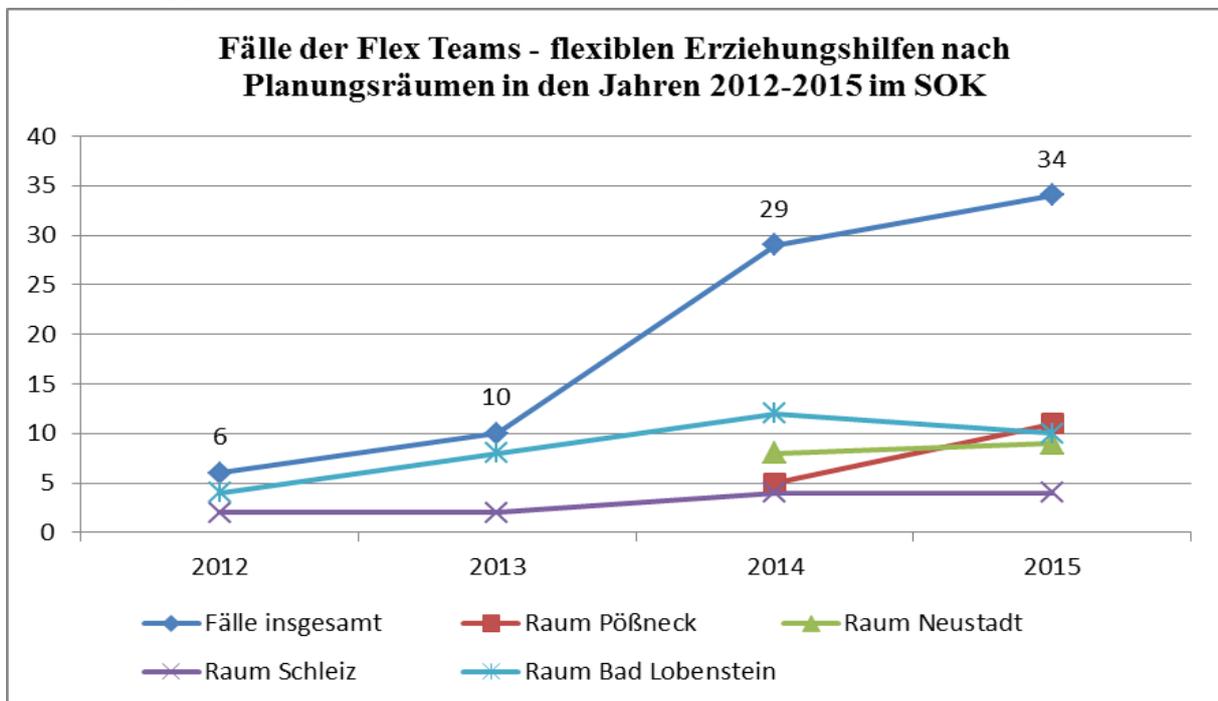
Bezüglich der Betreuungsdauer gibt es große Unterschiede. In einigen Fällen reicht eine kurze Betreuung bis zu einem Jahr aus, während andere Familien mehrere Jahre unterstützt werden.

6.2 Flex Team – flexible Erziehungshilfen

Flexible Hilfen zur Erziehung werden rechtlich als Leistungen nach § 27 Abs. 2 SGB VIII gewährt. Art und Umfang der Hilfe richten sich nach dem erzieherischen Bedarf im Einzelfall. Familien mit akuten Problemlagen werden in aufsuchender Arbeit betreut und unterstützt. Dabei werden auch immer die Ressourcen und die Lebenswelt der Familie und des Umfeldes betrachtet. Mit den flexiblen Familienhilfen soll die Möglichkeit geschaffen werden, eigenes Verhalten zu reflektieren, Struktur und Halt zu erfahren um Handlungsstrategien und Handlungsalternativen zu erarbeiten, mit denen der Alltag besser bewältigt werden kann. Neben der intensiven sozialpädagogischen Arbeit mit den Familien, findet für die Kinder ein Grup-

penangebot statt. Ziel dabei ist es, die Kinder der betreuten Familien zu fördern. Im Saale-Orla-Kreis wurden diese Unterstützungsangebote in den letzten Jahren zunehmend ausgebaut. Derzeit bestehen 3 Flex Teams, je eins in Bad Lobenstein, Pöbneck und Neustadt/Orla. Dabei werden Familien aus den genannten Städten und den näheren Umkreis betreut, Familien aus dem Raum Schleiz werden durch das Flex Team Bad Lobenstein betreut. Im Jahr 2015 wurden im Landkreis 34 Familien im Rahmen der flexiblen Erziehungshilfen betreut (2012: 6 Familien). Dazu ist aber anzumerken, dass die Flex Teams in Neustadt/Orla und Pöbneck erst im Jahr 2014 in die Arbeit eingestiegen sind und es aufgrund dessen zu einem starken Anstieg der Fälle kam. Die meisten Fälle gab es im Jahr 2015 mit 11 Fällen (2014: 5 Fälle) im Raum Pöbneck, gefolgt von Bad Lobenstein mit 10 Fällen (2012: 4 Fälle).

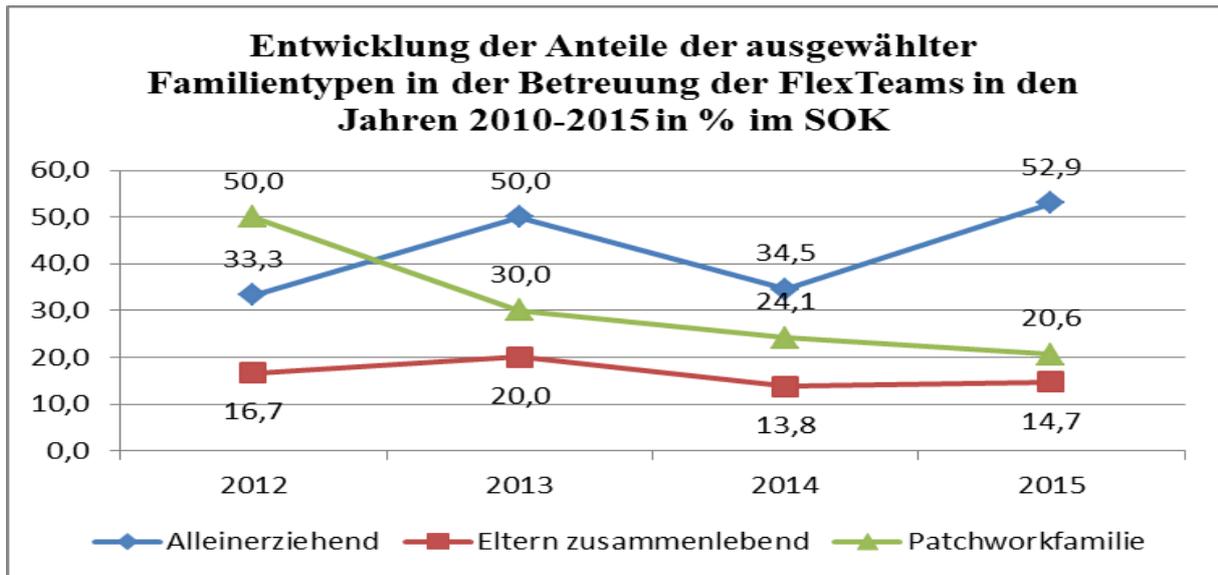
Abbildung 52: Fälle der Flex Teams - flexible Erziehungshilfen nach Planungsräumen in den Jahren 2012-2015 im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachbereich Jugend und Soziales

Betrachtet man die Struktur der betreuten Familien wurde deutlich, dass es vor allem bei den Alleinerziehenden einen großen Unterstützungsbedarf gibt. Im Jahr 2015 waren 52,9% der betreuten Familien alleinerziehend. Dies ist ein Anstieg um 18,4% im Vergleich zum Jahr 2014. 20,6% der betreuten Familien leben als Patchworkfamilie und 14,7% als Komplettfamilie. Während der Anteil der Familien in denen beide Elternteile zusammenleben nahezu konstant blieb, ist der Anteil der Patchworkfamilien rückläufig.

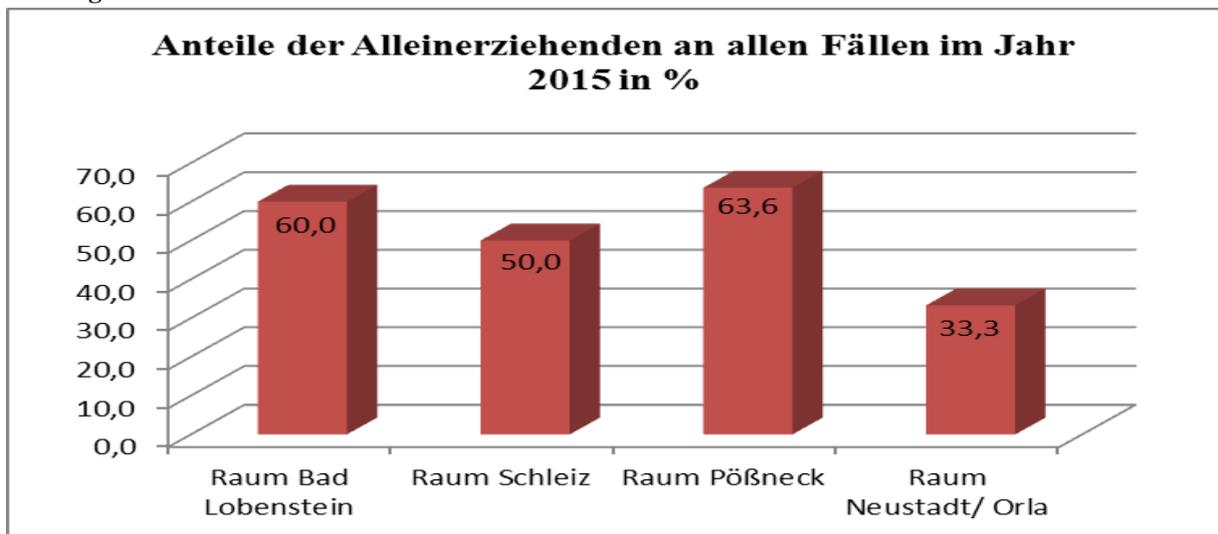
Abbildung 53: Entwicklung der Anteile ausgewählter Familientypen in der Betreuung der Flex Teams in den Jahren 2010-2015 in % im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachbereich Jugend und Soziales

Auch in den einzelnen Regionen spiegelt sich wider, dass am häufigsten die Alleinerziehenden die Unterstützung durch die Flex-Teams gewährt bekommen. Im Raum Pößneck ist ihr Anteil mit 63,6% am höchsten, gefolgt von Bad Lobenstein mit 60,0%. Der geringste Anteil mit 33,3% ist im Raum Neustadt/Orla zu finden.

Abbildung 54: Anteile der Alleinerziehenden an allen betreuten Fällen der Flex Teams im Jahr 2015 nach Planungsräumen



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachbereich Jugend und Soziales

6.3 Sozialpädagogische Familienhilfe

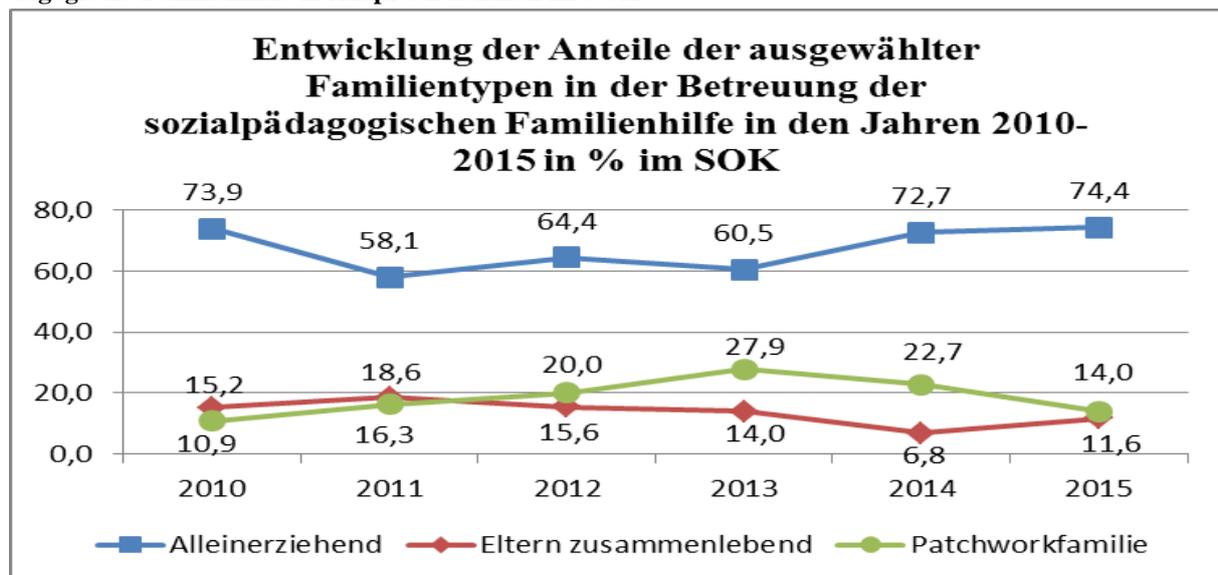
Die Sozialpädagogische Familienhilfe ist ein Angebot für Familien im Rahmen der Jugendhilfe (§27 i.V.m. §31 SGB VIII). Die sozialpädagogischen Familienhelfer begleiten und unterstützen Familien in verschiedenen Problem- und Krisensituationen. Dies kann zum Beispiel sein:

- Erziehungsschwierigkeiten unterschiedlicher Art und Ursache
- Veränderungen in der Familie (Trennung, Tod eines Elternteils, Rückkehr des Kindes aus Heimen oder Pflegefamilien)
- andere soziale Schwierigkeiten (Arbeitslosigkeit, Überschuldung, soziale Isolation)

Die Entscheidung über die Hilfgewährung obliegt dem Jugendamt. Wichtigste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit sind die Freiwilligkeit, die Bereitschaft zur Mitarbeit und der Wunsch nach Veränderung der bestehenden Situation.

Im Jahr 2015 nahmen 43 Familien im Landkreis diese Hilfe in Anspruch. Damit bleibt die Fallzahl in den letzten Jahren mit leichten Schwankungen nahezu konstant. Erneut angestiegen ist der Anteil der Alleinerziehenden, auf 74,4%. Damit wird abermals deutlich, dass in dieser Gruppe ein großer Unterstützungsbedarf vorhanden ist. Gesunken ist der Hilfebedarf bei den Patchworkfamilien auf nunmehr 14%.

Abbildung 55: Entwicklung Anteile der verschiedenen Familientypen an allen Familien, die die sozialpädagogische Familienhilfe in Anspruch nahmen im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachbereich Jugend und Soziales

Wie auch beim Erziehungsbeistand und den flexiblen Hilfen sind es vor allem die Jungen, die Unterstützung erfahren. Im Jahr 2015 wurden 89 Kinder durch die sozialpädagogischen Familienhelfer betreut, davon 61 Jungen und 28 Mädchen aller Altersgruppen.

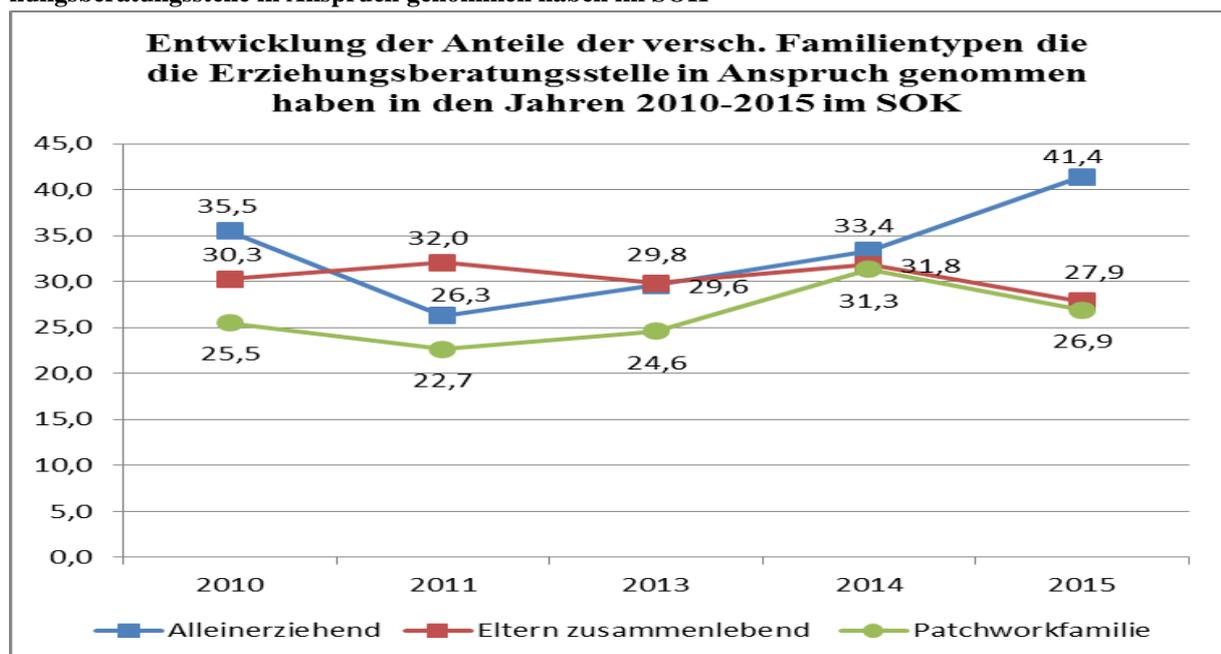
Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit wird deutlich, dass in der Mehrheit der Fälle (65%), in denen eine Sozialpädagogische Familienhilfe installiert wurde, ein oder beide Elternteile von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Auch der Anteil derjenigen, die keine Ausbildung absolviert haben, ist mit 47% hoch, aber im Vergleich zum Jahr 2014 (57%) rückläufig.

6.4. Erziehungsberatungsstelle

Die Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle im Landkreis steht allen Hilfesuchenden mit Fragen zur Erziehung und familiären Problemen offen. Sie bietet professionelle Beratung und Hilfe für alle Familien, Kinder und Jugendliche, aber auch für Paare und Einzelpersonen. Die Beratung ist freiwillig, kostenfrei und unterliegt der Schweigepflicht.

In den letzten 5 Jahren wurde deutlich, dass immer mehr Personen das Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Die Fallzahl stieg von 380 Fällen im Jahr 2010 auf 524 Fälle im Jahr 2015. Die meisten Beratungen wurden in dieser Zeit im Jahr 2014 mit 581 Fällen durchgeführt. Dabei wird auch hier deutlich, dass Alleinerziehende das Angebot häufiger in Anspruch nahmen, als andere.

Abbildung 56: Entwicklung Anteile der verschiedenen Familientypen an allen Familien, die die Erziehungsberatungsstelle in Anspruch genommen haben im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Fachbereich Jugend und Soziales

Im Jahr 2015 waren 519 Kinder in die Beratung einbezogen, davon 268 Jungen und 251 Mädchen aller Altersgruppen. Die Altersgruppe, die mit einem Anteil von 21,6% am häufigsten vertreten ist, sind die 6 bis 9jährigen. Gefolgt von den 9 bis 12jährigen mit 18,7% und den 3 bis 6jährigen mit 18,3%.

6.5. Zusammenfassung

Die meisten Familien, die durch den Erziehungsbeistand betreut wurden, lebten im Raum Pößneck. Dabei waren es oft Alleinerziehende, die unterstützt wurden.

Auch durch das Flex Team wurden vor allem Alleinerziehende betreut. Hier ist der Anteil in Pößneck und Bad Lobenstein am höchsten.

Auch die Fachkräfte der sozialpädagogischen Familienhilfe arbeiten überwiegend mit Alleinerziehenden.

Die Beratungsfälle der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dabei sind wiederum die Alleinerziehenden, die das Angebot häufiger wahrnehmen als andere.

7. Gesundheit

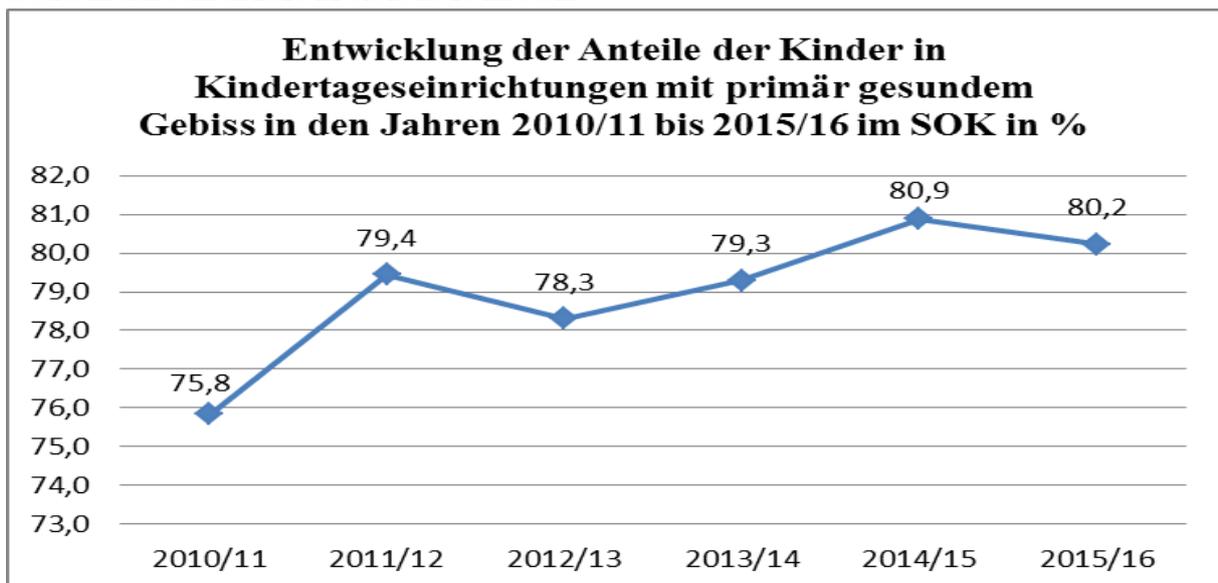
7.1. Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst/ Zahngesundheit

Alle Kinder und Jugendlichen, die im Landkreis einen Kindergarten oder eine Schule besuchen, sollten einmal jährlich durch den Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienst untersucht werden. In den Kindertageseinrichtungen ist diese Untersuchung für die Kinder keine Pflicht und die Eltern müssen ihr Einverständnis erklären. Mit Wechsel in die Schule wird es zur Pflichtuntersuchung, die gesetzlich definiert ist. Im Schuljahr 2015/16 wurden in den Kindertageseinrichtungen, Grund- und weiterführenden Schulen 9554 Kinder und Jugendliche hinsichtlich ihrer Zahngesundheit untersucht. Dazu kamen noch die Schüler an Förderzentren, die in dieser Auswertung nicht enthalten sind.

7.1.1. Zahngesundheit in Kindertageseinrichtungen

In den Kindertageseinrichtungen des Landkreises wurden im Kitajahr 2015/16 2452 Kinder der 3153 angemeldeten Kinder durch den Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienst untersucht, dies entspricht einer Untersuchungsquote von 77,8%. Die überwiegende Mehrheit (80,2%) von ihnen gilt als primär gesund, das bedeutet, das Gebiss ist frei von Karies und seinen Folgen. Im Vergleich zum Kitajahr 2014/15 ist dies ein leichter Rückgang um 0,7%

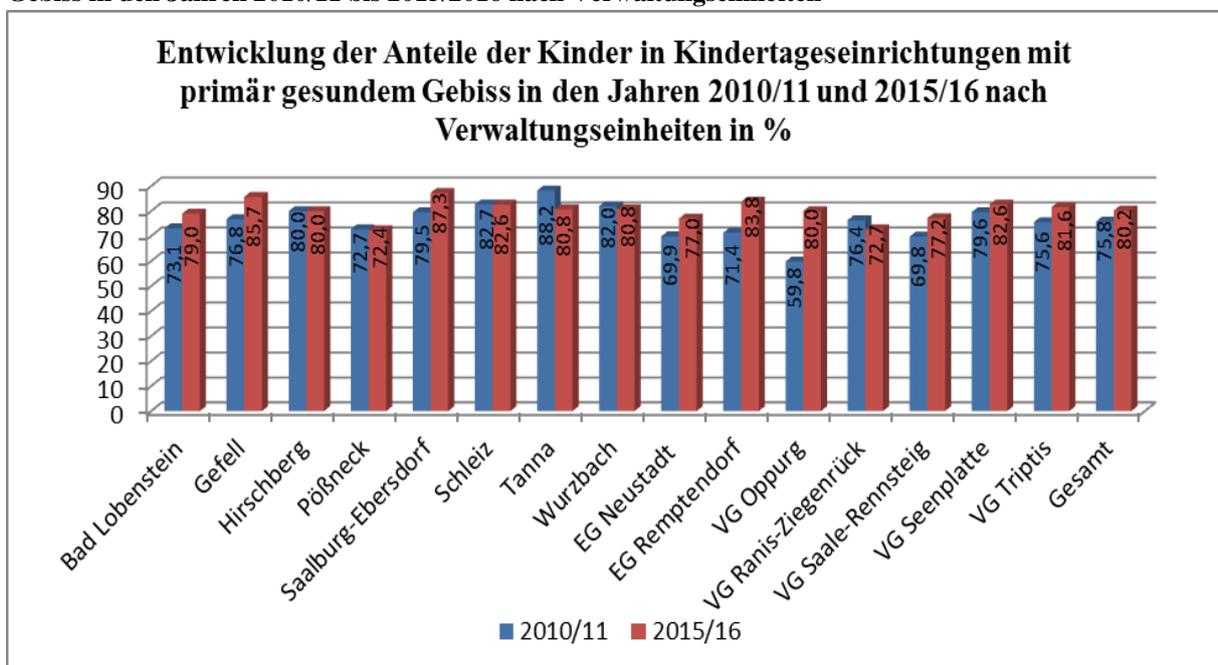
Abbildung 57: Entwicklung der Anteile der Kinder in Kindertageseinrichtungen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/16 im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Gesundheit

Wie schon bei der Betrachtung des Gesamtkreises, kann man auch bei vielen Verwaltungseinheiten feststellen, dass der Anteil der Kinder, die ein primär gesundes Gebiss haben, angestiegen ist. Lediglich in Tanna, der VG Ranis-Ziegenrück, Wurzbach und Pößneck ist dieser Anteil rückläufig. Gleichgeblieben ist er in Hirschberg. Die positivste Entwicklung hinsichtlich der Zahngesundheit gab es in der VG Oppurg, hier stieg der Anteil der Kinder mit gesundem Gebiss von 59,8% im Jahr 2010/11 auf 80,0% im Jahr 2015/16. Die beste Zahngesundheit wiesen mit 87,3% die Kinder der Kindertageseinrichtungen in Saalburg-Ebersdorf auf, gefolgt von Gefell (85,7%) und Remptendorf (83,8%). Den niedrigsten Anteil der Kinder mit primär gesundem Gebiss gibt es in Pößneck (72,4%) und der VG Ranis-Ziegenrück (72,7%).

Abbildung 58: Entwicklung der Anteile der Kinder in Kindertageseinrichtungen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/2016 nach Verwaltungseinheiten



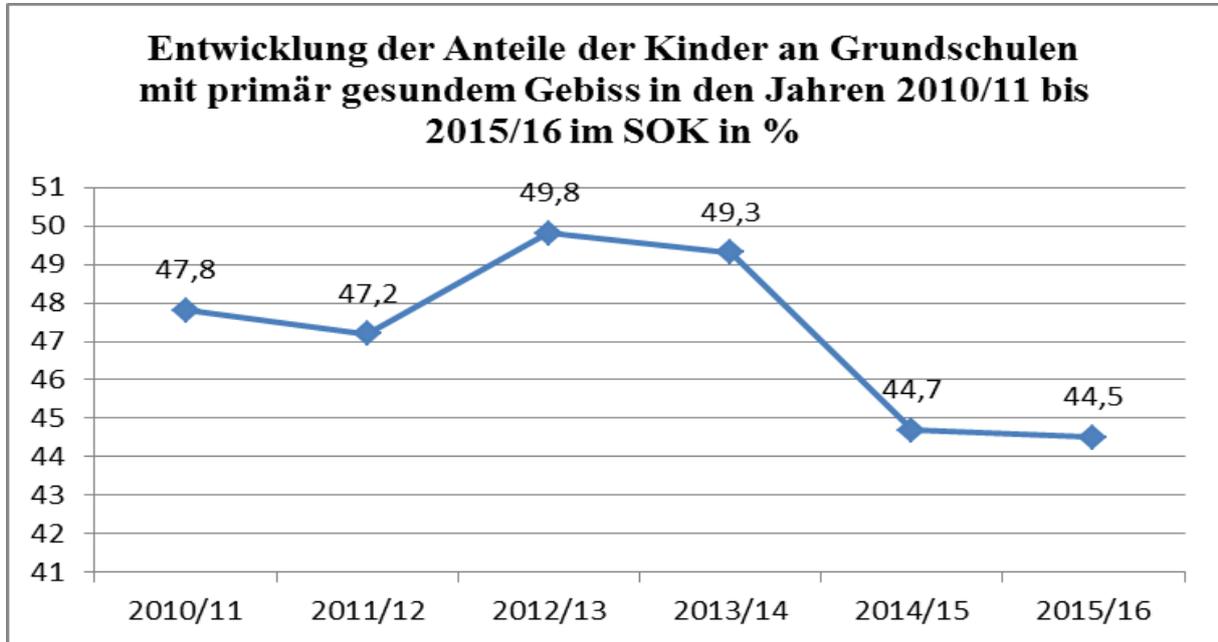
Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Gesundheit

7.1.2. Zahngesundheit an Grundschulen

An den Grundschulen im Landkreis wurden im Schuljahr 2015/16 2274 der 2432 Kinder hinsichtlich ihrer Zahngesundheit untersucht. Dies entspricht einer Untersuchungsquote von 93,5%. Im Vergleich zu den Kindern in Kindertageseinrichtungen geht der Anteil der Kinder mit einem primär gesunden Gebiss auf 44,5% im Schuljahr 2015/16 zurück. Der Grund dafür liegt auch darin, dass im Grundschulalter sowohl die Milch- als auch die bleibenden Zähne hinsichtlich des Gesundheitszustandes untersucht und bewertet werden. Ab der Klassenstufe 5 werden dann nur noch die bleibenden Zähne berücksichtigt. Im Schuljahr 2010/11 verfügten

47,8% der Kinder über einen gesunden Gebissstand, dieser Anteil stieg im Jahr 2012/13 auf 49,8% an und ist seitdem rückläufig.

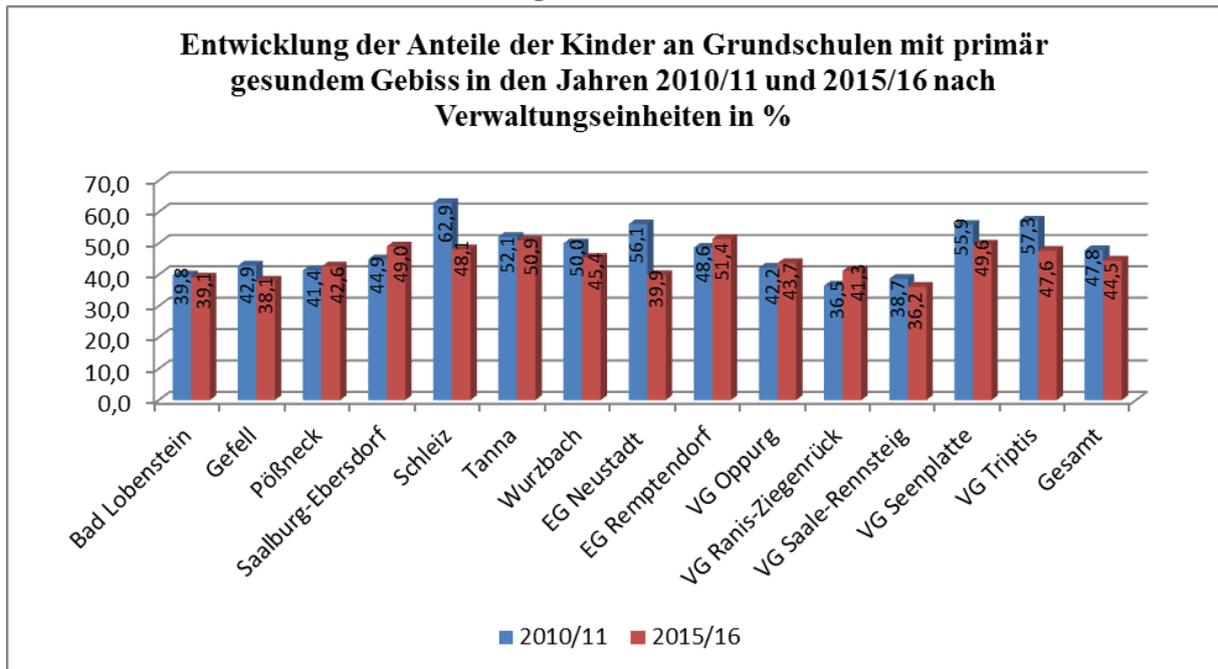
Abbildung 59: Entwicklung der Anteile der Kinder an Grundschulen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/16 im SOK



Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Gesundheit

Wie auch schon in den Kindertageseinrichtungen gibt es auch bei den Grundschulen in den einzelnen Verwaltungseinheiten des Landkreises Unterschiede. In vielen Verwaltungseinheiten ist, wie auch im im Landkreisdurchschnitt der Anteil der Kinder mit einem primär gesunden Gebiss rückläufig. Lediglich in Saalburg-Ebersdorf, Remptendorf, der VG Oppurg, der VG Ranis-Ziegenrück und Pößneck ist die Zahngesundheit gestiegen. In der Einheitsgemeinde Remptendorf haben mit 51,4% der Kinder der Grundschule die meisten Kinder einen Gebisszustand, der frei von Karies und seinen Folgen ist, gefolgt von Tanna (50,9%) und der VG Seenplatte (49,6%). In der VG Saale-Rennsteig ist der Anteil der Kinder mit einem primär gesunden Gebiss mit 36,2% am niedrigsten, gefolgt von Gefell (38,1%) und Bad Lobenstein (39,1%). Der Rückgang des Anteils der Kinder mit einem gesunden Gebiss in Gefell lässt sich laut Kinder- und Jugendärztlichen Dienst auch auf die gestiegene Anzahl von Flüchtlingskindern in diesen Schulen zurückführen.

Abbildung 60: Entwicklung der Anteile der Kinder an Grundschulen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/2016 nach Verwaltungseinheiten

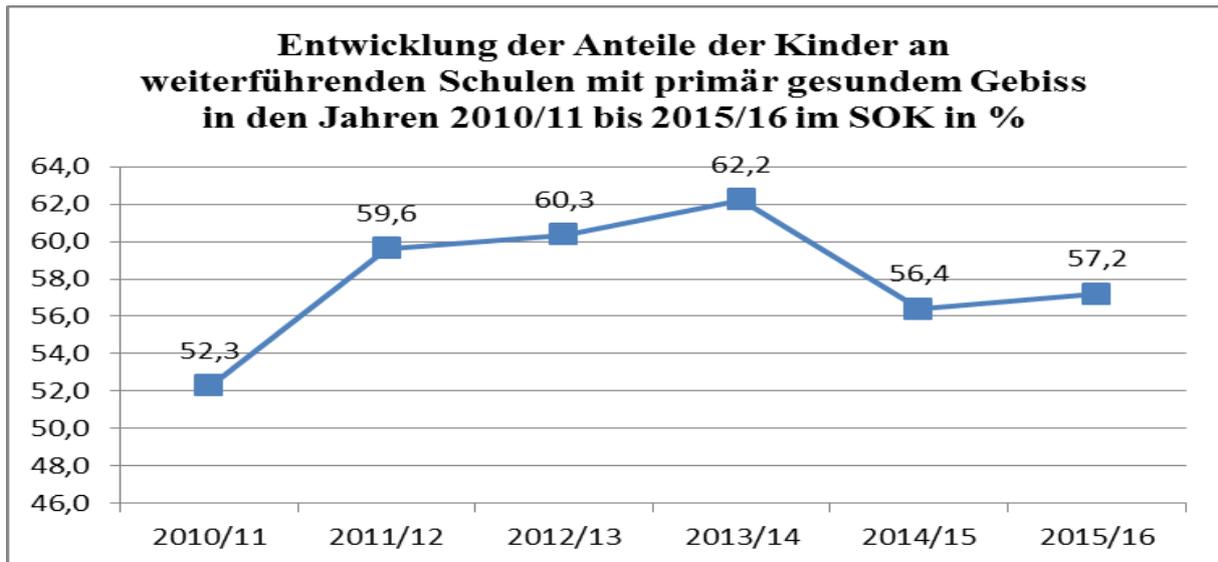


Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Gesundheit

7.1.2. Zahngesundheit an weiterführenden Schulen

Ist der Anteil der Kinder mit gesundem Gebiss an den Grundschulen gegenüber den Kindertageseinrichtungen zurückgegangen, so steigt er an den weiterführenden Schulen wieder an. Dies hängt mit der bereits erwähnten Methodik, dass in Grundschulen sowohl die Milch- als auch die bleibenden Zähne betrachtet werden zusammen. Im Schuljahr 2015/16 wurden 3263 der 3969 Kinder und Jugendliche untersucht, 57,2% von ihnen hatten ein primär gesundes Gebiss.

Abbildung 61: Entwicklung der Anteile der Kinder an weiterführenden Schulen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/16 im SOK

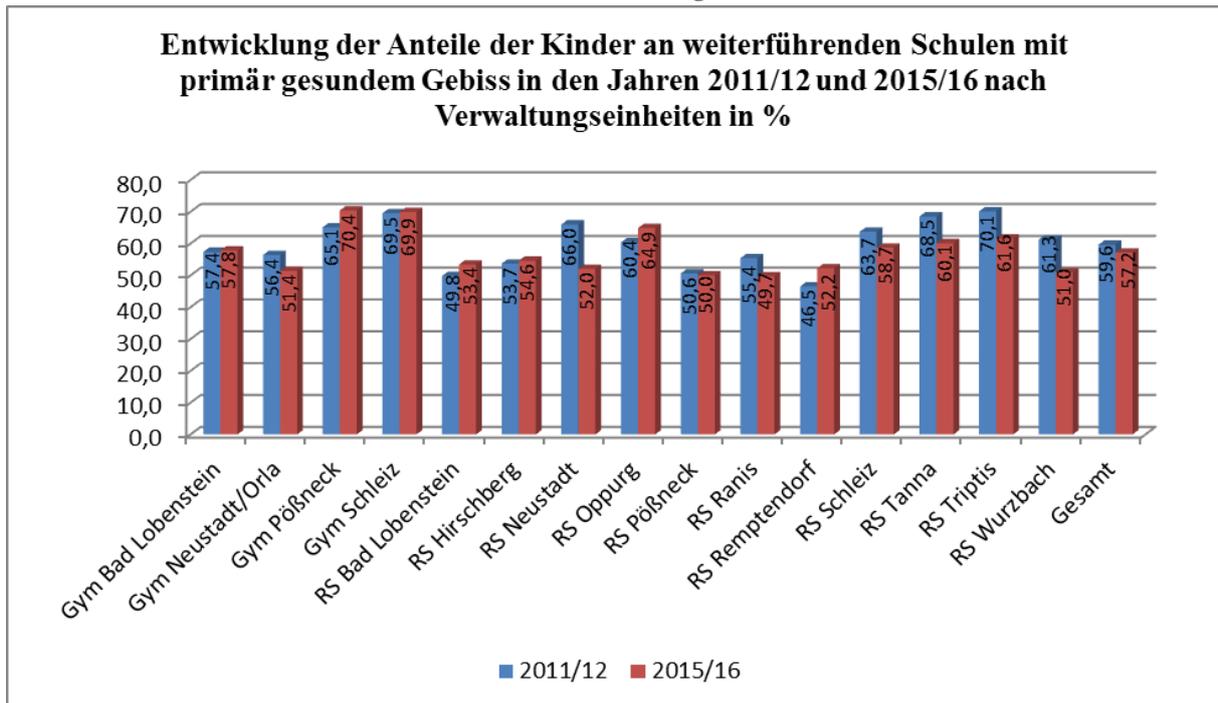


Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Gesundheit

Differenziert man die Betrachtung nochmals nach Gymnasium und Regelschulen wird deutlich, dass der Anteil derjenigen, die über ein primär gesundes Gebiss verfügen, an den Gymnasien mit durchschnittlich 62,4% im Schuljahr 2015/16 höher ist als an Regelschulen mit 55,4% im Schuljahr 2015/16. Auch stieg der Anteil an den Gymnasien von 62,1% im Schuljahr 2011/12 geringfügig an, während er an den Realschulen von 58,8% im Schuljahr 2011/12 auf 55,4% zurückging. Besonders an den Gymnasien Schleiz (69,9%) und Pößneck (70,4%) verfügen viele Kinder und Jugendliche über ein naturgesundes Gebiss.

Wie bereits festgestellt wurde, ist die Zahngesundheit bei den Regelschulen zurückgegangen, aber auch hier gibt es Schulen, die entgegen dem Trend eine positive Entwicklung aufweisen. Dies sind die Regelschulen in Bad Lobenstein, Hirschberg, Oppurg und Remptendorf. 64,9% der Kinder und Jugendlichen der Regelschule Oppurg verfügten im Schuljahr 2015/16 über ein primär gesundes Gebiss, gefolgt von der Regelschule in Triptis (61,6%) und dem Regelschulbereich der Gemeinschaftsschule Tanna (60,1%). Den geringsten Anteil der Kinder und Jugendlichen mit primär gesundem Gebiss sind in Ranis (49,7%), Pößneck (50,0%) und Wurzbach (51,0%) zu finden.

Abbildung 62: Entwicklung der Anteile der Kinder an weiterführenden Schulen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2011/12 bis 2015/2016 nach Verwaltungseinheiten



Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Gesundheit

7.2. Einschulungsuntersuchung

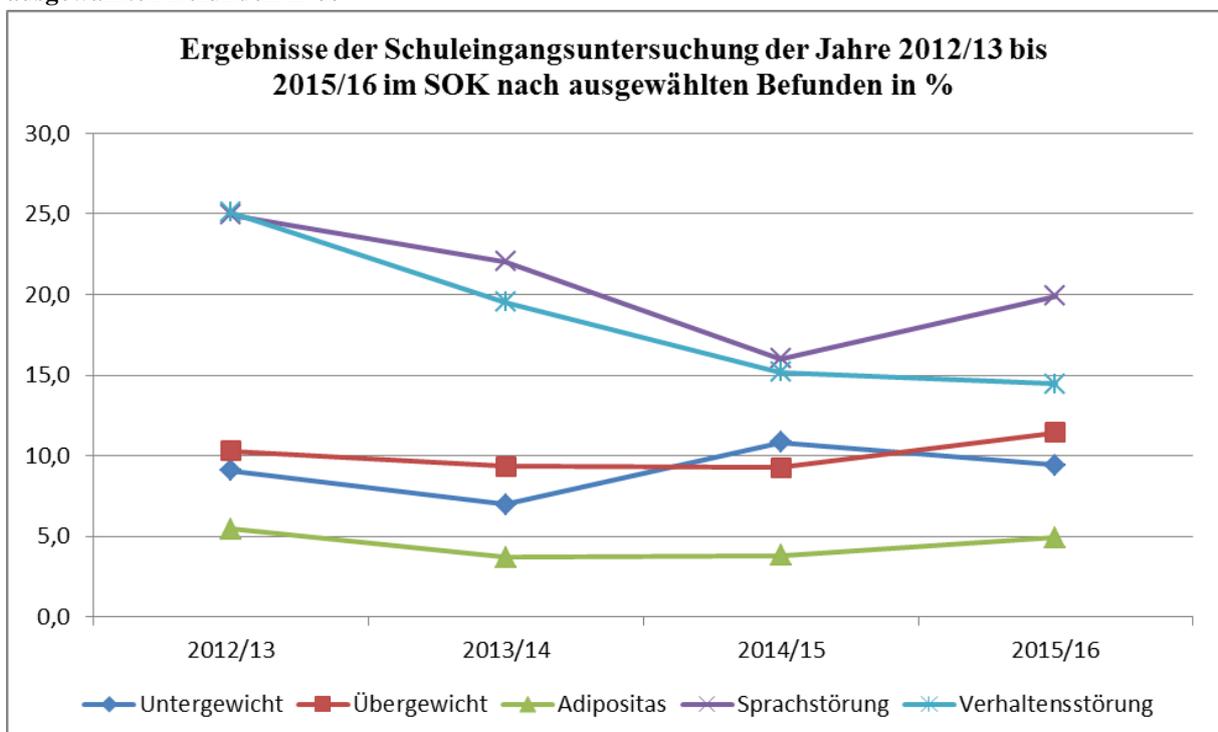
Alle Kinder eines Schuljahrganges werden vor Schuleintritt durch den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Landratsamtes untersucht. Diese Untersuchung ist gesetzlich vorgeschrieben und dient der Feststellung der körperlichen und geistigen Entwicklung aus ärztlicher Sicht, sowie der Feststellung von Gesundheits- und Entwicklungsstörungen, die die Sport- bzw. Schwimmtauglichkeit einschränken. Im Saale-Orla-Kreis wurden im Kitajahr 2015/16 734 Schulanfänger untersucht, darunter 41 Rücksteller aus dem vorangegangenen Jahr. Im Fachdienst Gesundheit wird die Untersuchung nach Oberland und Unterland erfasst, wobei zum Oberland die VG Saale-Rennsteig, Wurzbach, Bad Lobenstein, Saalburg-Ebersdorf, Hirschberg, Gefell, Tanna, die EG Remptendorf, Schleiz, Oettersdorf, Tegau und Löhma gehören. Zum Unterland sind die VG Triptis, EG Neustadt/Orla, VG Oppurg, VG Ranis Ziegenrück, Pößneck, Neundorf (Schleiz), Moßbach, Dittersdorf, und Knau zugeordnet.

In dieser Auswertung sollen vorallem die Merkmale Gewicht, Sprache und Verhaltensauffälligkeit analysiert werden, da hier die meisten Auffälligkeiten vermutet werden und diese immer wieder Thema verschiedener Auswertungen in den Medien sind.

Das Merkmal Gewicht wird dabei nochmals unterteilt in die Indikatoren Übergewicht, Adipositas und Untergewicht. Der Anteil der übergewichtigen Kinder unter den

Schulanfängern war bis zum Kitajahr 2014/15 rückläufig (9,3%) und ist im letzten Jahr wieder auf 11,4% angestiegen. Die gleiche Entwicklung ist bei den Kindern mit starkem Übergewicht (Adipositas) zu beobachten, hiervon waren im Kitajahr 2012/13 5,4% der Kinder betroffen, dieser Anteil ging bis zum Jahr 2014/15 auf 3,8% zurück um dann wieder auf 4,9% anzusteigen. Ein stetiger Rückgang ist bei den Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten zu beobachten. Im Kitajahr wiesen noch 25,1% der Schulanfänger eine Verhaltensstörung auf, dieser Anteil lag im letzten Kitajahr nur noch bei 14,4%. Auch die Sprachstörungen bei Schulanfängern sind von 24,9% im Jahr 2012/13 auf 16,0 % im Jahr 2014/15 zurückgegangen, dann kam es allerdings wieder zu einem Anstieg auf 19,9%

Abbildung 63: Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung der Jahre 2012/13 bis 2015/16 im SOK nach ausgewählten Befunden in %

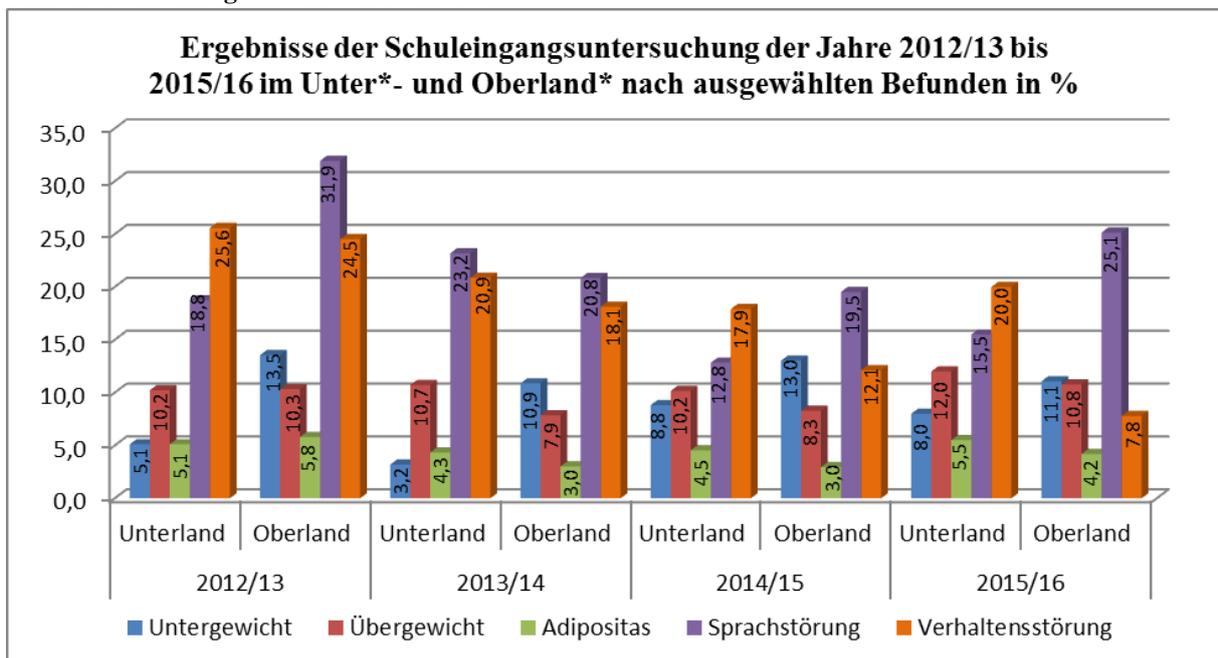


Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Gesundheit

Vergleicht man Unterland und Oberland, werden einige Unterschiede deutlich. Im Oberland ist besonders auffällig, dass der Anteil der Kinder mit einer Verhaltensstörung seit dem Kitajahr 2012/13 (24,5%) stark rückläufig ist und im Kitajahr 2015/16 nur noch 7,8% betrug. Im Unterland ist dieses Merkmal ausgeprägter und auch nicht so stark rückläufig. Hier betrug der Anteil im Jahr 2012/13 25,6%, ging bis zum Jahr 2014/15 auf 17,9% zurück, um dann wieder auf 20,0% anzusteigen. Auch bei den Sprachstörungen ist die Entwicklung im Oberland eine andere als im Unterland. Insgesamt ist der Anteil der Kinder, die eine Sprachstörung

aufweisen im Oberland höher. Im Kitajahr 2015/16 betrug ihr Anteil im Oberland 25,1%, im Unterland hingegen nur 15,5%. Der Anteil der übergewichtigen Kinder war im Kitajahr 2012/13 mit 10,3% und 10,2% nahezu gleich, ging dann aber im Oberland bis zum Kitajahr 2014/15 auf 8,3% zurück um dann wieder auf 10,8% anzusteigen. Im Unterland blieb er bis zum Kitajahr 2014/15 nahezu konstant und stieg im Jahr 2015/16 auf 12,0% an. Deutlich wird, dass der Anteil der übergewichtigen Kinder im Unterland über dem im Oberland liegt. Dies spiegelt sich auch bei den Kindern mit Adipositas wider. Hier ist der Anteil der betroffenen Kinder zunächst rückläufig gewesen und dann bei den Schulanfängern 2016 wieder angestiegen (Oberland: 4,2%, Unterland 5,5%). Umgekehrte Ausprägungen finden sich beim Merkmal Untergewicht. Hier ist der Anteil der betroffenen Kinder im Oberland höher als im Unterland. Allerdings ist der Anteil der Kinder mit Untergewicht im Oberland rückläufig, während er im Unterland angestiegen ist. Im Kitajahr 2012/13 waren im Oberland 13,5% (Unterland 5,1%) der Schulanfänger untergewichtig, im Kitajahr 2015/16 waren es noch 11,1% (Unterland 8,0%).

Abbildung 64: Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung der Jahre 2012/13 bis 2015/2016 im Unter- und Oberland nach ausgewählten Befunden in %



*zum Oberland gehören hier die VG Saale-Rennsteig, Wurzbach, Bad Lobenstein, Saalburg-Ebersdorf, Hirschberg, Gefell, Tanna, die EG Remptendorf, Schleiz, Oettersdorf, Tegau und Löhma

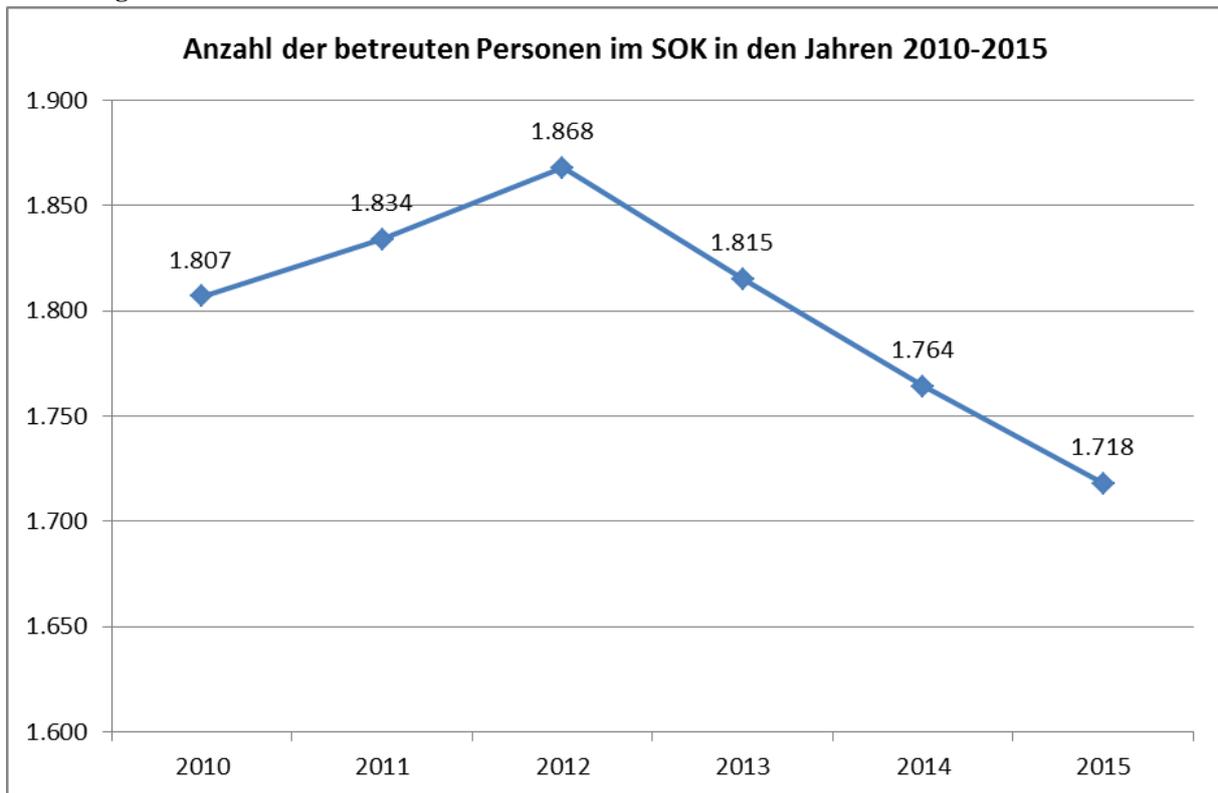
* zum Unterland gehören hier die VG Triptis, EG Neustadt/Orla, VG Oppurg, VG Ranis Ziegenrück, Pößneck, Neundorf/Schleiz, Moßbach, Dittersdorf, und Knau

Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, FD Gesundheit

7.3. Betreuungen

Personen, die ihr Leben allein nicht regeln können, können auf Antrag einen Betreuer bestellt bekommen. Die Anzahl der Personen, die diese Unterstützung benötigten, ist in den letzten Jahren rückläufig. Im Jahr 2015 wurden 1.718 Personen durch einen bestellten Betreuer unterstützt. Dies ist jedoch nur eine zahlenmäßige Reduzierung, da auch die Bevölkerungszahl rückläufig ist, ihr Anteil an der Bevölkerung ist mit 2,4% im Jahr 2015 und 2,5% im Jahr 2014 nahezu konstant.

Abbildung 65: Anzahl der betreuten Personen im SOK in den Jahren 2010-2015



Quelle: Landratsamt Saale-Orla Kreis, Betreuungsbehörde

Zum Stichtag 31.12.2015 befanden sich 1.718 Personen in einer Betreuung. Das waren 46 weniger als im Jahr 2014. Davon hatten 1.660 ihren Wohnsitz im Saale-Orla-Kreis und 58 wohnten außerhalb des Landkreises. Auffällig ist, dass der Anteil der Männer, die ihren Lebensalltag nicht allein bewältigen können, in den Jahren 2010-2015 von 52% auf 54% angestiegen ist, während der Anteil der Frauen leicht zurückging. Der überwiegende Teil (62,7%) der Personen, die einen Betreuer haben, wohnt im häuslichen Umfeld.

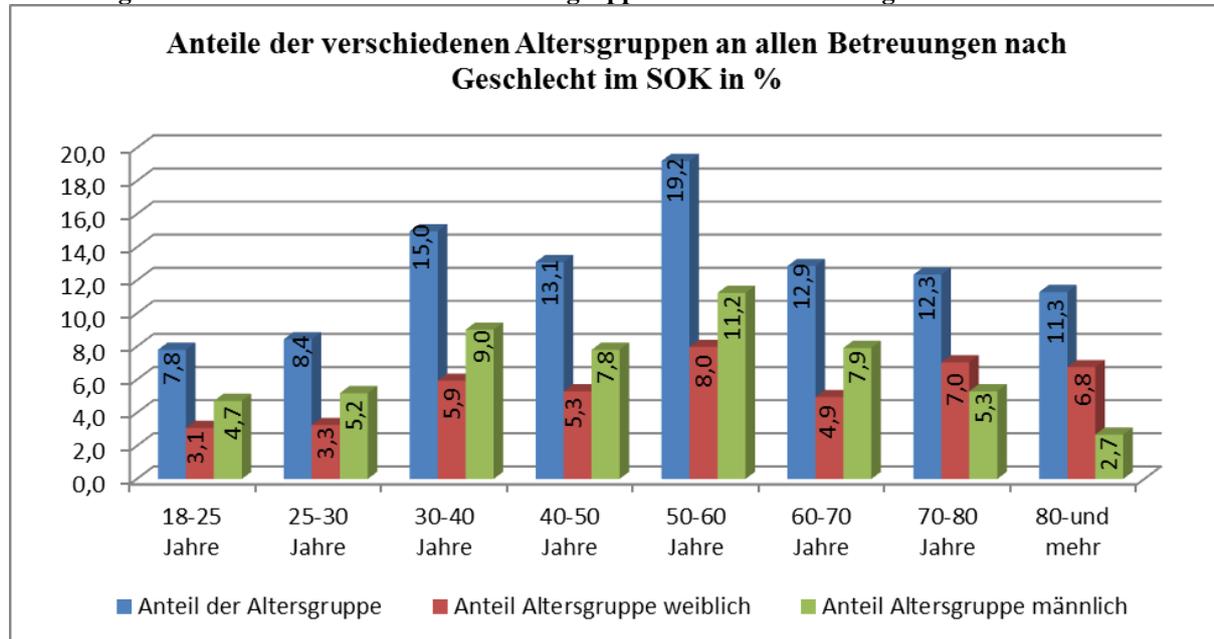
Abbildung 66: Anzahl der Betreuungen nach Altersgruppen, Geschlecht und Wohnform am 31.12.2015

Davon im Alter von ... bis unter	Betreute Personen			Wohnform	
	insgesamt	davon weiblich	davon männlich	im häuslichen Bereich	im Heim
18-25 Jahre	134	53	81	97	37
25-30 Jahre	145	56	89	90	55
30-40 Jahre	257	102	155	160	97
40-50 Jahre	225	91	134	143	82
50-60 Jahre	330	137	193	226	104
60-70 Jahre	221	85	136	140	81
70-80 Jahre	212	121	91	118	94
80-90 Jahre	162	116	46	91	71
90 und mehr	32	29	3	12	20
Gesamt	1.718	790	928	1.077	641

Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Betreuungsbehörde

In etwa jeder fünfte Betreute (19,2%) ist zwischen 50 und 60 Jahren alt. Mit 15% stellen die zwischen 30 und 40jährigen die zweitgrößte Gruppe. Jüngere Menschen bis 30 Jahre stehen mit 7,8% bei den 18-25jährigen und 8,4% bei den 25-30jährigen seltener unter Betreuung.

Abbildung 67: Anteile der verschiedenen Altersgruppen an allen Betreuungen nach Geschlecht im SOK

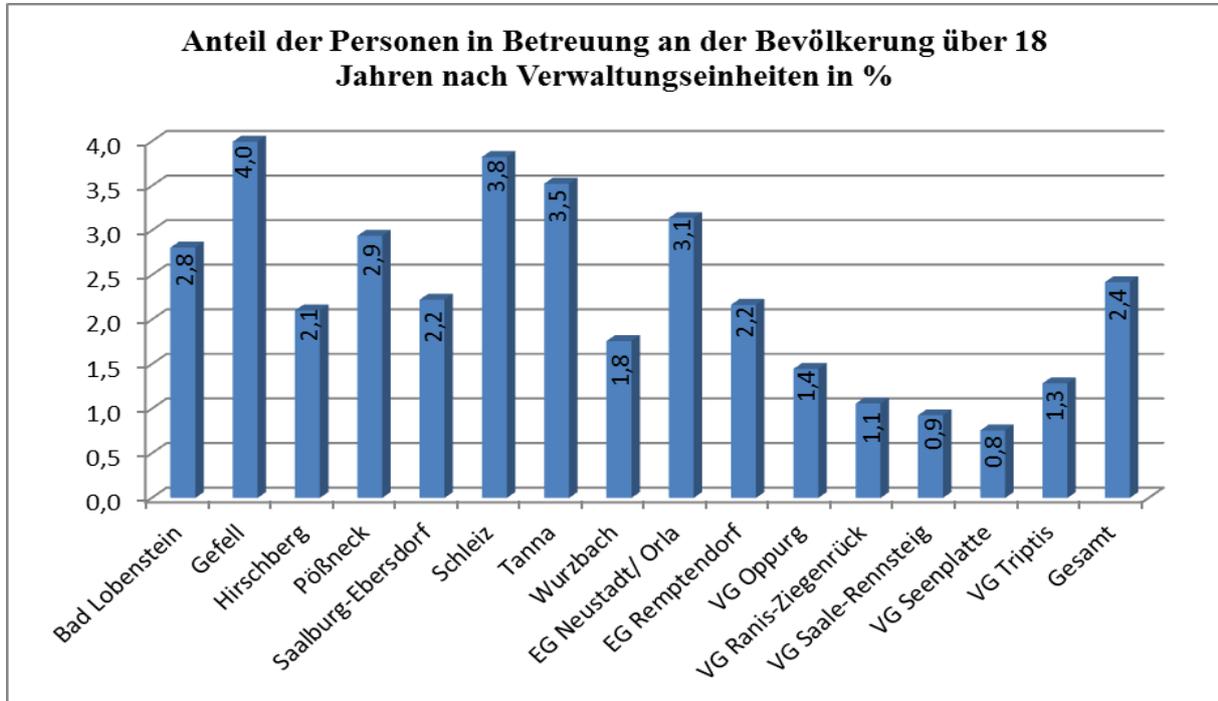


Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Betreuungsbehörde

Regional ist der Anteil der Betreuung sehr verschieden. In den Städten ist er im Allgemeinen höher als in den Verwaltungsgemeinschaften. Am höchsten ist er in Gefell mit 84 Betreuungen und 2.102 Einwohnern über 18 Jahre. Dies entspricht einem Anteil von 4% der Bevölke-

rung über 18 Jahre. Am niedrigsten ist er mit 33 Betreuungen bei 4.357 Einwohnern über 18 Jahren und einem Anteil von 0,8% in der VG Seenplatte.

Abbildung 68: Anteil der Personen in Betreuung an der Bevölkerung über 18 Jahren nach Verwaltungseinheiten in %



Quelle: Landratsamt Saale-Orla-Kreis, Betreuungsbehörde

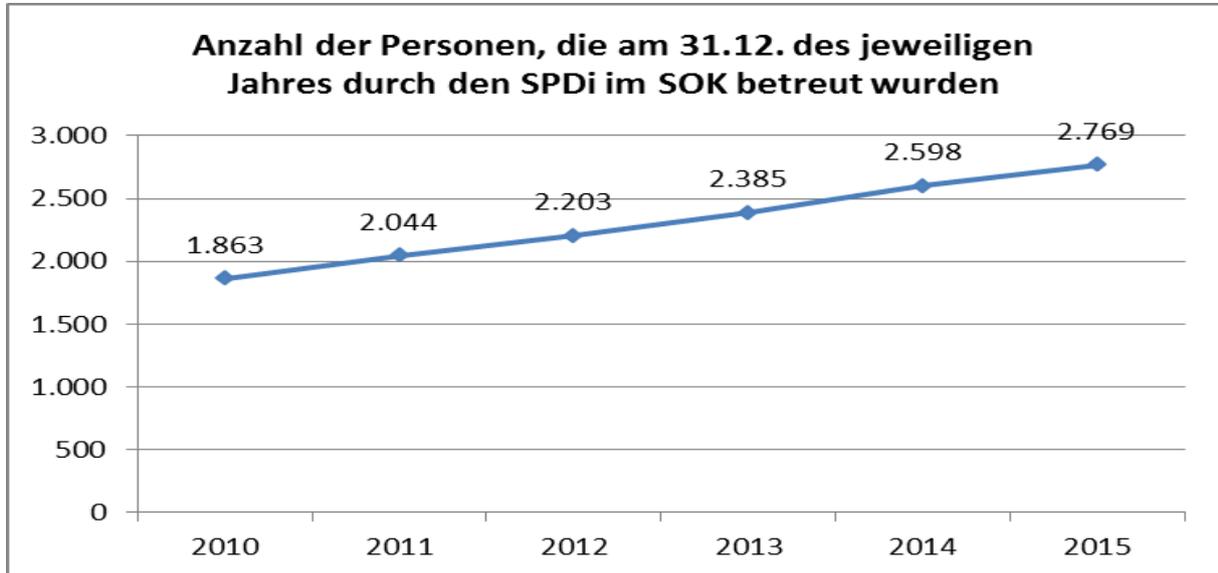
7.4. Betreuung durch den Sozialpsychiatrischen Dienst

Durch den Sozialpsychiatrischen Dienst (SPDi) werden Menschen in schwierigen Lebenslagen, Konfliktsituationen sowie psychisch erkrankte und seelisch behinderte Menschen beraten, begleitet und betreut. Sie erhalten vor, während oder nach einer Behandlung Unterstützung und Hilfe in Form von:

- Beratungsgesprächen, auch in Form von Hausbesuchen
- Hilfe und Begleitung in Krisensituationen
- Unterstützung bei der Abklärung sozialhilfe-rechtlicher Ansprüche sowie Antragstellung, Vermittlung konkreter Hilfsangebote, Untersuchungs- und Betreuungsmaßnahmen
- Zusammenarbeit mit Hausärzten, Fachärzten der Psychiatrie sowie Kliniken
- Unterstützung bei der Entwicklung von Wiedereingliederungskonzepten.

In den letzten 5 Jahren benötigten immer mehr Menschen im Landkreis diese Unterstützung. Zum 31.12.2015 wurden 2.769 Personen durch den SPDi betreut. Dies ist ein Anstieg um 48,9% im Vergleich zum Jahr 2010 (1.863 Personen).

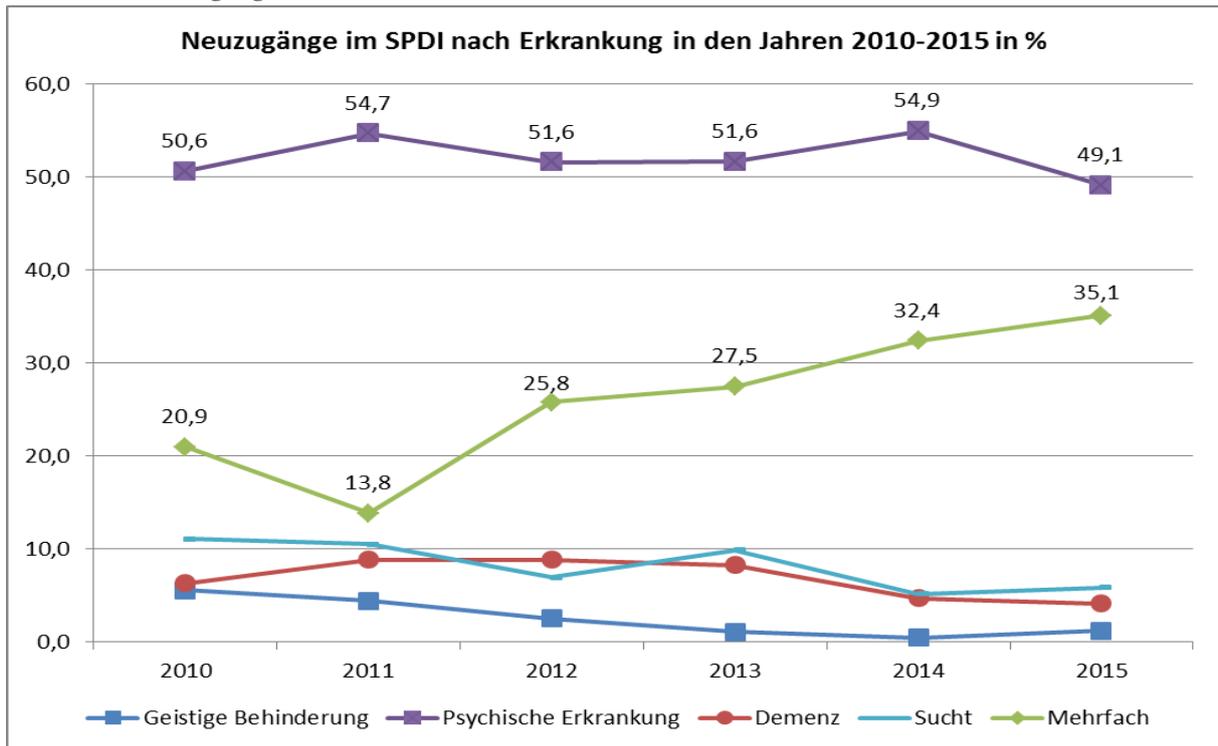
Abbildung 69: Anzahl der Betreuung durch den SPDi in den Jahren 2010-2015 im Vergleich im SOK



Quelle: Landratsamt SOK, FD Gesundheit

Der zeitliche Umfang, den ein Fall in Anspruch nimmt, ist dabei sehr unterschiedlich und verändert sich während der Betreuung. Hilfe suchen die Menschen beim SPDi vor allem aufgrund einer psychischen Erkrankung. Fast die Hälfte (49,1%) der Zugänge kamen aufgrund einer psychischen Erkrankung zum Sozialpsychiatrischen Dienst. Enorm angestiegen ist der Anteil der Personen mit multiplen Problemlagen. Lag ihr Anteil 2011 bei 13,8% so stieg er bis ins Jahr 2015 auf 35,1% an. Eine eher untergeordnete Rolle mit einem Anteil von 1,2% an den Neuzugängen spielten die Menschen mit geistiger Behinderung. Je circa 5 % machen die Menschen mit Demenz (4,1%) und die Suchtkranken (5,8%) aus, wobei die Suchtkranken aber vornehmlich von der Suchtberatungsstelle betreut werden.

Abbildung 70: Neuzugänge in Betreuung des SPD i nach Art der Erkrankung in den Jahren 2010-2015 in % an allen Neuzugängen

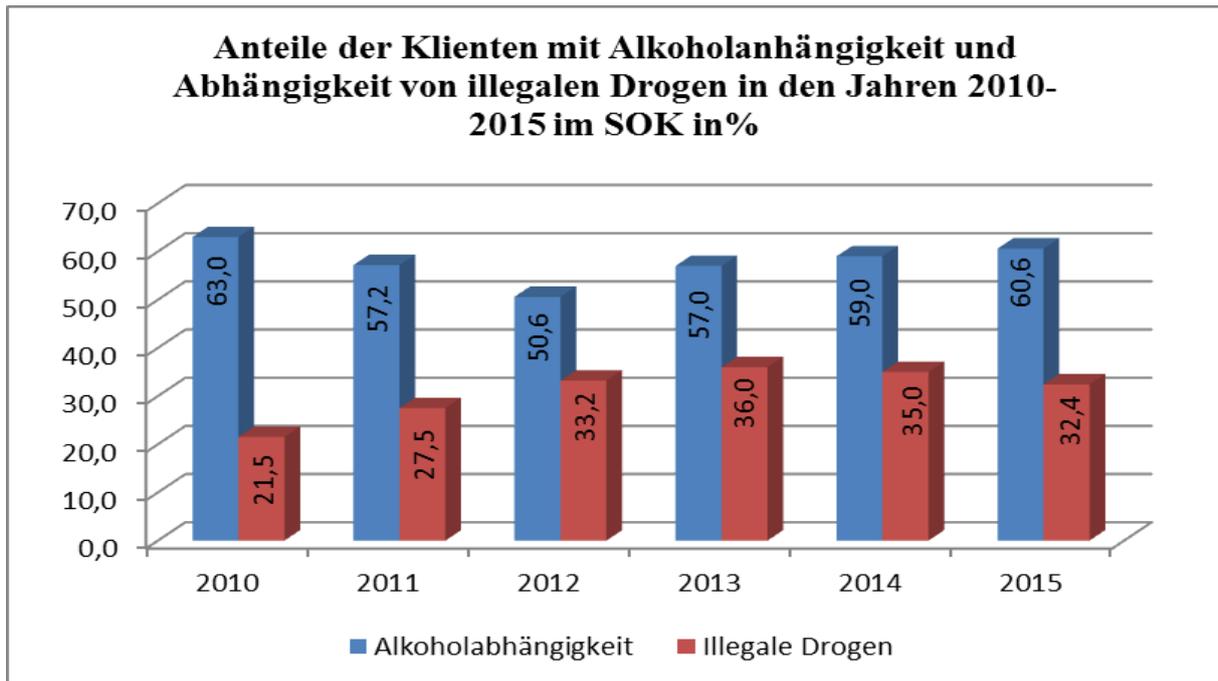


Quelle: Landratsamt Saale-Orla, FD Gesundheit

7.5. Suchtberatungsstelle

Im Jahr 2015 wurden 530 Klienten durch die Suchtberatungsstelle des Diakonievereins Orlatal betreut. Die Mehrheit (38,5%) davon in Pößneck, gefolgt von Schleiz (27,2%), Neustadt/Orla (20,8%) und Bad Lobenstein (13,5%). Der überwiegende Teil (60,6%) der Klienten im Jahr 2015 besuchte aufgrund einer Alkoholproblematik die Beratungsstelle. Dies ist, wie auch in den Jahren zuvor erneut ein Anstieg. Seit dem Jahr 2012 steigt der Anteil der alkoholabhängigen Personen wieder an. Die zweite große Gruppe stellen die Abhängigen von illegalen Drogen mit 32,4%, dies ist im Vergleich zum Jahr 2014 ein leichter Rückgang. Insgesamt ist seit dem Jahr 2013, wo der Anteil noch bei 36,0% lag, ein Rückgang zu beobachten. Bei vielen Klienten ist aber nicht nur eine Suchtform vorhanden, sondern mehrere. Neben Alkohol spielen oft Drogen und/oder Nikotin eine Rolle.

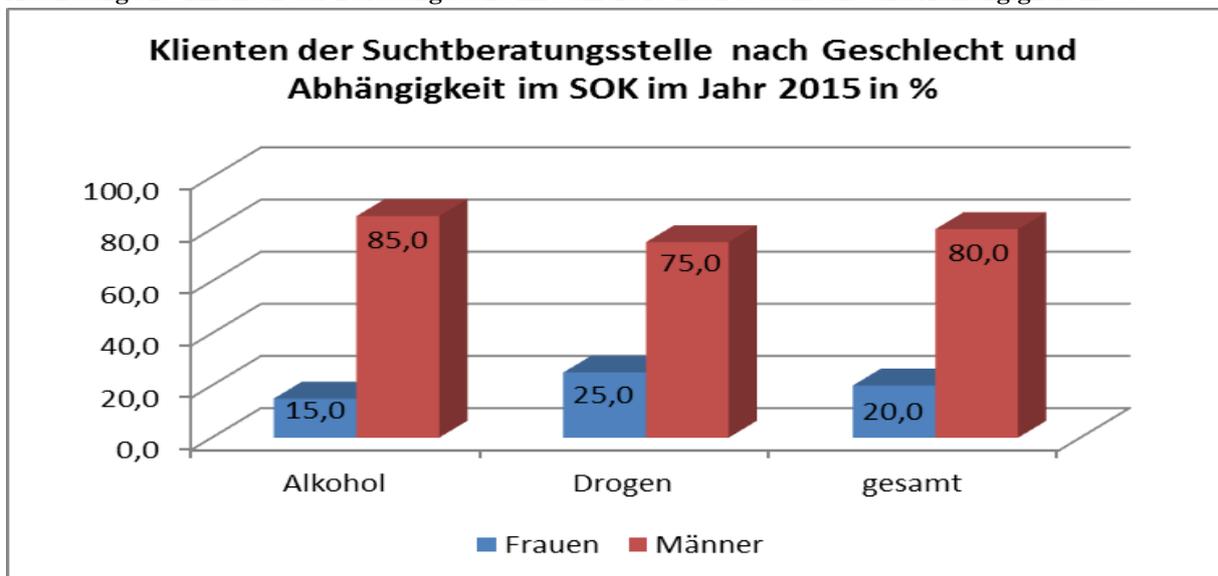
Abbildung 71: Anteile der Klienten mit Alkoholabhängigkeit und Abhängigkeit von illegalen Drogen in den Jahren 2010-2015 im SOK in%



Quelle: Sachbericht Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete, Suchtkranke und Angehörige, 2015

Das Durchschnittsalter der Abhängigen steht im starken Zusammenhang zur Art der Abhängigkeit. Die Alkoholabhängigen weisen ein Durchschnittsalter von 48,4 Jahren auf, während es bei den Drogenabhängigen bei 29,8 Jahren liegt.

Abbildung 72: Klienten der Beratungsstelle im Jahr 2015 nach Geschlecht und Abhängigkeit in %



Quelle: Sachbericht Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete, Suchtkranke und Angehörige, 2015

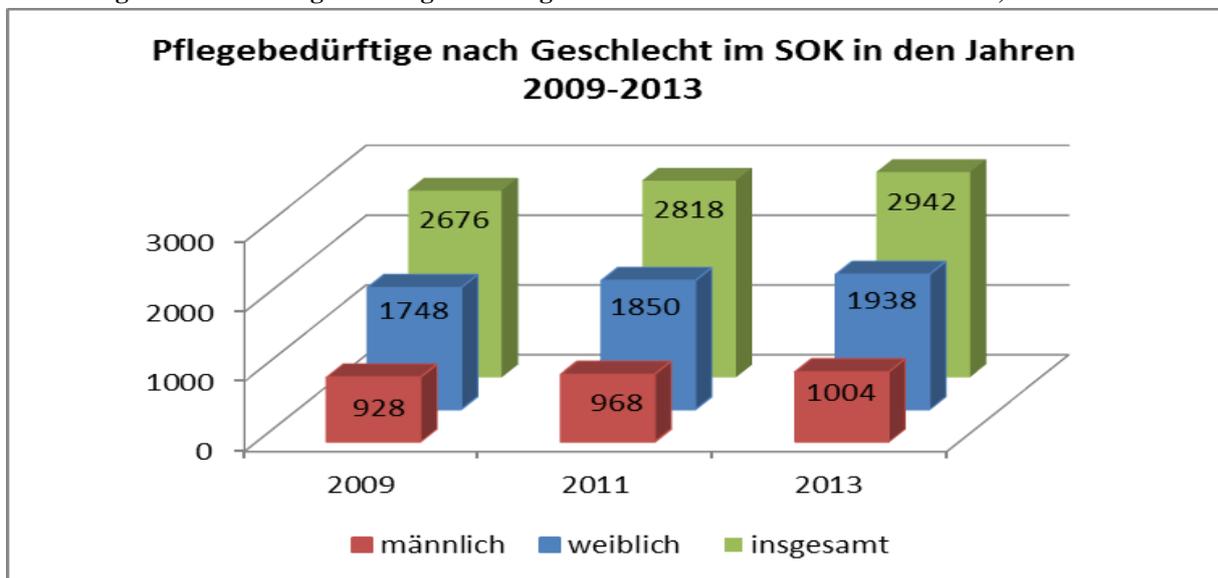
Etwa zu je einem Drittel sind die Klienten Arbeiter/ Angestellte oder Empfänger von Arbeitslosengeld II. Rentner und Empfänger von Arbeitslosengeld I stellen mit 8% beziehungsweise 10% eine kleinere Gruppe dar.

7.6. Pflege

Hinsichtlich der Situation der Pflegebedürftigen ist nur sehr wenig Datenmaterial auf regionaler Ebene vorhanden. Daten für das Jahr 2015 liegen zum Redaktionsschluss des Berichtes noch nicht vor. Diese werden beim Thüringer Landesamt für Statistik im Dezember 2016 veröffentlicht.

Die Anzahl der Pflegebedürftigen steigt zunehmend an. Waren im Jahr 2009 noch 2.676 Menschen pflegebedürftig so waren es 2013 schon 2.942 Menschen. Da im gleichen Zeitraum die Bevölkerung zurückging stieg ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung im Landkreis von 3% im Jahr 2009 auf 3,5% im Jahr 2013. Der überwiegende Teil der Pflegebedürftigen sind Frauen, ihr Anteil liegt bei 66%. Dies hängt vor allem mit der höheren Lebenserwartung der Frauen zusammen. Ihr Anteil an der hochaltrigen Bevölkerung ist höher und somit sind sie auch häufiger von altersbedingten Einschränkungen betroffen.

Abbildung 73: Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Geschlecht in den Jahren 2009, 2011 und 2013

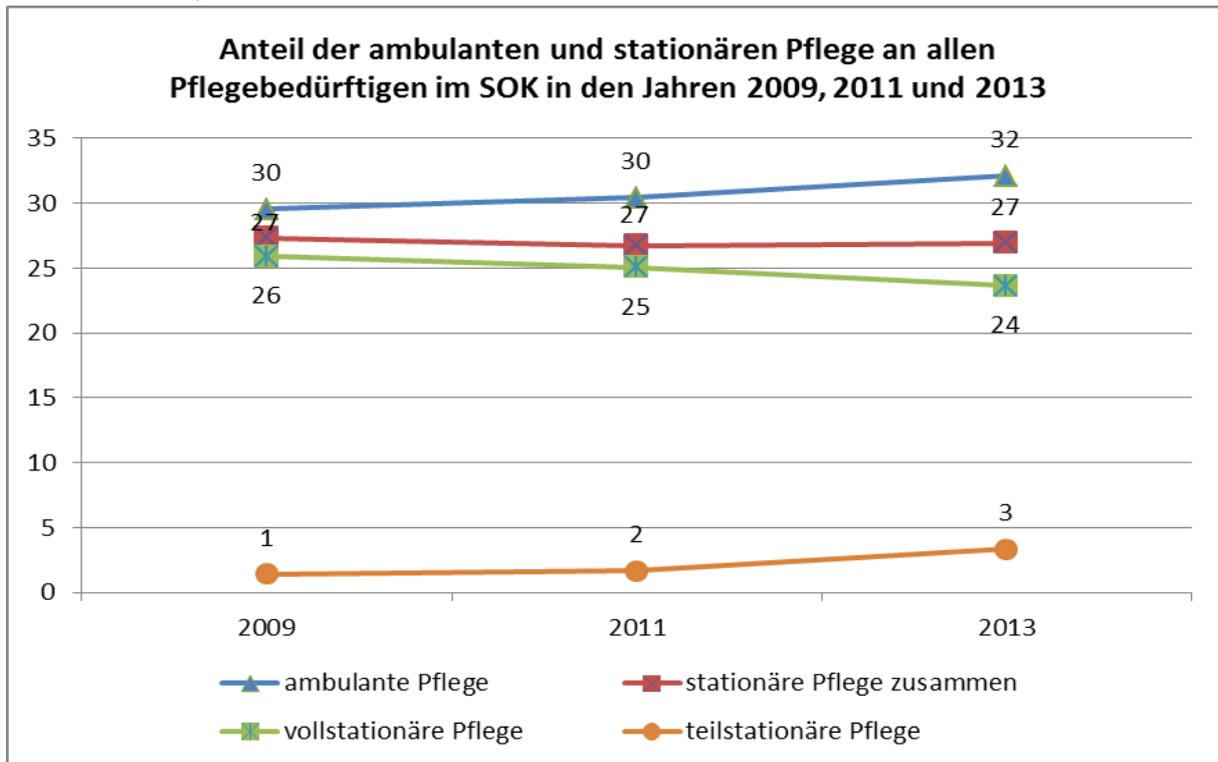


Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Ist die Pflegebedürftigkeit durch die Pflegekasse festgestellt, gibt es verschiedene Möglichkeiten Leistungen in Anspruch zu nehmen. 44% der Pflegebedürftigen nehmen ausschließlich das Pflegegeld in Anspruch und decken ihren Bedarf im privaten Bereich ohne

Pflegedienst ab. Diese Zahl ist in den Jahren 2011 bis 2013 konstant geblieben. Im Vergleich zu 2009 gab es einen leichten Rückgang von 45% auf 44% aller Pflegebedürftigen, die ausschließlich Pflegegeld in Anspruch nahmen. Ebenfalls konstant blieb die Zahl derjenigen, die die stationäre Pflege in Anspruch nahmen. Ihr Anteil an allen Pflegebedürftigen liegt bei 27%.

Abbildung 74: Entwicklung Anteile der ambulanten und stationären Pflege an allen Pflegebedürftigen in den Jahren 2009, 2011 und 2013

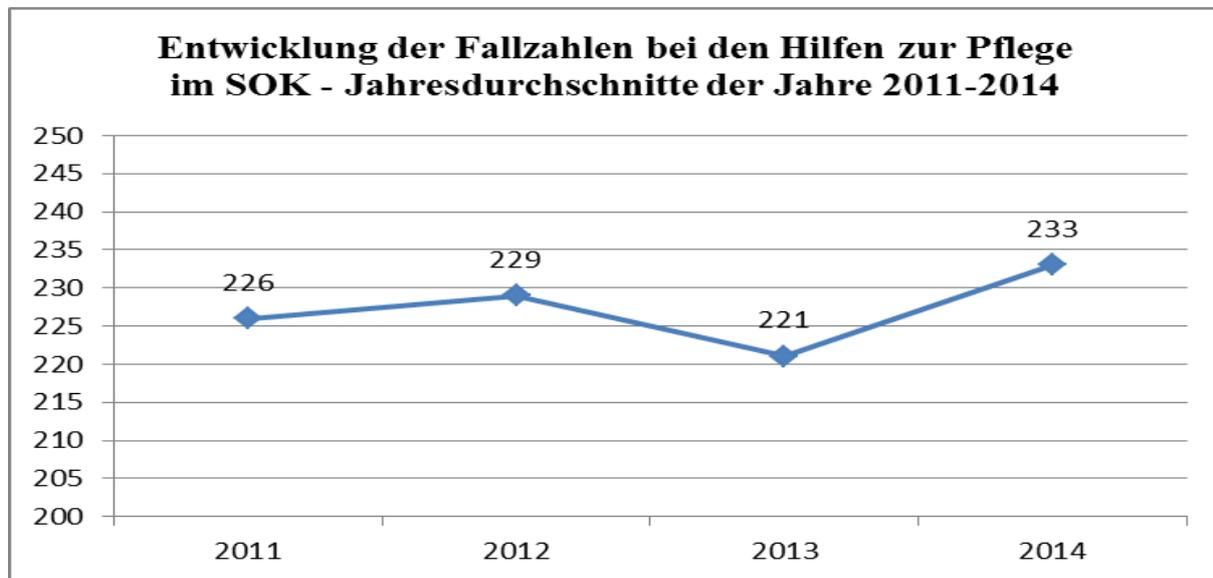


Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Im Bereich der stationären Pflege scheint sich jedoch ein Wandel von vollstationärer Pflege hin zu einer teilstationären Betreuung abzuzeichnen. Der Anteil der teilstationären Betreuung stieg von 1% im Jahr 2009 auf 3% im Jahr 2013. Das heißt die Pflegebedürftigen wohnen noch zu Hause, verbringen aber einen Teil des Tages in einer Tagesstätte. Dieser Trend hin zu einer Betreuung im gewohnten Umfeld spiegelt sich auch im Anstieg der ambulanten Pflege wider. Hier stieg der Anteil von 30 auf 32% im Jahr 2013.

Pflegebedürftige Personen, die den notwendigen Pflegeaufwand nicht aus eigenen Mitteln sicherstellen können, können Hilfe zur Pflege beantragen. Hilfe zur Pflege ist eine bedarfsorientierte Sozialleistung und als Teil der Sozialhilfe in §§61ff. SGB XII gesetzlich geregelt. Im Jahr 2011 erhielten durchschnittlich 132 Personen Hilfe zur Pflege bis zum Jahr 2015 stieg diese Zahl auf 162 an. Im Verhältnis zu den Pflegebedürftigen lag der Anteil derjenigen, die Hilfe zur Pflege erhielten 2011 bei 4,7% und stieg im Jahr 2013 auf 5,5% an.

Abbildung 75: Entwicklung der Fallzahlen bei den Hilfen zur Pflege - Jahresdurchschnitte der Jahre 2011-2015



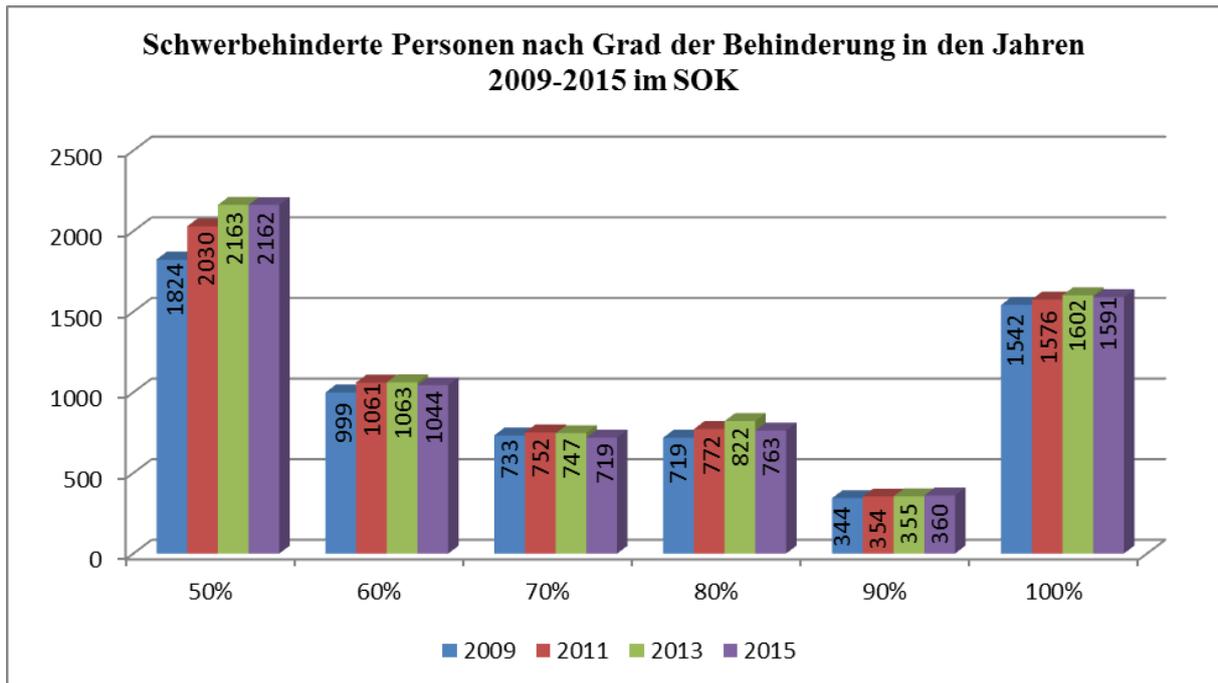
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

7.7. Schwerbehinderte Personen

Im Jahr 2015 lebten 6.639 schwerbehinderte Personen im Landkreis. Dies ist im Vergleich zum Jahr 2013 (6.752 Personen) ein leichter Rückgang. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 8,0%, der Durchschnitt in Thüringen liegt bei 9,3%.

Die Ausprägung der Behinderung wird nach dem Grad der Behinderung angegeben. Die überwiegende Mehrheit (2015: 2.162 Personen) wies in den letzten Jahren einen Behinderungsgrad von 50% auf. Eine zweite große Gruppe stellen die Personen mit einem Grad der Behinderung von 100% (2015: 1.591 Personen) dar.

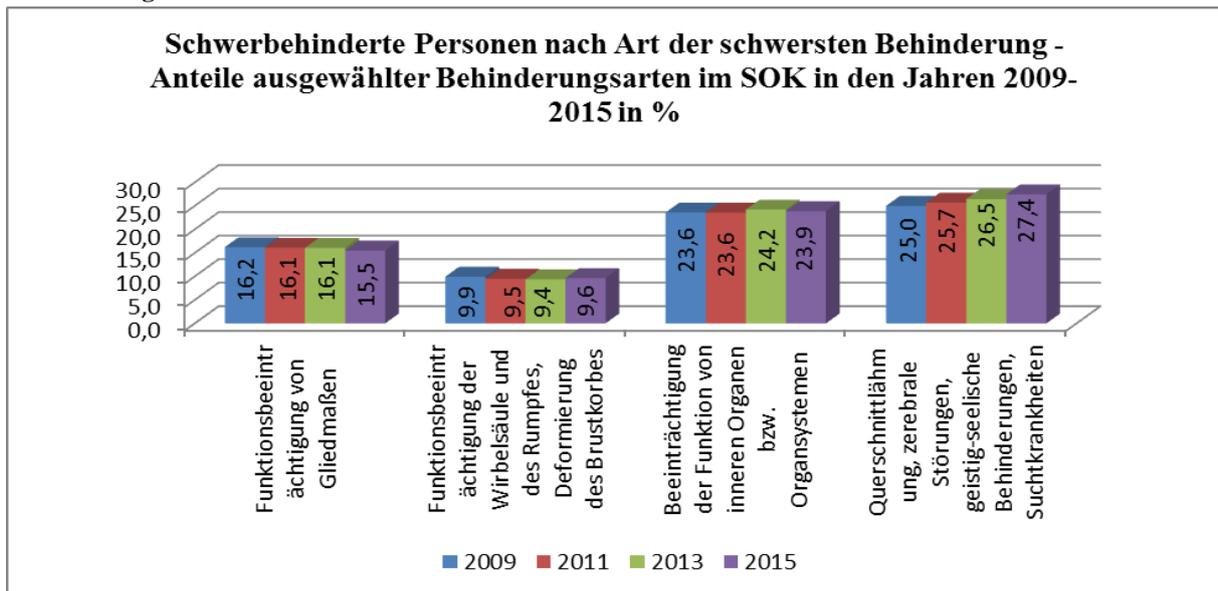
Abbildung 76: Schwerbehinderte Personen nach Grad der Behinderung in den Jahren 2009 bis 2015 im SOK



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Ein Blick auf die Behinderungsarten macht deutlich, dass die Verteilung in den letzten Jahren meist sehr homogen ist, lediglich der Anteil der Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelischen Behinderungen und Suchterkrankungen ist angestiegen. Im Jahr 2009 lag der Anteil bei 25% und stieg bis zum Jahr 2015 auf 27,4% an.

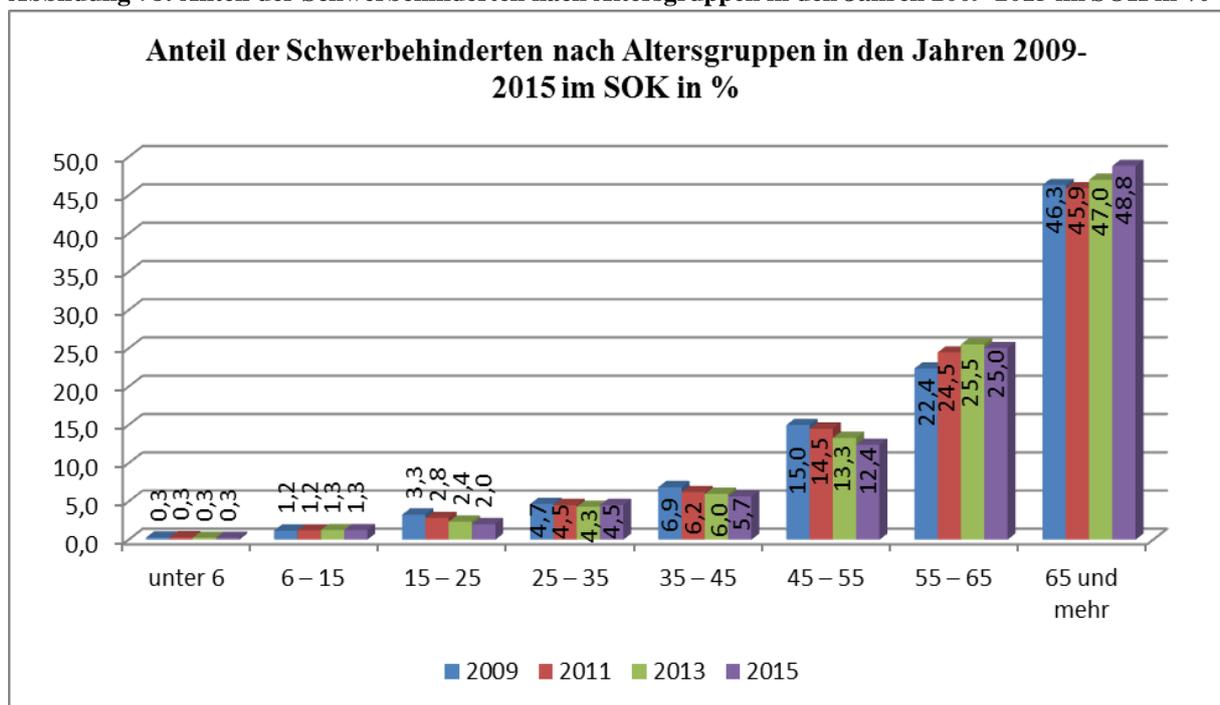
Abbildung 77: Schwerbehinderte Personen nach Art der schwersten Behinderung - Anteile ausgewählter Behinderungsarten im SOK in den Jahren 2009 bis 2015 in %



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Den größten Anteil an den Schwerbehinderten stellt die Altersgruppe der über 65jährigen dar. Im Jahr 2015 waren 48,8% der Menschen mit Schwerbehinderung 65 Jahre und älter. Im Vergleich zum Jahr 2009 ist dies ein Anstieg um 2,5%. Die zweitgrößte Gruppe stellen die 55 bis unter 65jährigen dar, ihr Anteil lag im Jahr 2015 bei 25,0%. Sehr geringe Anteile machen die jungen Menschen aus.

Abbildung 78: Anteil der Schwerbehinderten nach Altersgruppen in den Jahren 2009-2015 im SOK in %



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

7.8. Zusammenfassung

Die Zahngesundheit der Kinder in Kindertageseinrichtungen ist am höchsten, wenngleich es regionale Unterschiede gibt. Mit Übertritt in die Grundschule geht der Anteil der Kinder mit gesundem Gebiss stark zurück, um dann in den weiterführenden Schulen wieder etwas anzusteigen.

Hinsichtlich der einzelnen Untersuchungsmerkmale der Einschulungsuntersuchung gibt es Unterschiede in den Regionen. Während im Unterland die Verhaltensstörung bei den untersuchten Schulanfängern ausgeprägter ist, sind es im Oberland die Sprachstörungen.

In den Städten stehen mehr Menschen unter Betreuung als in den Verwaltungsgemeinschaften.

Die Anzahl der Menschen, die durch den sozialpsychiatrischen Dienst betreut werden, steigt immer mehr an, dabei spielt, neben psychischer Erkrankung, vermehrt eine Kombination mehrerer Krankheitsbilder eine Rolle.

Die Anzahl der Pflegebedürftigen steigt an, damit einhergeht geht auch ein Anstieg bei den Hilfen zur Pflege. Der Anteil der ambulanten und teilstationären Pflege steigt, während immer weniger Menschen vollstationäre Pflege in Anspruch nehmen.

Die Anzahl der schwerbehinderten Personen im Landkreis ist leicht rückläufig. Die Mehrheit wies einen Grad der Behinderung von 50% auf. Der Anteil der Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelischen Behinderungen und Suchterkrankungen steigt an.

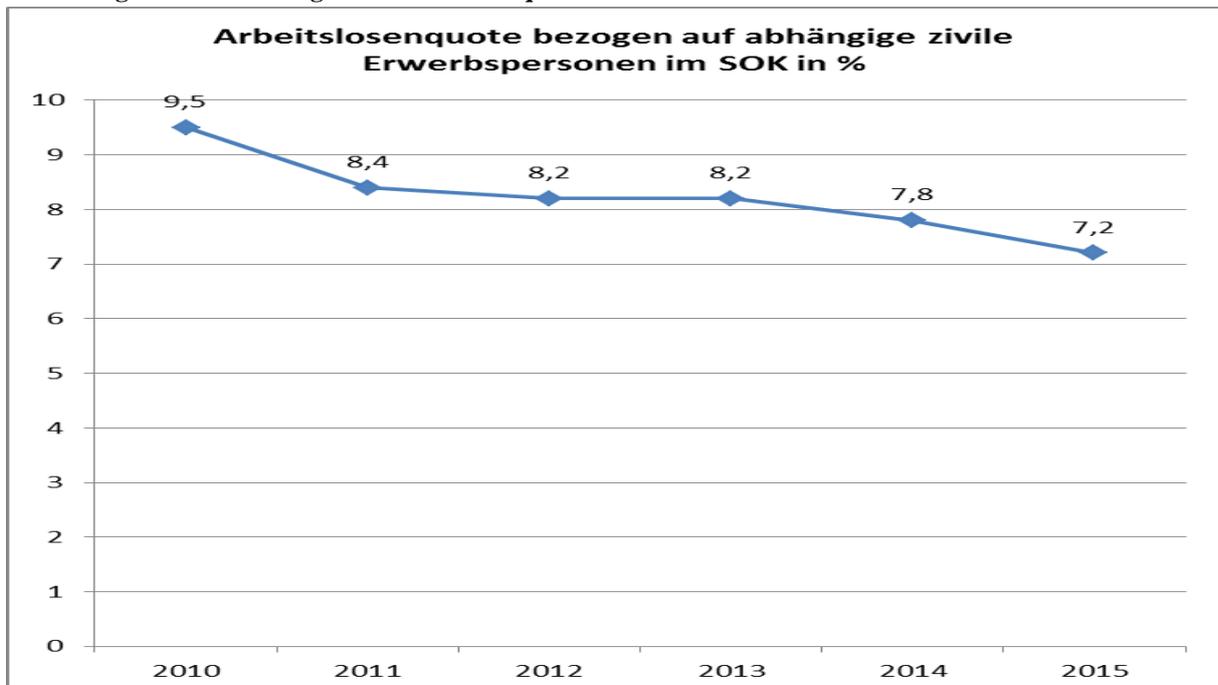
8. Ökonomische Situation/ Arbeitsmarkt

8.1. Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit

Die Beteiligung am Erwerbsleben beeinflusst viele andere Faktoren und wird wiederum von vielen Faktoren beeinflusst. So stellen Bildungsabschlüsse einen großen Einflußfaktor für die Chancen am Arbeitsmarkt dar. Die Beteiligung am Arbeitsleben wiederum hat Einfluss auf die finanzielle Situation der einzelnen Person und deren Angehörigen und somit auch auf die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe.

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gibt es im Saale-Orla-Kreis weiterhin eine positive Entwicklung. Im Dezember 2015 lag die Arbeitslosenquote bei 7,2%. Dies ist ein Rückgang 0,6% im Vergleich zum Jahr 2014 und um 2,3% im Vergleich zum Jahr 2010.

Abbildung 79: Entwicklung der Arbeitslosenquote in den Jahren 2010-2015 im SOK in %



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Insgesamt waren im Jahr 2015 im Jahresdurchschnitt 2.963 Personen im Saale-Orla-Kreis ohne Arbeit, davon 1.387 Frauen und 1.576 Männer.

Für die einzelnen Städte, Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften ergibt sich folgende Verteilung:

Abbildung 80: Arbeitslose nach Wohnort und Geschlecht

Stadt/Gemeinde/VG	Arbeitslose insgesamt	Frauen	Männer
Bad Lobenstein	205	103	102
Gefell	61	34	27
Hirschberg	51	27	24
Pößneck	714	343	371
Saalburg-Ebersdorf	87	34	54
Schleiz	221	100	122
Tanna	77	33	44
Wurzbach	120	62	58
EG Neustadt/ Orla	441	199	243
EG Remptendorf	104	38	66
VG Oppurg	165	74	91
VG Ranis- Ziegenrück	258	116	142
VG Saale-Rennsteig	120	58	62
VG Seenplatte	132	62	69
VG Triptis	207	106	102

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarkt kommunal, Februar 2016

Es wird deutlich, dass in vielen Verwaltungseinheiten mehr Männer als Frauen von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Lediglich in Gefell, Hirschberg, Wurzbach und der VG Triptis ist es umgekehrt.

Bezogen auf die Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahre wird deutlich, dass mit 9,8% der Anteil der Arbeitslosen in Pößneck am höchsten ist, gefolgt von der erfüllenden Gemeinde Neustadt/Orla (7,8%) und Wurzbach (5,9%). Der niedrigste Anteil von Arbeitslosen an der Bevölkerungsgruppe der 15 bis 65jährigen ist mit 3,3% in Tanna zu finden, gefolgt von Gefell und Hirschberg mit je 3,8%.

Abbildung 81: Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren nach Verwaltungseinheiten im Jahr 2015 im SOK

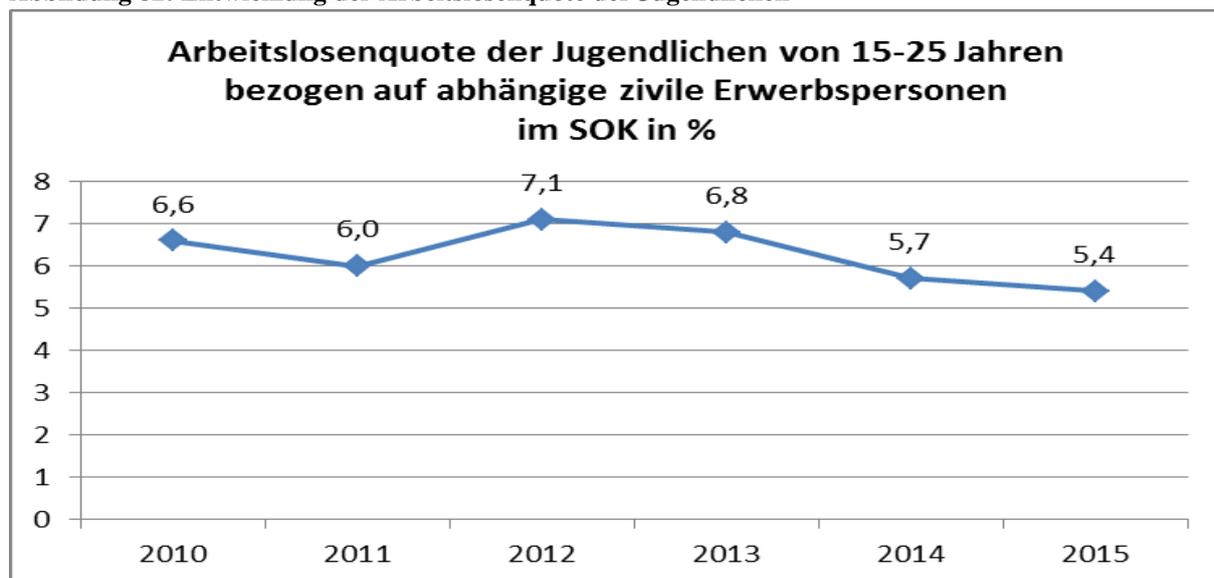
Region	Arbeitslose	Bevölkerung 15-65 Jahre	Anteil in %
Bad Lobenstein	205	3.799	5,4
Gefell	61	1.620	3,8
Hirschberg	51	1.325	3,8
Pößneck	714	7.317	9,8
Saalburg-Ebersdorf	87	2.167	4,0
Schleiz	221	5.356	4,1
Tanna	77	2.358	3,3
Wurzbach	120	2.047	5,9

EG Neustadt/ Orla	441	5.686	7,8
EG Remptendorf	104	2.350	4,4
VG Oppurg	165	3.685	4,5
VG Ranis- Ziegenrück	258	4.731	5,5
VG Saale-Rennsteig	120	2.626	4,6
VG Seenplatte	132	3.384	3,9
VG Triptis	207	3.842	5,4
SOK Gesamt	2.963	52.293	5,7

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarkt kommunal, Februar 2016

Ein besonderer Fokus in der Arbeitslosenstatistik liegt bei den arbeitslosen jungen Menschen bis 25 Jahre. Für diese Gruppe ist es besonders wichtig, schnell in den Arbeitsmarkt integriert zu werden, um eine Basis aufzubauen und nicht in die Perspektivlosigkeit zu verfallen. Auch hier kann von einer positiven Entwicklung gesprochen werden. Waren im Jahr 2010 im Jahresdurchschnitt noch 358 Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren arbeitslos gemeldet, so waren es 2015 durchschnittlich noch 182. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,4%.

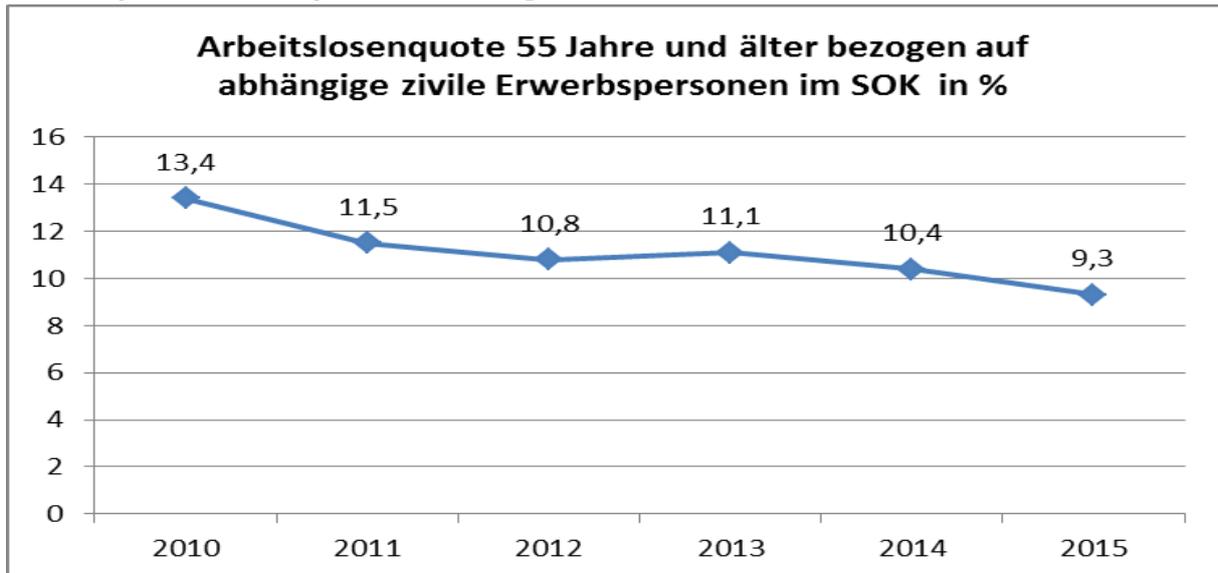
Abbildung 82: Entwicklung der Arbeitslosenquote der Jugendlichen



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit von älteren Menschen ab 55 Jahre konnte im letzten Jahr ebenfalls ein leichter Rückgang beobachtet werden. Im Jahresdurchschnitt 2015 waren 978 Menschen über 55 Jahre arbeitslos gemeldet, das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von 70 Personen. Im Vergleich zum Jahr 2010 waren 88 Personen der Altersgruppe weniger von Arbeitslosigkeit betroffen.

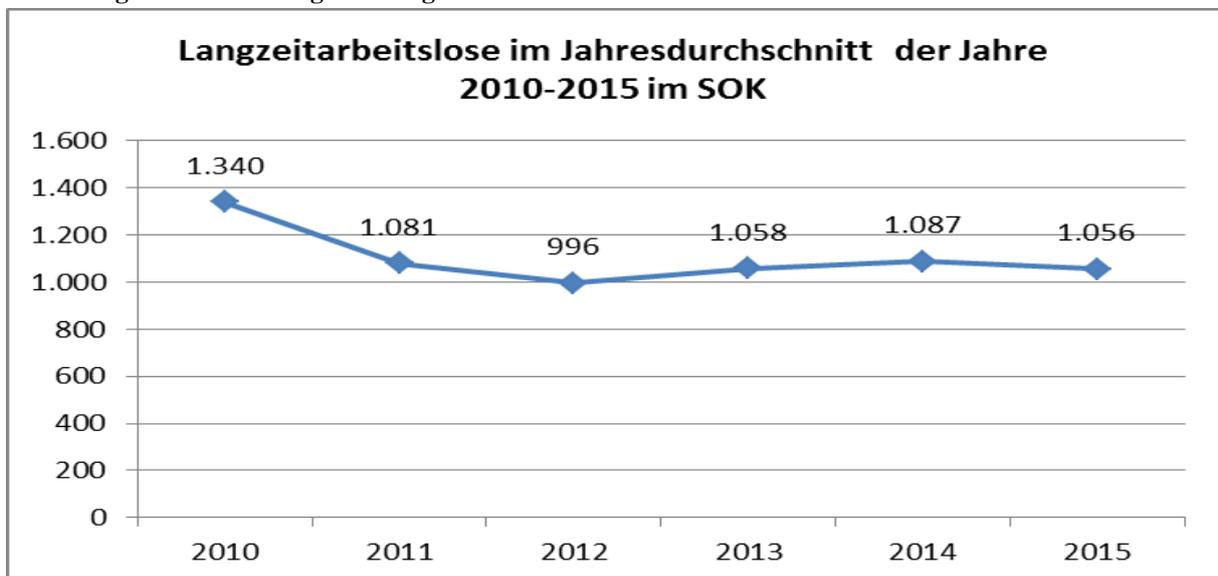
Abbildung 83: Entwicklung der Arbeitslosenquote der Älteren



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Nahezu konstant blieb in den letzten Jahren die Zahl der Langzeitarbeitslosen. Konnte die Zahl von 2010 auf 2012 um 344 Personen reduziert werden. So bewegt sie sich seitdem mit einigen kleineren Abweichungen auf gleichem Niveau.

Abbildung 84: Entwicklung der Langzeitarbeitslosen im SOK 2010-2015

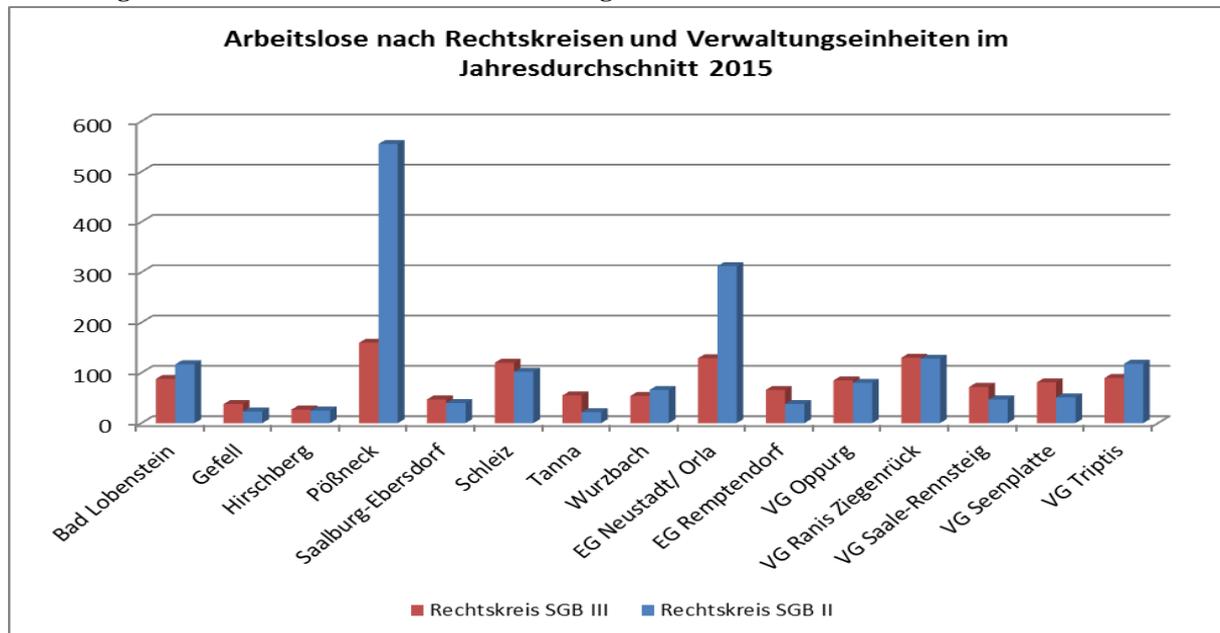


Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Betrachtet man die verschiedenen Rechtskreise wird deutlich, dass wenn jemand von Arbeitslosigkeit betroffen ist, dieser eher dem Rechtskreis SGB II zugeordnet wird. Das kann darin liegen, dass Arbeitslosengeld I nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu bestreiten und deutet auf ein niedriges Lohnniveau hin. Besonders in Pößneck und Neustadt/Orla ist die Gefahr in den Bereich des Arbeitslosengelds II zu rutschen besonders groß. In Pößneck stehen

160 Arbeitslosen im SGB III 555 im SGB II gegenüber. In Neustadt/Orla 129 im SGB III und 312 im SGB II.

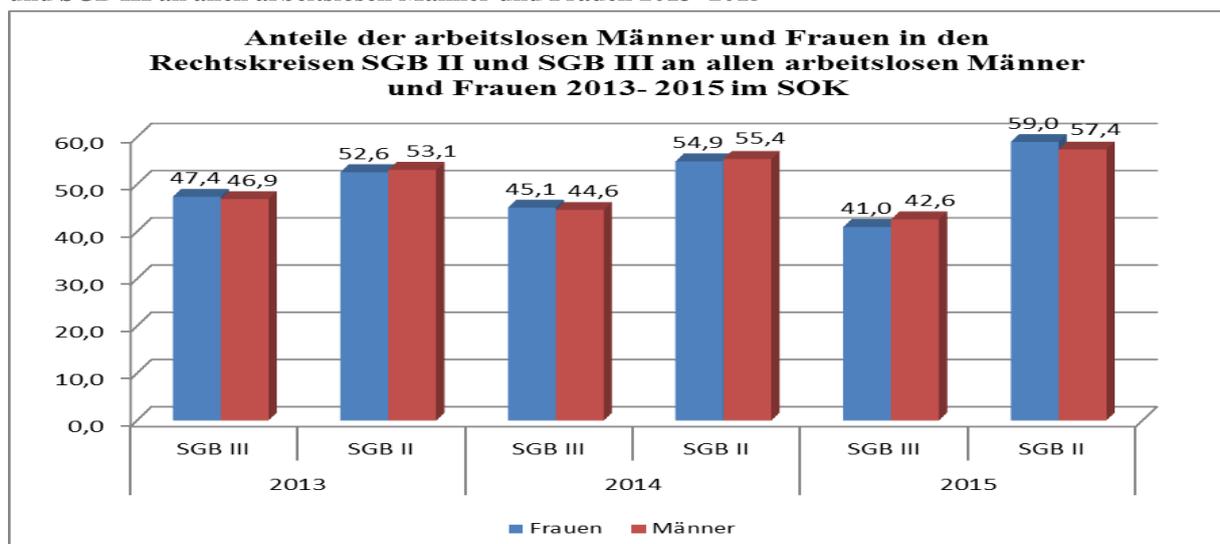
Abbildung 85: Arbeitslose nach Rechtskreis und Region im Jahresdurchschnitt 2015



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarkt kommunal

Es fällt auf, dass der Anteil der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II steigt. Bei den Frauen um 6,4 Prozent von 52,6% im Jahr 2013 auf 59% im Jahr 2015. Bei den Männern fällt dieser Anstieg etwas geringer aus. Hier steigt der Anteil der arbeitslosen Männer im Rechtskreis SGB II an allen arbeitslosen Männern von 53,1% auf 57,4%.

Abbildung 86: Entwicklung des Anteils der arbeitslosen Männer und Frauen in den Rechtskreisen SGB II und SGB III an allen arbeitslosen Männer und Frauen 2013- 2015

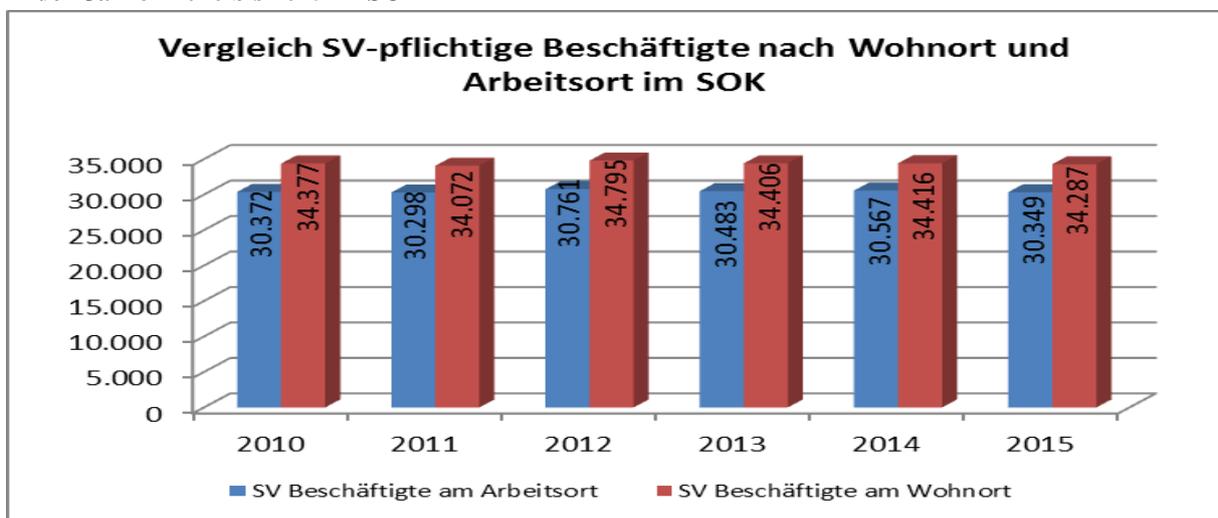


Quelle: eigene Berechnungen nach Daten der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen

8.1.1 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Eine konstante Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach dem Arbeitsortprinzip ist im Zeitraum 2010-2015 zu verzeichnen. Beim Arbeitsortprinzip werden alle sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, die an ihrem Wohnort arbeiten und die Einpendler addiert. Beim Wohnortprinzip werden zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, die an ihrem Wohnort arbeiten die Auspendler addiert. Betrachtet man für beide Merkmale die Entwicklung der letzten 5 Jahre wird deutlich, dass die Zahl der Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsortprinzip im Jahr 2015 nahezu auf dem gleichen Niveau lag wie im Jahr 2010.

Abbildung 87: Vergleich sozialversicherungspflichtige Beschäftigte nach Wohnort- und Arbeitsortprinzip in den Jahren 2010 bis 2015 im SOK



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Lag die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 2010 mit 30.372 auf nahezu dem gleichen Niveau wie 2015 mit 30.349, so ist doch die regionale Entwicklung sehr unterschiedlich. Die meisten Arbeitsplätze konnten in Pößneck geschaffen werden. Hier waren 2015 mit 6.064 331 mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigte zu verzeichnen als 2010 (5.733). Die meisten Beschäftigten verlor die erfüllende Remptendorf (- 251), die VG Ranis-Ziegenrück (-241) und die VG Oppurg (-193). Der größte Zugewinn an Beschäftigung war in Pößneck (331) zu verzeichnen, gefolgt von Schleiz (162) und Tanna (162).

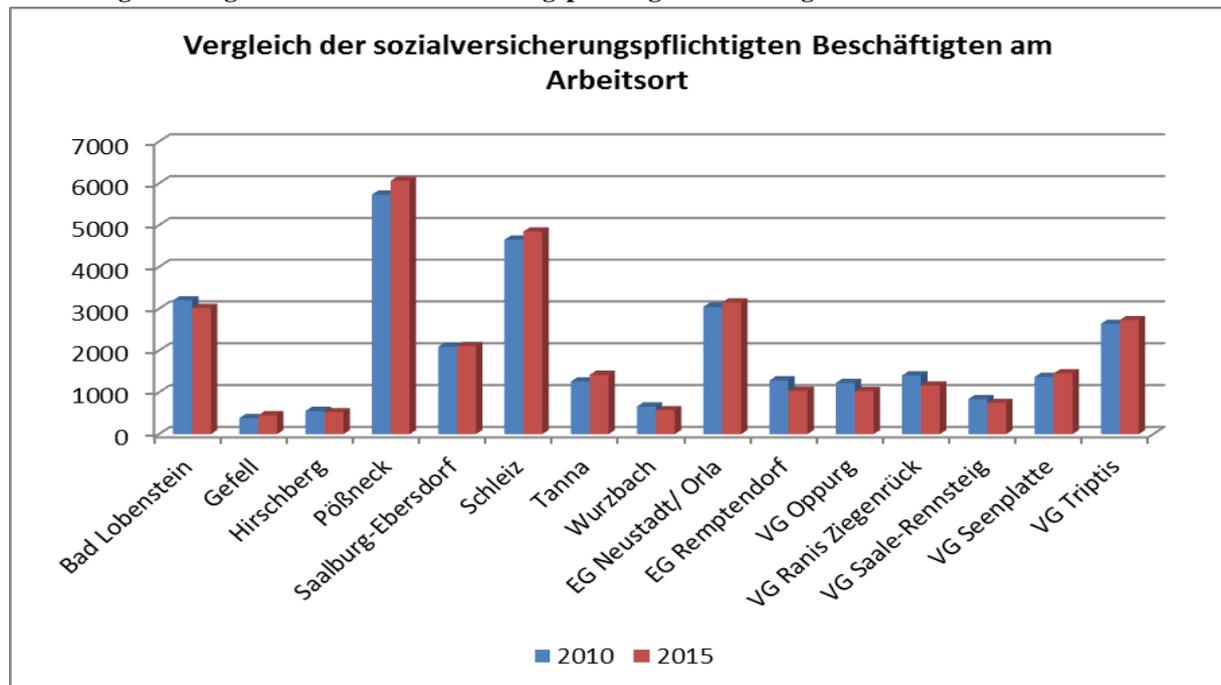
Abbildung 88: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Arbeitsplatz jeweils am 30.06.

Stadt/Gemeinde/VG	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Bad Lobenstein	3.204	3.379	3.383	3.266	3.070	3.023
Gefell	385	401	468	449	454	452
Hirschberg	557	550	545	544	555	528

Pößneck	5.733	5.875	6.032	6.037	6.141	6.064
Saalburg-Ebersdorf	2.092	2.088	2.071	2.049	2.180	2.110
Schleiz	4.654	4.717	4.861	4.763	4.760	4.849
Tanna	1.259	1.252	1.286	1.304	1.333	1.421
Wurzbach	663	643	590	615	535	575
EG Neustadt/ Orla	3.048	3.044	3.057	3.089	3.113	3.154
EG Remptendorf	1.288	982	994	1.024	1.015	1.037
VG Oppurg	1.228	1.242	1.254	1.252	1.272	1.035
VG Ranis Ziegenrück	1.405	1.290	1.248	1.176	1.153	1.164
VG Saale-Rennsteig	841	842	845	790	782	750
VG Seenplatte	1.372	1.417	1.480	1.505	1.529	1.454
VG Triptis	2.643	2.576	2.647	2.620	2.675	2.733
SOK Gesamt	30.372	30.298	30.761	30.483	30.567	30.349

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarkt kommunal

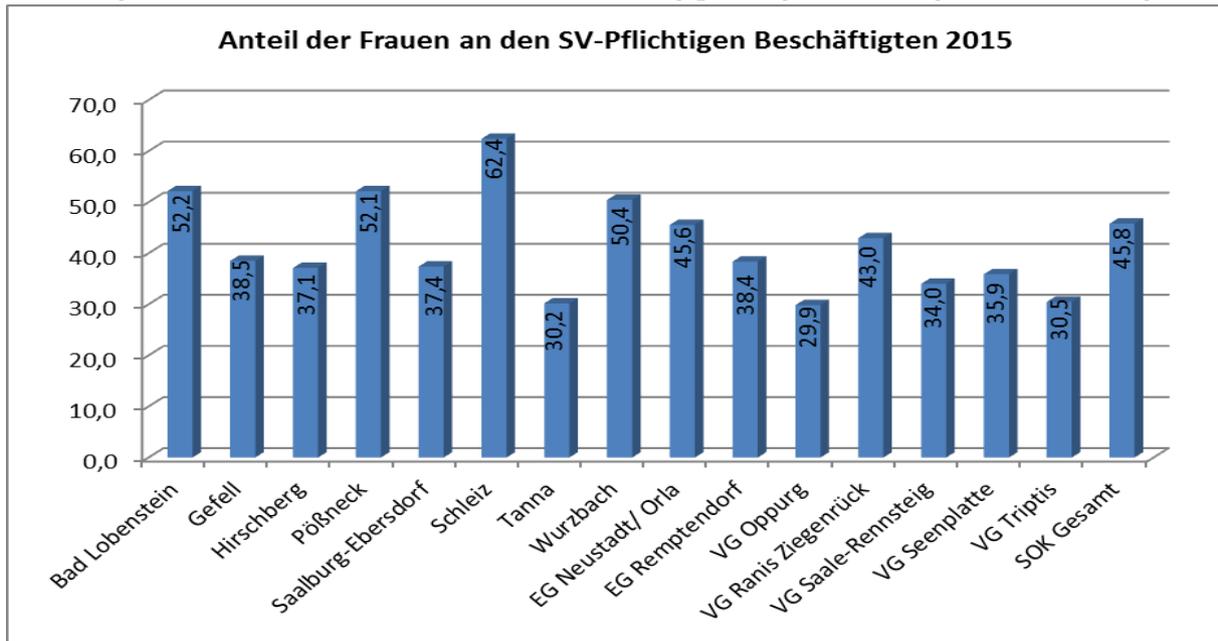
Abbildung 89: Vergleich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 2010 und 2015



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarkt kommunal

Hinsichtlich des Frauenanteils ist ein, zwar langsamer, aber stetiger Anstieg ihres Anteils an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten zu beobachten. Waren 2010 44,8% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten Frauen, so stieg ihr Anteil bis 2015 auf 45,8% an. Betrachtet man die einzelnen Regionen sind jedoch starke räumliche Unterschiede zu verzeichnen. So liegt der Anteil in Schleiz mit 62,4% am höchsten, in der VG Oppurg mit 29,9% am niedrigsten.

Abbildung 90: Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 2015 nach Regionen

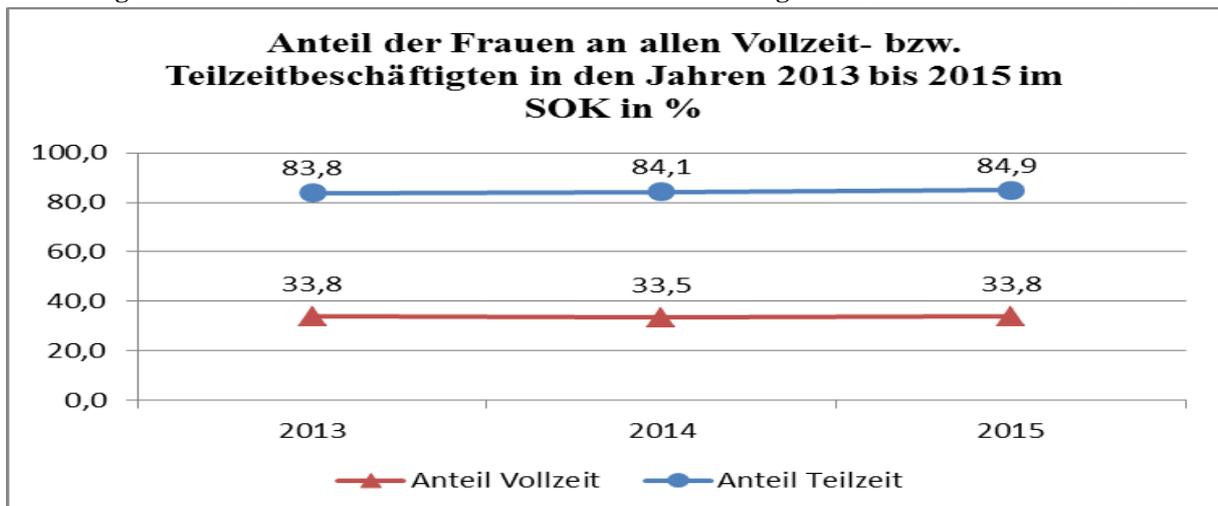


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarkt kommunal

Gründe für diese Verteilung könnten zum einem darin liegen, dass Arbeitsplätze für Frauen meist in den Städten angesiedelt sind, während Männer vermehrt im ländlichen Bereich (Produktion, Handwerk, Landwirtschaft) Arbeit finden.

Oft wird beschrieben, dass es vor allem die Frauen sind, die aufgrund von Kindererziehung und/ oder Pflege von Angehörigen ihre Arbeitszeit reduzieren. Dies lässt sich auch im Saale-Orla-Kreis bestätigen. Wenn Teilzeitbeschäftigung vorliegt, dann wird diese zumeist von Frauen ausgeübt. Ihr Anteil an den Teilzeitbeschäftigten lag im Jahr 2015 bei 85%. Hingegen lag der Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen im Jahr 2015 nur 34 %.

Abbildung 91: Anteil der Frauen an Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigten in Jahren 2013-2015 im SOK



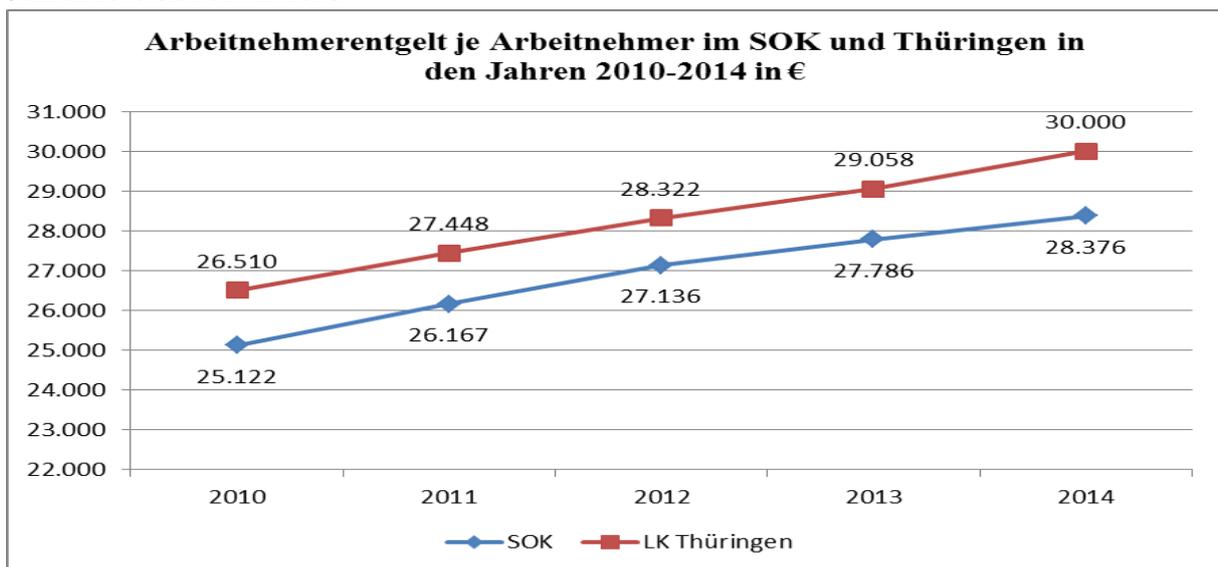
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarkt kommunal

8.2. Ökonomische Situation

8.2.1. Erwerbseinkommen

Die Arbeitnehmerentgelte stiegen in den letzten Jahren an. Allerdings liegt der Landkreis weiterhin unter dem Durchschnitt der Landkreise und an letzter Stelle im Vergleich aller Landkreise in Thüringen. Im Jahr 2014 betrug das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt im Saale-Orla-Kreis 28.376 Euro, der Durchschnitt der Landkreise lag bei 30.000 Euro.

Abbildung 92: Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im SOK und der Landkreise in Thüringen in den Jahren 2010 bis 2014 in Euro



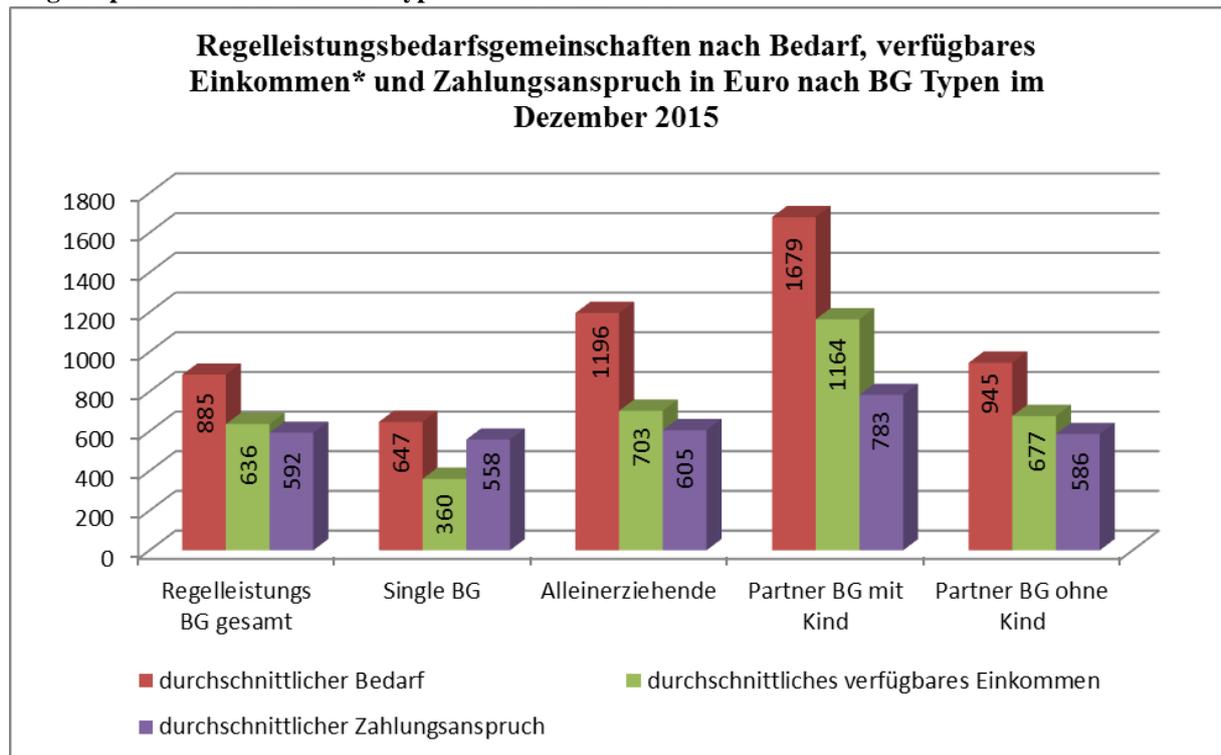
Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

8.2.2. Grundsicherung für Arbeitssuchende

Ende des Jahres 2015 waren im Saale-Orla-Kreis 2.820 Bedarfsgemeinschaften, in denen 4.812 Personen lebten, registriert. Diese erhielten Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Ziel der Grundsicherung ist die Beendigung oder Verringerung der Hilfebedürftigkeit, dies soll vor allem durch die Eingliederung in Arbeit erreicht werden. Die Hilfesuchenden sollen ihren Lebensunterhalt wieder eigenständig bestreiten können. Rechtsgrundlage für die Gewährung der Grundsicherung für Arbeitssuchende ist das SGB II. Im Jahr 2015 verfügte eine Regelleistungsbedarfsgemeinschaft über einen durchschnittlichen Bedarf von 885 Euro im Monat. Der durchschnittliche Zahlungsanspruch lag bei 636 Euro. Diese Differenz zwischen Zahlungsanspruch und Bedarf resultiert an der Anrechnung von Einkommen. Als Einkommen werden Einnahmen aus selbstständiger und abhängiger Erwerbstätigkeit, Kindergeld, Unterhalt, Sozialleistungen, wie Arbeitslosengeld und Krankengeld sowie Kapitalerträge und Einkommen aus Vermietungen und Verpachtungen

gezählt. Das durchschnittliche verfügbare Einkommen aller Regelleistungsbedarfsgemeinschaften betrug im Dezember 2015 636 Euro. In einer Bedarfsgemeinschaft mit einem Elternteil und einem oder mehreren Kindern betrug das durchschnittliche verfügbare Einkommen 703 Euro, der durchschnittliche Zahlungsanspruch 605 Euro. In einer Bedarfsgemeinschaften mit Partner und Kind lag das verfügbare Einkommen bei 1.164 Euro und der durchschnittliche Zahlungsanspruch bei 783 Euro.

Abbildung 93: Regelleistungsbedarfsgemeinschaften nach Bedarf, verfügbares Einkommen und Zahlungsanspruch in Euro nach BG Typen im Dezember 2015



*als verfügbares Einkommen werden Einnahmen aus Selbstständiger und abhängiger Erwerbstätigkeit, Kindergeld, Unterhalt, Sozialleistungen, wie Arbeitslosengeld und Krankengeld sowie Kapitalerträge und Einkommen aus Vermietungen und Verpachtungen gezählt. Bei der Bedürftigkeitsprüfung bleiben bestimmte Einkommensanteile unberücksichtigt und bei bestimmten Einkommensarten werden Freibeträge gewährt. Das um diese Absetz- bzw. Freibeträge verminderte verfügbare Einkommen wird als „anrechenbares Einkommen“ bezeichnet

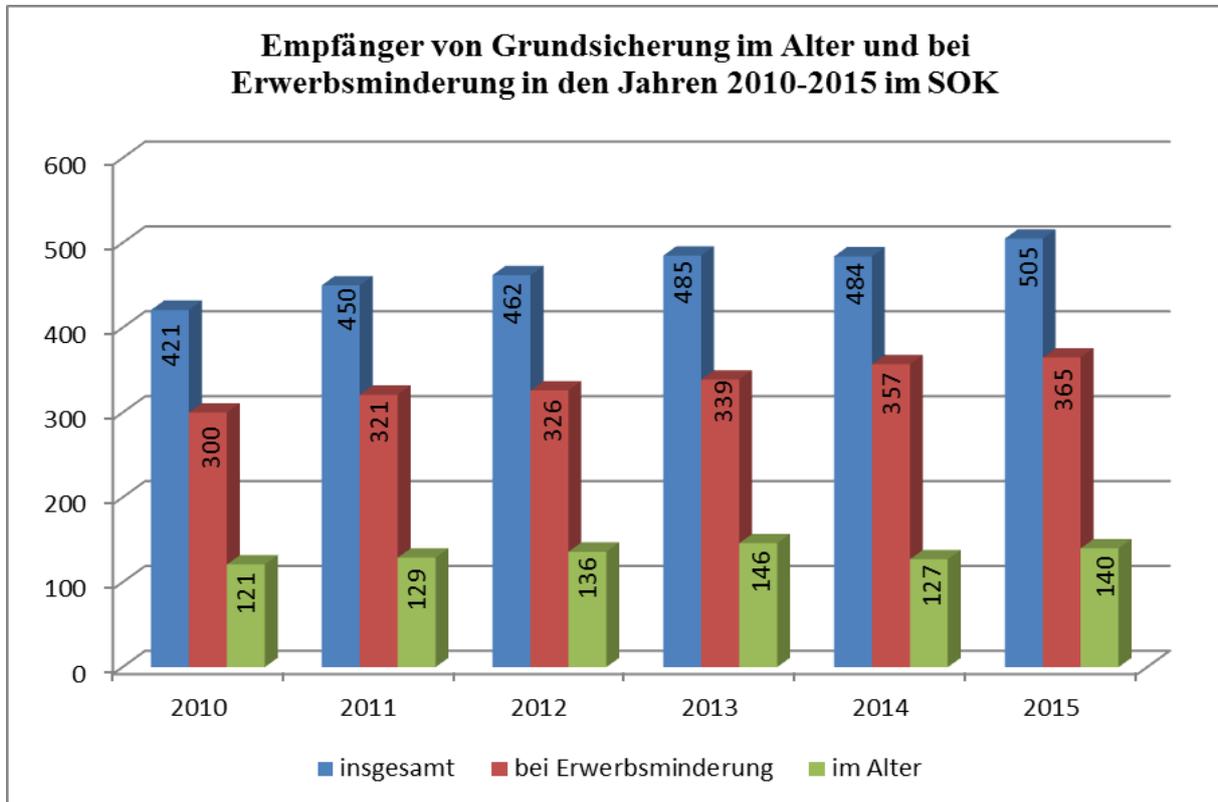
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Bedarfe, Leistungen, Einkommen - Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten, Nürnberg, Dezember 2015

8.2.3. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Personen, die aufgrund einer zu geringen Rente/Pension oder wegen einer bestehenden Erwerbsminderung auf Dauer ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Erwerbstätigkeit bestreiten können, haben Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Vierten Kapitel des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII). Die Inanspruchnahme dieser Leistung ist in den letzten Jahren stetig angestiegen. Erhielten im Jahr 2010 noch 421 Personen diese Leistung, so waren es 2015 schon 505 Personen. Die überwiegende Mehrheit (365) erhielt dabei die Unterstützungsleistung

aufgrund einer dauerhaften Erwerbsminderung, 140 Personen erhielten sie, weil ihre Rente/Pension nicht zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes ausreicht. Dies ist im Vergleich zum Jahr 2014 ein Anstieg um 13 Personen.

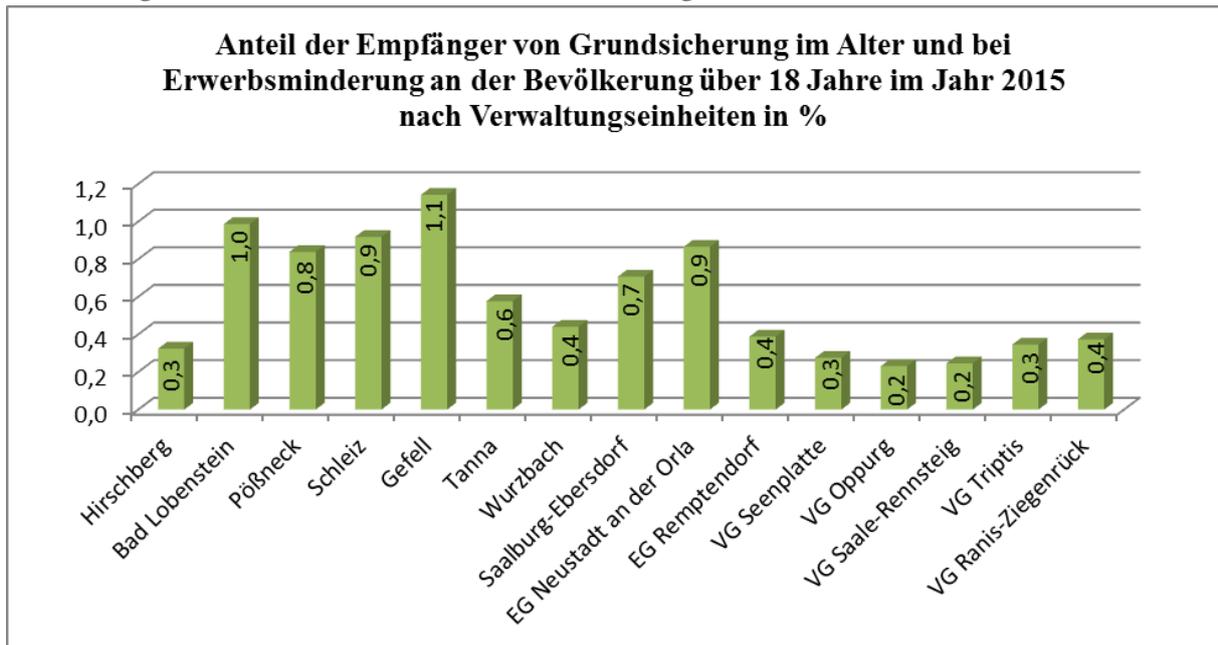
Abbildung 94: Entwicklung der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in den Jahren 2010-2015 im SOK



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Mit Blick auf die einzelnen Verwaltungseinheiten wird deutlich, dass der Anteil derjenigen, die Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung in Anspruch nehmen in den Städten höher ist, als in den Verwaltungsgemeinschaften. Der höchste Anteil findet sich dabei in Gefell mit einem Anteil von 1,1% an der Bevölkerung über 18 Jahren. Gefolgt von Bad Lobenstein (1,0%) und der Einheitsgemeinde Neustadt/Orla (0,9%). Der niedrigste Anteil in der VG Oppurg und der VG Saale-Rennsteig mit je 0,2% zu finden, gefolgt von der VG Triptis, der VG Seenplatte und Hirschberg mit je 0,3%. Ein Grund für diese Verteilung könnte sein, dass viele Empfänger von Grundsicherung bei Erwerbsminderungen in Einrichtungen der Behindertenhilfe leben und diese vorwiegend in Gefell, Schleiz, Neustadt/Orla und Bad Lobenstein zu finden sind.

Abbildung 95: Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an der Bevölkerung über 18 Jahren im Jahr 2015 nach Verwaltungseinheiten in %

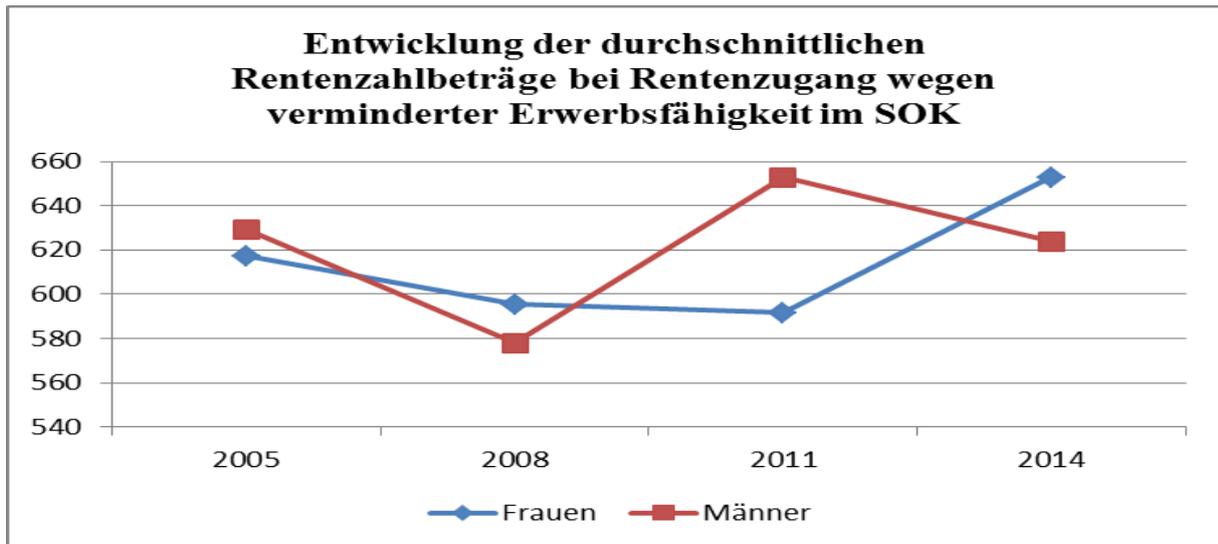


Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

8.2.5. Rente

Mit dem Übertritt in das Rentenalter müssen die meisten Rentner Einkommenseinbußen hinnehmen. Ein Mann, der im Jahr 2014 aufgrund des erreichten Rentenalters aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist, bekam im Saale-Orla-Kreis eine durchschnittliche Rente von 956,35 Euro. Dies ist zwar ein Anstieg um 100 Euro im Vergleich zum Jahr 2011, liegt aber damit immer noch unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer mit 1.111 Euro. Eine Frau erhielt im gleichen Jahr eine durchschnittliche Rente von 816,81 Euro, das ist ein Anstieg um 168 Euro im Vergleich zum Jahr 2011. Bei den Frauen ist die Differenz zum Durchschnitt der neuen Bundesländer (824 Euro) nicht so ausgeprägt.

Abbildung 96: Entwicklung der durchschnittlichen Rentenzahlbeträge bei Rentenzugang wegen Rente Alter in den Jahren 2005-2014 nach Geschlecht im SOK

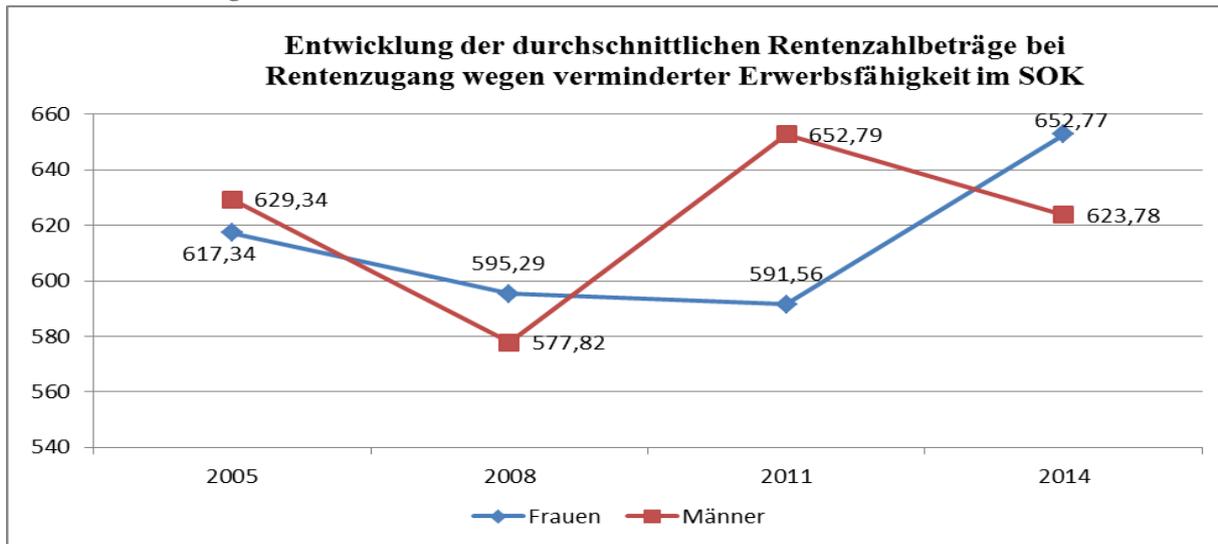


Quelle: Sonderauswertungen der Statistik der Deutschen Rentenversicherung - Rentenzugang

Deutlich wird, dass Frauen weiterhin weniger Rente erhalten als Männer, wenngleich die Unterschiede schon geringer geworden sind. Da Rente sich nach dem Verdienst berechnet, wird auch hier wieder deutlich, dass Frauen im Laufe ihres Erwerbslebens weniger verdient haben als Männer und somit auch einen geringeren Rentenanspruch haben.

Nicht so gravierend sind die Unterschiede wenn man die Rentenzahlungen bei Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit betrachtet. Hier erhielten Frauen, die ab dem Jahr 2014 eine Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit bezogen, mehr als Männer. Der durchschnittliche Zahlbetrag der Frauen lag im Jahr 2014 bei 652,77 Euro, der der Männer bei 623,78 Euro. Auch in diesem Bereich liegen die Renten im Landkreis unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer mit 676 Euro bei den Männern und 761 Euro bei den Frauen.

Abbildung 97: Entwicklung der durchschnittlichen Rentenzahlbeträge bei Rentenzugang wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in den Jahren 2005-2014 nach Geschlecht im SOK

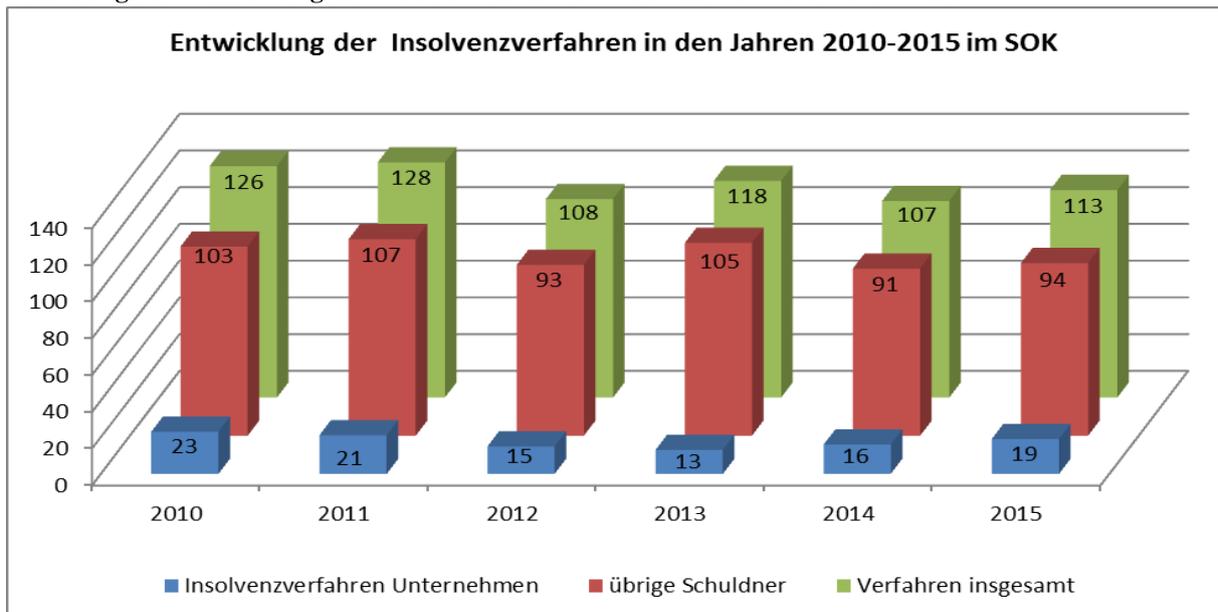


Quelle: Sonderauswertungen der Statistik der Deutschen Rentenversicherung - Rentenzugang

8.3 Insolvenzen

Im Vergleich zu 2014 kam es 2015 wieder zu einem Anstieg der Insolvenzverfahren. Insgesamt wurde im Jahr 2015 113 Insolvenzverfahren angemeldet, davon wurden 104 eröffnet und 9 mangels Masse abgelehnt. Darunter befanden sich 19 insolvente Unternehmen. Damit ist auch bei den Unternehmen wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Ebenfalls angestiegen ist die Zahl der Verbraucherinsolvenzen. Diese betrug 2014 noch 65 Fälle und 2015 68 Fälle.

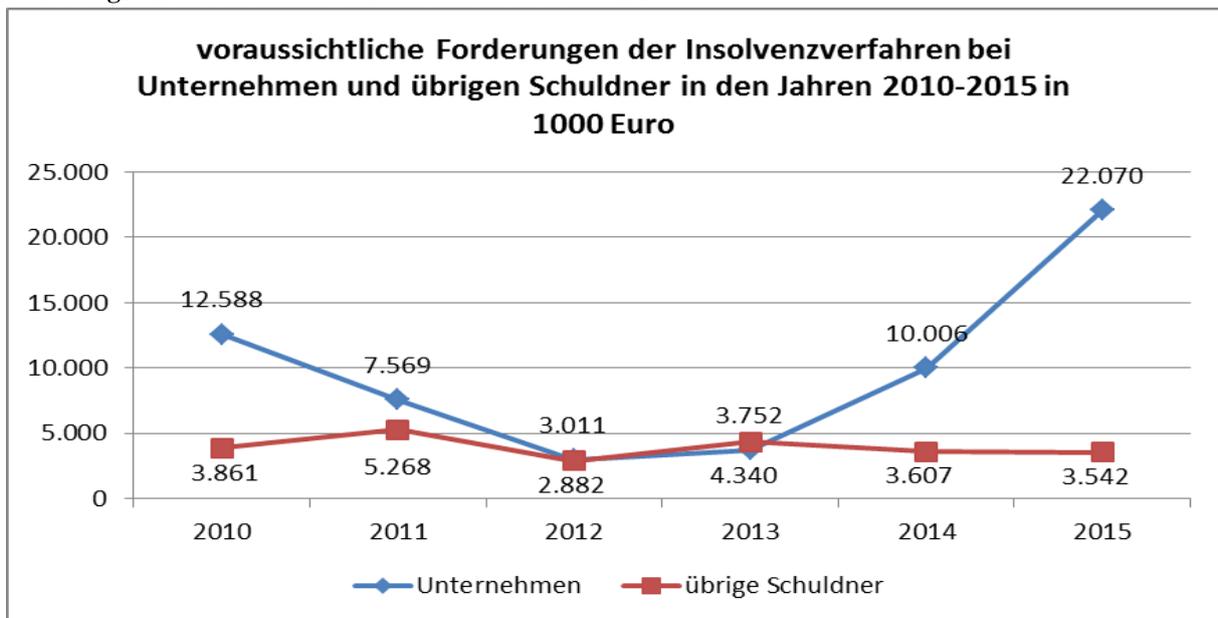
Abbildung 98: Entwicklung der Insolvenzverfahren in den Jahren 2010-2015 im SOK



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

Bei den voraussichtlichen Forderungen ist die Entwicklung bei den Unternehmen und den übrigen Schuldnern gegenteilig. Die offenen Forderungen der übrigen Schuldner gingen in den letzten Jahren zurück, während die offenen Forderungen der Unternehmen seit 2013 wieder angestiegen sind. Der Rückgang der Forderungshöhe der übrigen Schuldnern könnte ein Indiz dafür sein, dass Beratung frühzeitiger in Anspruch genommen wird.

Abbildung 99: Entwicklung der voraussichtlichen Forderungen der Insolvenzverfahren bei Unternehmen und übrigen Schuldnern in den Jahren 2010-2015 im SOK



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik

8.3.1. Schuldnerberatung

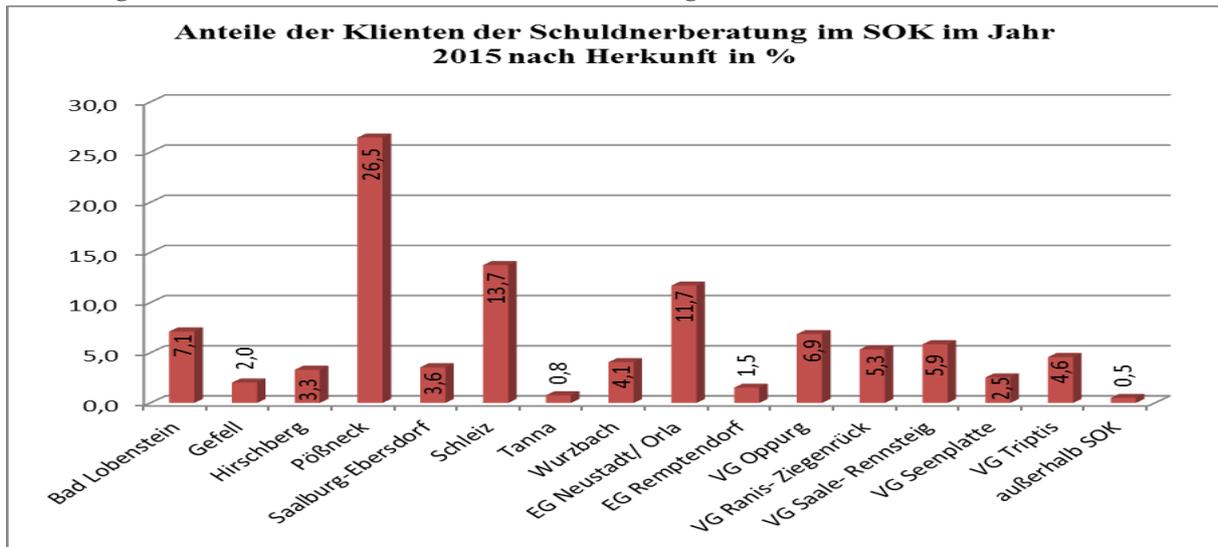
Nach dem Sozialrecht sind Kommunen aufgefordert Schuldnerberatungen für ihre Bürger zur Verfügung zu stellen. Dort können Personen Rat und Hilfe suchen, die mit ihrer finanziellen Situation überfordert sind. Die Schuldnerberatungsstelle berät vertraulich und kostenlos überschuldete Bürger zum Thema Schulden und Umgang mit Geld, bittet Hilfestellung beim Umgang mit Behörden und Gläubigern und berät darüberhinaus umfassend zu Verbraucherinsolvenzverfahren. In unserem Landkreis wurde die Schuldnerberatung der Volkssolidarität Pößneck übertragen, die 2 Beratungsstellen vorhält. Die Beratungsstelle in Schleiz ist vorwiegender Ansprechpartner für Hilfesuchende aus dem Oberland (Schleiz, VG Seenplatte, Bad Lobenstein, VG Saale-Rennsteig, Saalburg-Ebersdorf, Hirschberg, Tanna, Gefell, Remptendorf und Wurzbach) und die Beratungsstelle in Pößneck für das Unterland (Pößneck, Neustadt/Orla, VG Ranis-Ziegenrück, VG Oppurg und VG Triptis).

Im Jahr 2015 wurde die Beratungstätigkeit von 397 (208 in Pößneck, 189 in Schleiz) Schuldnerhaushalten in Anspruch genommen. Dabei unterscheiden sich die Klienten der

Beratungsstellen hinsichtlich ihrer Lebensumstände und der Umstände der Verschuldung teilweise erheblich.

Mit einem Anteil von 26,5% kommen die meisten Ratsuchenden aus Pößneck, gefolgt von Schleiz (13,7%) und der erfüllenden Gemeinde Neustadt/Orla (11,7%). Die wenigsten Klienten der Schuldnerberatung kommen aus Tanna (0,8%), der erfüllenden Gemeinde Remtpendorf (1,5%) und Gefell (2,0%).

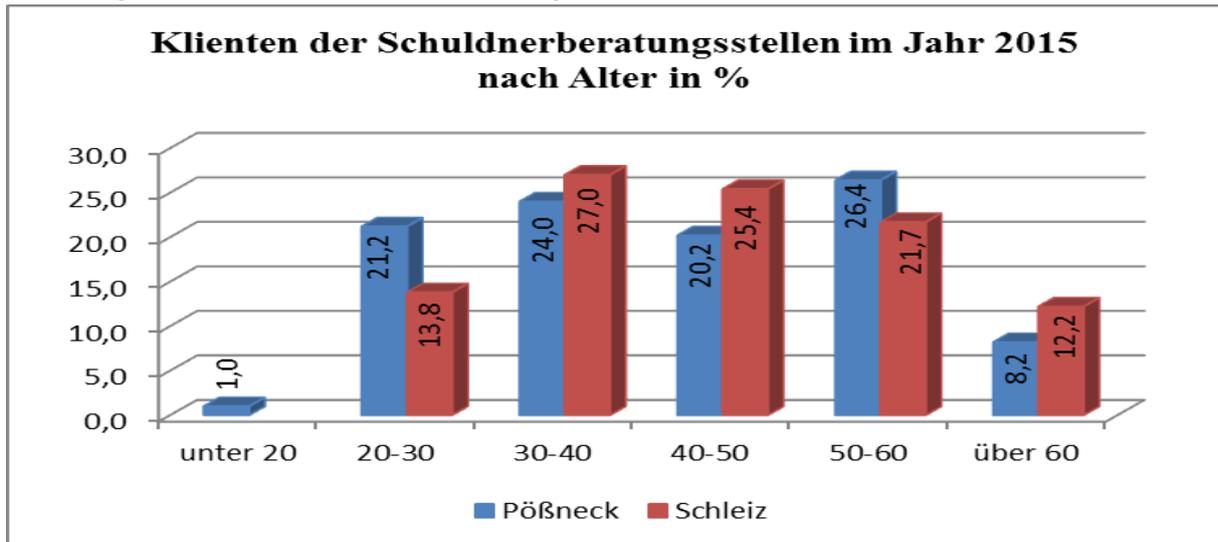
Abbildung 100: Anteile der Klienten der Schuldnerberatung im SOK im Jahr 2015 nach Herkunft in %



Quelle: Schuldnerberatung SOK

Hinsichtlich der Altersstruktur der Klienten unterscheiden sich die Beratungsstellen in Pößneck und in Schleiz. Während in Schleiz die Altersgruppe der 30 bis unter 40jährigen am stärksten (27,0%) vertreten ist, ist es in Pößneck die Altersgruppe 50 bis unter 60jährigen (26,4%) gefolgt von den 30 bis unter 40jährigen (24,0%). Auffällig ist auch, dass in Pößneck viele junge Menschen unter 30 Jahren die Dienste der Beratungsstelle in Anspruch nehmen. 22,2% der Klienten sind unter 30 Jahre, in Schleiz sind es nur 13,8%.

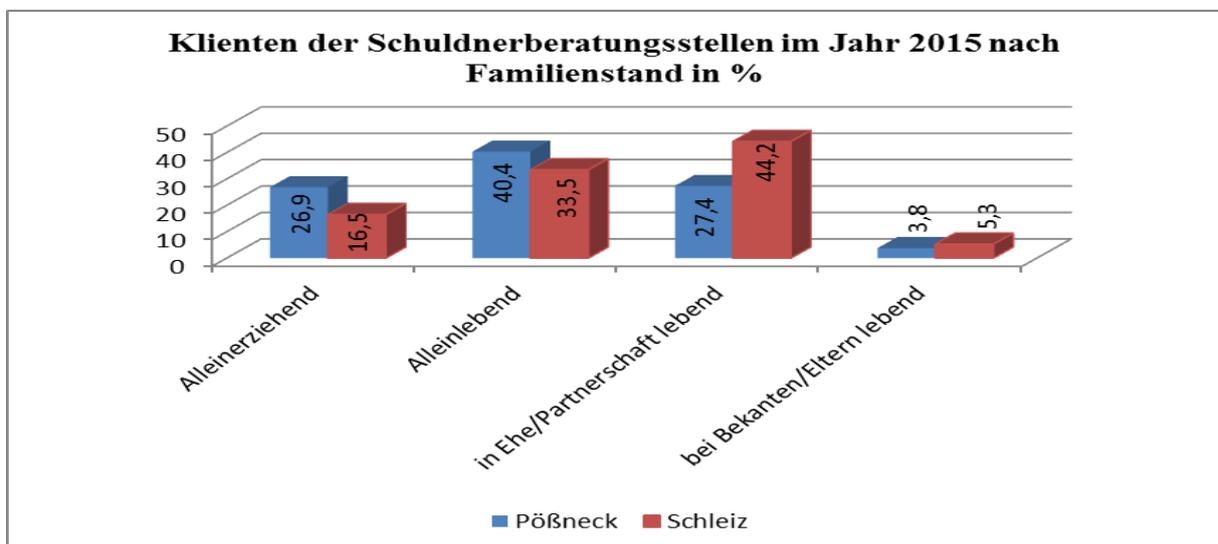
Abbildung 101: Klienten der Schuldnerberatung in Jahr 2015 nach Alter in %



Quelle: Schuldnerberatung SOK

Auch hinsichtlich des Familienstandes der Klienten ergeben sich Unterschiede. In Schleiz ist mit 44,2% die Mehrheit der Klienten verheiratet oder lebt in einer Partnerschaft. In Pöbneck sind dies nur 27,4% der Klienten. Die größte Gruppe der Ratsuchenden in der Beratungsstelle in Pöbneck sind mit 40,4% die Alleinlebenden (Schleiz 33,5%). Der Anteil der Alleinerziehenden ist in der Beratungsstelle Pöbneck mit 26,9% deutlich höher, als in der Beratungsstelle Schleiz mit 16,5%.

Abbildung 102: Klienten der Schuldnerberatungsstellen im Jahr 2015 nach Familienstand

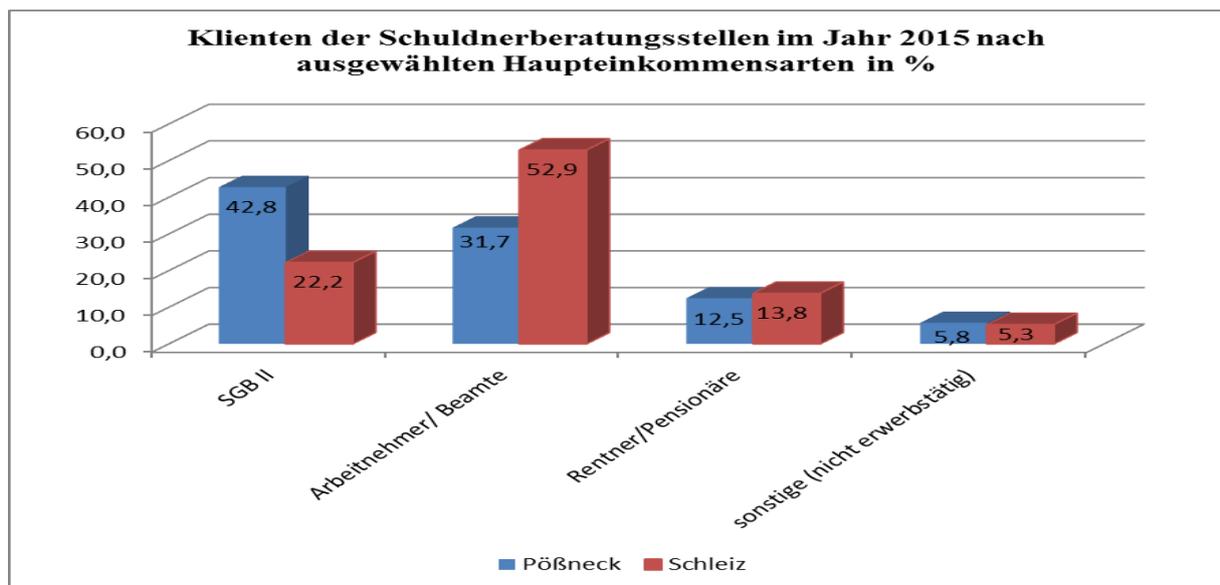


Quelle: Schuldnerberatung SOK

Auch hinsichtlich des Haupteinkommens werden Unterschiede zwischen den Beratungsstellen deutlich. In der Beratungsstelle in Pöbneck erhält die Mehrheit (42,8%) Leistungen nach dem SGB II, etwa ein Drittel (31,7%) ist als Arbeitnehmer oder Beamter in einem

Arbeitsverhältnis und weitere 12,5% sind Rentner und Pensionäre. In der Beratungsstelle in Schleiz ist über die Hälfte (52,9%) der Klienten als Arbeitnehmer oder Beamter in einem Arbeitsverhältnis integriert, weitere 22,2% erhielten Leistungen aus dem SGB II und 13,8 waren Rentner oder Pensionäre.

Abbildung 103: Klienten der Schuldnerberatung im Jahr 2015 nach ausgewählten Haupteinkommensarten



Quelle: Schuldnerberatung SOK

8.4. Zusammenfassung

Die Arbeitslosigkeit im Landkreis ist rückläufig, jedoch in den einzelnen Verwaltungseinheiten unterschiedlich stark ausgeprägt. Manifestiert hat sich die Langzeitarbeitslosigkeit, die trotz der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt seit mehreren Jahren konstant geblieben ist. Frauen sind vermehrt am Arbeitsmarkt integriert, jedoch häufig in Teilzeitstellen.

Das Erwerbseinkommen der Arbeitnehmer im Landkreis ist in den letzten Jahren angestiegen, liegt aber noch immer unter dem Durchschnitt der Thüringer Landkreise. Immer mehr Menschen sind aufgrund einer Erwerbsminderung oder einer zu geringen Rente auf staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen.

Die durchschnittlichen Rentenzahlungen sind in den letzten Jahren angestiegen, liegen aber weiterhin unter dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer.

Die Anzahl der Insolvenzen stieg im Jahr 2015 wieder leicht an. Bevor ein Insolvenzverfahren eröffnet wird, nehmen viele Personen die Schuldnerberatung in Anspruch. Hier unter-

schieden sich die Klienten der beiden Beratungsstellen in Pößneck und Schleiz teilweise erheblich in ihren Lebensumständen.

9. Ausblick

Mit vorliegendem Bericht konnte, anhand von statistischen Auswertungen, gezeigt werden, dass in den einzelnen Regionen des Landkreises unterschiedliche Lebenslagen existieren. So wurde gezeigt, dass die Bevölkerung unterschiedlich stark schrumpft und auch die Geschlechts- und Alterszusammensetzung nicht in allen Regionen gleich ist, die Arbeitslosigkeit ist in einigen Teilen des Landkreises stärker ausgeprägt, als in anderen. Auch ist der Anteil Alleinerziehender, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind mancherorts höher, der gesundheitliche Zustand der Schulanfänger unterscheidet sich zwischen Ober- und Unterland und auch die Zahngesundheit ist verschieden. So konnte anhand vieler Beispiele gezeigt werden, dass man von Daten des Landkreises nicht auf die einzelnen Regionen schließen kann, sondern eine kleinräumige Betrachtung notwendig ist, um regionale Unterschiede zu erkennen. Dies ist leider noch nicht voll umfänglich möglich. Ziel soll es daher sein, weiter auf eine kleinräumige Darstellung der Daten hinzuarbeiten. Da dieser Bericht sehr umfassend und zeitaufwendig ist und eine regelmäßige Fortschreibung nur schwer zu realisieren ist, sollen bestimmte Indikatoren zukünftig jährlich im Rahmen eines Sozialmonitorings beobachtet werden. Dazu zählen unter anderem die Bevölkerungszusammensetzung und die Empfänger von Transferleistungen (SGB II, SGB XII, Wohngeld). Dieses soll sukzessive um weitere Indikatoren ergänzt werden.

Auf die quantitative Analyse soll im nächsten Schritt eine qualitative Sozialraumanalyse erfolgen. Hierbei soll untersucht werden, wie die einzelnen Sozialräume des Landkreises hinsichtlich ihrer Angebotsstruktur ausgestattet sind, welche Bedarfe existieren und wo eventuell Unterversorgungslagen existieren.

Im Anschluss an die Sozialraumanalyse soll eine Zukunftskonferenz organisiert werden, bei der die Ergebnisse der ersten Schritte präsentiert und gemeinsame Visionen und Strategien erarbeitet werden sollen. Diese sollen dann in der Armutspräventionsstrategie, die durch den Kreistag verabschiedet werden soll, einfließen.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verwaltungsgliederung Saale-Orla- Kreis	5
Abbildung 2: Verteilung der Einwohner auf die Verwaltungseinheiten	7
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung im Saale-Orla-Kreis 2010-2015	9
Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Verwaltungseinheiten 2010-2015.....	10
Abbildung 5: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im SOK 2010- 2015	11
Abbildung 6: Geburten und Sterbefälle im Jahr 2015 nach Verwaltungseinheiten	11
Abbildung 7: Saldo Geburten und Sterbefälle in den Verwaltungseinheiten im SOK 2015 ...	12
Abbildung 8: Räumliche Wanderungsbewegungen im SOK 2010-2015	13
Abbildung 9: Vergleich der Zuzüge und Wegzüge der einzelnen Verwaltungseinheiten im Jahr 2015	13
Abbildung 10: Wanderungssalden nach Verwaltungseinheiten 2015.....	14
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung der unter 25jährigen und über 65jährigen im SOK in den Jahren 2010-2015	15
Abbildung 12: Anteil der unter 25jährigen an der Gesamtbevölkerung der Verwaltungseinheiten in den Jahren 2010 und 2015.....	16
Abbildung 13: Anteil der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung der Verwaltungseinheiten in den Jahren 2010 und 2015.....	17
Abbildung 14: Anteil der männlichen und weiblichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im SOK nach Altersgruppen im Jahr 2015 in %	18
Abbildung 15: Anteile der Frauen und Männer an den 18 bis unter 30jährigen im Jahr 2015 nach Regionen in %	19
Abbildung 16: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung im SOK in den Jahren 2020, 2025, 2030 und 2035	20
Abbildung 17: Voraussichtliche Bevölkerungsanteile ausgewählter Altersgruppen in den Jahren 2020, 2025, 2030 und 2035 im SOK in %	21
Abbildung 18: Anteile der Geschlechter an ausgewählten Altersgruppen in den Jahren 2015, 2025 und 2035 im SOK.....	22

Abbildung 19: voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Pößneck in den Jahren 2025 und 2035	22
Abbildung 20: Anteile ausgewählter Bevölkerungsgruppen an der Gesamtbevölkerung in Pößneck in den Jahren 2015, 2025 und 2035	23
Abbildung 21: Entwicklung der Asylbewerber in den Jahren 2010-2015	24
Abbildung 22: Anteil der weiblichen und männlichen Asylbewerber nach Altersgruppen im Jahr 2015	24
Abbildung 23: Anzahl der Asylbewerber sowie ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nach Verwaltungseinheiten des Landkreises im Dezember 2015	25
Abbildung 24: Asylbewerber nach Herkunftsland im Jahr 2015 - ausgewählte Nationalitäten in %	26
Abbildung 25: Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften nach ausgewählten Typen und Verwaltungseinheiten 2010 und 2015	27
Abbildung 26: Anteile BG-Alleinerziehend und Partner-BG an allen Bedarfsgemeinschaften in den Jahren 2010 und 2015.....	29
Abbildung 27: Kinder in Bedarfsgemeinschaften nach Altersgruppen in den Jahren 2010-2015 im SOK.....	30
Abbildung 28: Übersicht Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen in den Jahren 2010-2015.....	30
Abbildung 29: Entwicklung Anteil Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltsgrößen 2011-2015	31
Abbildung 30: Haushalte mit Wohngeld im SOK in den Jahren 2010-2015.....	32
Abbildung 31: Entwicklung der Haushalte mit Wohngeld nach Miete/Belastung sowie Miet- und Lastenzuschuss in den Jahren 2010-2015 in Euro im SOK	33
Abbildung 32: Wohngeldempfänger nach Verwaltungseinheiten in den Jahren 2013 bis 2015 im SOK.....	33
Abbildung 33: Anteil der Wohngeldempfänger an der Gesamtbevölkerung nach Verwaltungseinheiten in den Jahren 2013 bis 2015 in %	34
Abbildung 34: Wohngeldempfänger nach sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers in den Jahren 2013 bis 2015 im SOK in %	35
Abbildung 35: Wohngeldempfänger nach sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers in den Verwaltungseinheiten in %	36

Abbildung 36: Entwicklung der Kindertagesbetreuung in den Jahren 2010-2015	38
Abbildung 37: Entwicklung der Schülerzahlen nach Klassenstufen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/2016	40
Abbildung 38: Schülerzahlen der Klassenstufen 5-12 nach Geschlecht	40
Abbildung 39: Entwicklung der Schülerzahlen an Förderschulen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/2016	41
Abbildung 40: Entwicklung der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16	42
Abbildung 41: Übersicht Nutzung des Hortangebotes im Schuljahr 2015/2016	43
Abbildung 42: Anteil der Familien mit Hortkindern, die im Schuljahr 2015/2016 Hortgebühren erlassen bekommen	44
Abbildung 43: Entwicklung des Anteils der Kinder, die ihre Hortgebühren erlassen bekommen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16	44
Abbildung 44: Entwicklung des Anteils der Familien mit Hortkindern, die ihre Hortgebühren erlassen bekommen in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16 nach Grundschulen	45
Abbildung 45: Entwicklung der Schulbegleiter nach Schuljahren	46
Abbildung 46: Entwicklung der Schulbegleiter nach Schuljahren und Schultypen	47
Abbildung 47: Entwicklung der Schulbegleiter nach Schuljahren und Art der Behinderung .	48
Abbildung 48: Entwicklung der erfassten Antragsteller nach Bildungs- und Teilhabeleistungen 2011-2015 im SOK	49
Abbildung 49: Entwicklung der beantragten Bildungs- und Teilhabeleistungen 2011-2015 im SOK	50
Abbildung 50: Entwicklung der Fälle der Erziehungsbeistände in den Jahren 2010-2015 nach Planungsregionen im SOK	51
Abbildung 51: Entwicklung der Anteile ausgewählter Familientypen an allen Familien, die durch einen Erziehungsbestand unterstützt werden in den Jahren 2010-2015 im SOK	52
Abbildung 52: Fälle der Flex Teams - flexible Erziehungshilfen nach Planungsräumen in den Jahren 2012-2015 im SOK	53
Abbildung 53: Entwicklung der Anteile ausgewählter Familientypen in der Betreuung der Flex Teams in den Jahren 2010-2015 in % im SOK	54

Abbildung 54: Anteile der Alleinerziehenden an allen betreuten Fällen der Flex Teams im Jahr 2015 nach Planungsräumen	54
Abbildung 55: Entwicklung Anteile der verschiedenen Familientypen an allen Familien, die die sozialpädagogische Familienhilfe in Anspruch nahmen im SOK.....	55
Abbildung 56: Entwicklung Anteile der verschiedenen Familientypen an allen Familien, die die Erziehungsberatungsstelle in Anspruch genommen haben im SOK.....	56
Abbildung 57: Entwicklung der Anteile der Kinder in Kindertageseinrichtungen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/16 im SOK	58
Abbildung 58: Entwicklung der Anteile der Kinder in Kindertageseinrichtungen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/2016 nach Verwaltungseinheiten.....	59
Abbildung 59: Entwicklung der Anteile der Kinder an Grundschulen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/16 im SOK.....	60
Abbildung 60: Entwicklung der Anteile der Kinder an Grundschulen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/2016 nach Verwaltungseinheiten	61
Abbildung 61: Entwicklung der Anteile der Kinder an weiterführenden Schulen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2010/11 bis 2015/16 im SOK	62
Abbildung 62: Entwicklung der Anteile der Kinder an weiterführenden Schulen mit primär gesundem Gebiss in den Jahren 2011/12 bis 2015/2016 nach Verwaltungseinheiten.....	63
Abbildung 63: Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung der Jahre 2012/13 bis 2015/16 im SOK nach ausgewählten Befunden in %	64
Abbildung 64: Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung der Jahre 2012/13 bis 2015/2016 im Unter- und Oberland nach ausgewählten Befunden in %	65
Abbildung 65: Anzahl der betreuten Personen im SOK in den Jahren 2010-2015.....	66
Abbildung 66: Anzahl der Betreuungen nach Altersgruppen, Geschlecht und Wohnform am 31.12.2015	67
Abbildung 67: Anteile der verschiedenen Altersgruppen an allen Betreuungen nach Geschlecht im SOK.....	67
Abbildung 68: Anteil der Personen in Betreuung an der Bevölkerung über 18 Jahren nach Verwaltungseinheiten in %	68
Abbildung 69: Anzahl der Betreuung durch den SPD _i in den Jahren 2010-2015 im Vergleich im SOK.....	69
Abbildung 70: Neuzugänge in Betreuung des SPD _i nach Art der Erkrankung in den Jahren 2010-2015 in % an allen Neuzugängen.....	70

Abbildung 71: Anteile der Klienten mit Alkoholabhängigkeit und Abhängigkeit von illegalen Drogen in den Jahren 2010-2015 im SOK in%	71
Abbildung 72: Klienten der Beratungsstelle im Jahr 2015 nach Geschlecht und Abhängigkeit in %	71
Abbildung 73: Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Geschlecht in den Jahren 2009, 2011 und 2013	72
Abbildung 74: Entwicklung Anteile der ambulanten und stationären Pflege an allen Pflegebedürftigen in den Jahren 2009, 2011 und 2013	73
Abbildung 75: Entwicklung der Fallzahlen bei den Hilfen zur Pflege - Jahresdurchschnitte der Jahre 2011-2015	74
Abbildung 76: Schwerbehinderte Personen nach Grad der Behinderung in den Jahren 2009 bis 2015 im SOK.....	75
Abbildung 77: Schwerbehinderte Personen nach Art der schwersten Behinderung - Anteile ausgewählter Behinderungsarten im SOK in den Jahren 2009 bis 2015 in %	75
Abbildung 78: Anteil der Schwerbehinderten nach Altersgruppen in den Jahren 2009-2015 im SOK in %	76
Abbildung 79: Entwicklung der Arbeitslosenquote in den Jahren 2010-2015 im SOK in % ..	78
Abbildung 80: Arbeitslose nach Wohnort und Geschlecht	79
Abbildung 81: Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren nach Verwaltungseinheiten im Jahr 2015 im SOK.....	79
Abbildung 82: Entwicklung der Arbeitslosenquote der Jugendlichen.....	80
Abbildung 83: Entwicklung der Arbeitslosenquote der Älteren	81
Abbildung 84: Entwicklung der Langzeitarbeitslosen im SOK 2010-2015	81
Abbildung 85: Arbeitslose nach Rechtskreis und Region im Jahresdurchschnitt 2015.....	82
Abbildung 86: Entwicklung des Anteils der arbeitslosen Männer und Frauen in den Rechtskreisen SGB II und SGB III an allen arbeitslosen Männer und Frauen 2013- 2015.....	82
Abbildung 87: Vergleich sozialversicherungspflichtige Beschäftigte nach Wohnort- und Arbeitsortprinzip in den Jahren 2010 bis 2015 im SOK	83
Abbildung 88: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten am Arbeitsort jeweils am 30.06.....	83
Abbildung 89: Vergleich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 2010 und 2015 ..	84

Abbildung 90: Anteil der Frauen an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 2015 nach Regionen	85
Abbildung 91: Anteil der Frauen an Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigten in Jahren 2013-2015 im SOK.....	85
Abbildung 92: Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im SOK und der Landkreise in Thüringen in den Jahren 2010 bis 2014 in Euro	86
Abbildung 93: Regelleistungsbedarfsgemeinschaften nach Bedarf, verfügbares Einkommen und Zahlungsanspruch in Euro nach BG Typen im Dezember 2015.....	87
Abbildung 94: Entwicklung der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in den Jahren 2010-2015 im SOK	88
Abbildung 95: Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an der Bevölkerung über 18 Jahren im Jahr 2015 nach Verwaltungseinheiten in %	89
Abbildung 96: Entwicklung der durchschnittlichen Rentenzahlbeträge bei Rentenzugang wegen Rente Alter in den Jahren 2005-2014 nach Geschlecht im SOK.....	90
Abbildung 97: Entwicklung der durchschnittlichen Rentenzahlbeträge bei Rentenzugang wegen verminderter Erwerbsfähigkeit in den Jahren 2005-2014 nach Geschlecht im SOK ...	91
Abbildung 98: Entwicklung der Insolvenzverfahren in den Jahren 2010-2015 im SOK	91
Abbildung 99: Entwicklung der voraussichtlichen Forderungen der Insolvenzverfahren bei Unternehmen und übrigen Schuldnern in den Jahren 2010-2015 im SOK.....	92
Abbildung 100: Anteile der Klienten der Schuldnerberatung im SOK im Jahr 2015 nach Herkunft in %	93
Abbildung 101: Klienten der Schuldnerberatung in Jahr 2015 nach Alter in %.....	94
Abbildung 102: Klienten der Schuldnerberatungsstellen im Jahr 2015 nach Familienstand ..	94
Abbildung 103: Klienten der Schuldnerberatung im Jahr 2015 nach ausgewählten Haupteinkommensarten.....	95